Bayern's Denkwürdigkeiten.

Für

Freunde der Vaterlandskunde.

Herausgegeben

von

J. N. Vogl,
Oberlieutenant im Königl. Bayerischen Infant. Reg. Prinz Carl.

6. Heft:

Mittelfranken.

Augsburg.
Druck der J. G. Geiger junior'schen Buchdruckerei.

1842.

Im

Regierungs-Bezirke

Mittelfranken

merkwürdige Orte.

Ansbach,

Hauptstadt von Mittelfranken.

Stadt an der fränkischen Rezat und am Holzbache an der Straße von Rothenburg nach Nürnberg in einem fruchtbaren Thale. Enthält **1095** Häuser, **14,100** Einwohner. War ehemals die Residenz der Markgrafen, dann die Hauptstadt des fränkischen Fürstenthums.

Lage.

Nach dem Meridian v. Ferro	**49° 18′ 13, 11″** n. Br. **28° 14′ 7, 54″** östl. L.
Nach dem Münchener nördlichen Frauenthurme	**1° 0′ 7, 5″** westl.
Nach der alten Sternwarte	**10° 1′ 48, 5″**

Höhe über das mittelländische Meer = **1329** bayerische oder **1194** Pariser Fuß.

Ursprung.

Ansbach war ein unbedeutender Ort, bis ins vierzehnte Jahrhundert in Pago Radenzowe (Radenzgau) der seine Entstehung dem Gumbertskloster zu verdanken hat, welches der heilige Gumbert um die Mitte des achten Jahrhunderts, da erbaute, wo mit der Retzat der Holzbach sich vereinigte, also an der Stelle, wo jetzt Ansbach steht. Klein war ihr Umfang. — Drei einzelne Höfe, der Raben-, Vocken- und Buhlspacher- oder Knollerhof, (noch jetzt so genannt), nebst einer kleinen Kapelle, waren die ersten und ältesten Ansitze dieser Gegend.

Namen.

In frühern Urkunden hieß es Honaltisbach, Honaltesbach, Onaldisbach ꝛc. Ihr Name soll von einem bei dem Weiler Hinterholz entspringenden und durch die Residenz fließenden Bächlein herrühren, und wurde zu den opida francorum gerechnet.

Wappen.

Das Wappen der Stadt ist ein von der Rechten zur Linken fließender Bach im grünen Felde, in welchem drei aufwärts schwimmende Fische sich befinden. Dessen Verleihen ist unbekannt.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

750. Ein reicher fränkischer Dynast, Gumbert der 1., stiftete hier zu Ehren der Jungfrau Maria eine Kapelle, dann ein Benediktinerkloster, bei dem nach und nach durch Ansiedlung ein Ort entstand.

782 verpflanzt Kaiser Karl der Große die überwundenen Sachsen als Kolonisten hier an.

787 wurde die Stiftung des Benediktinerklosters bestättiget und Ansbach wurde Archidiaconat des Bisthums Würzburg.

794 starb Gumbert der Stifter des Klosters, als erster Abt. Gegen die Mitte des eilften Jahrhunderts wurden die Kanoniker von St. Stephan in Würzburg dahin transferirt, und das bisherige Kloster in ein Chorherrenstift verwandelt.

823 Bereits in diesem Jahre ward für die Gemeinde eine eigene Kirche erbaut, und dem heiligen Johannes geweiht — die jetzige Pfarrkirche.

1157 wird Onolzbach in den Stiftungsurkunden zuerst eine Villa genannt.

1158 bemächtigt sich Bischof Gebhard von Würzburg Ansbachs nach vorhergegangener Belagerung.

1164 bestättiget Bischof Heinrich von Würzburg der Kirche in Onoldesbach den von Embricho seinem Vorgänger, dem heiligen Gumpert gegebenen Kirchensatz.

1165 wurde die neue Stiftskirche von Bischof Herald von Würzburg eingeweiht. Während der Bischof die fürstliche und

herzogliche Würde verwaltete, übertrug er dem in der Nähe reich begüterten Geschlechte von Dornberg die Schirmvogtei über das Stift und den damals noch unbedeutenden Ort Onoldesbach. **1226** erscheint Ansbach als geordnete Stadt mit Schultheis und Gerichtsbarkeit.

1280 wurde das Stiftsgebäude in Asche gelegt, aber bald wieder erbaut und **1282** von Erzbischof Werner von Mainz eingeweiht.

1288 Nach dem Tode Wolframs von Dornberg, mit welchem dieses Geschlecht ausstarb, kam Ansbach an dessen hinterlassene Töchter Anna und Elisabeth, beide an Grafen von Oettingen verheirathet.

1299 belehnt Mangold, Bischof von Würzburg, Elisabeth, Tochter Wolframs und Gemahlin Friedrichs, Grafen von Oettingen, und ihre Erben mit dem Schlosse Dornberg und der Vogtei über die Stadt Ansbach.

1326 wurde die Stadt von Kaiser Ludwig dem Bayer, wegen Publikation des wider ihn ausgesprochenen Bannes eingenommen, und die Kanonici des Stiftes so lange gefangen gehalten, bis sie die auferlegte Strafe von **200** Markt Silber erlegt hatten.

1331 erkaufte Burggraf Friedrich IV die Stadt und das Amt von dem Grafen Ludwig von Oettingen für **23,000** Pfund Heller.

1430 mußte die Stadt an die Husitten eine Brandschatzung von **900** Goldgulden entrichten.

1509 erster Landtag in Ansbach.

1563 wurde das Gumbertstift, jedoch nicht ohne Widerspruch der Kanonici sekularisirt, und die Güter desselben einem eigenen für geistliche Zwecke bestimmtem Stiftamte untergeordnet.

1631 wurde die Stadt von den Kaiserlichen unter Tilly geplündert.

1634 wurde die Stadt und das Land vom Kaiser mit Sequester belegt, selber jedoch **1655** wieder aufgehoben.

1737 Einweihung des Gymnasiums (**12** Junius) zu Ansbach, das von da an zu den besten in Deutschland gehörte. (Wurde nach dem Namen des Stifters Karl Alexandrinum genannt.)

1769 wird Baireuth mit Ansbach vereinigt.

1791 trat der letzte Markgraf von Ansbach Christ. Fried.

Karl Alexander durch einen Vertrag zu Bordeaux am 2 Decbr. sein Land an Preußen ab, und zog nach England.

1803 Durchzug der Franzosen durch das neutrale Gebiet des Markgrafthums Ansbach.

1806 kam das Fürstenthum Ansbach zufolge einer schon im Jahre 1805 bewirkten Uebereinkunft zwischen Frankreich und Preußen und des Traktats zu Schönbrunn an Bayern.

Vorzügliche Gebäude.

Das königliche Schloß, ehemals die Residenz der Markgrafen, im Jahre 1587—1588 von Markgrafen Georg Friedrich erbaut. Mit dem schönen Garten, derselbe wurde 1727 im französischen Geschmacke angelegt, in welchem das 1796 des verstorbenen Dichter Utz Denkmal aufgestellt wurde. In der Nähe dieses Denkmals wurde 1833 14. Decbr. Kaspar Hauser tödtlich verwundet. Im Jahre 1710 erlitt das Schloß durch einen Brand großen Schaden, daher von 1713 bis 1732 selbes von Markgraf Wilhelm Friedrich weit schöner erbaut wurde.

Die Stiftspfarrkirche zu St. Gumbert II, dem Stammvater der Grafen von Rothenburg gestiftet, wurde 1280 in Asche gelegt, dann aber wieder 1282 erbaut.

Die Pfarrkirche St. Johann mit der fürstlichen Gruft und Denkmälern 1440 erbaut. Die Gruft ist so helle, daß sie mehr einem Saale, als einem Todtengewölbe gleicht.

Die neue Ludwigskirche für die Katholiken mit vier Glocken, aus türkischen, von den Griechen in der Schlacht von Navarin eroberten Kanonen gegossen.

Ein Bethaus für Katholiken, die heilige Kreuzkirche.

Das sogenannte Kanzlei-Gebäude ist 1368 aus dem ehemaligen Kapitelhaus errichtet worden.

Ein Waisenhaus von einer Freifrau v. Krailsheim mit einem Kapital von 50,000 fl. gestiftet, und andere mehr.

Nürnberg.

Eine der berühmtesten Fabrik- und Handelsstädte Deutschlands an der Pegnitz von selber in zwei ungleiche Hälfte ge-

theilt, mit **4155** Häusern und **44,863** Einwohner. In einer sandigen aber gut gebauten Ebene, an den Straßen von Regensburg nach Bamberg, Würzburg, Ansbach und Baireuth. Mit Fürth durch eine Eisenbahn verbunden, und liegt am Ludwigs-Donau-Main-Kanale. Die Stadt ist auch berühmt durch die vielen und wichtigen Erfindungen, die daselbst gemacht wurden. Nürnberg ist die größte Stadt Frankens, und hatte als Reichsstadt auch das größte Gebiet, zählte **6** Landstädte, darunter eine Universität (Altdorf). Das Gebiet war **30** Quadratmeimeilen mit **60,000** Seelen.

Ursprung. Namen.

Nürnberg, dessen zuverlässige Geschichte mit dem Jahre **1030** beginnen soll, war ursprünglich eine Burg und Domaine der Kaiser und Könige, welche daselbst Burggrafen hatten.

Nach andern soll sie als mons noricum, der Noremberg geheißen haben. Kommt unter verschiedenen Namen, als: Norimberga, Norica, Nora, Nore vor.

Dann soll schon zu den Zeiten der Römer hier ein Kastell gestanden haben, welches Neronsburg oder Norimburg geheißen, weil es in confinio norici gelegen, und von diesem Kastell die Stadt nachher ihren Namen erhalten.

Es war Anfangs nur ein Dorf, in welchem Karl der Große eine Kapelle hatte, die Noricer umgaben selbes mit Mauren und Wällen.

Aus eben diesen unbestimmten Angebungen über Nürnbergs Gründung erhellet, daß über diese nichts Bestimmtes gegeben wurde, daher sie, wie bei so vielen Städten, nur auf Muthmaßungen beruht.

Wappen.

Das Wappen der Stadt ist die Länge nach herab getheilt, hat zur rechten einen halben schwarzen Adler im goldenen Felde, zur Linken aber ist es von Roth und Silber schräg rechts sechsfach getheilt.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

Schon im Jahre **1050** kommt der Name der Stadt Nürnberg in Urkunden vor, welche auch zu beweisen scheinen, daß

Nürnberg zwischen 1039 — 1056 Marktfreiheit, Zoll- und Münzrecht von Kaiser Heinrich III. erhalten habe, und dieser Umstand läßt die Wahrscheinlichkeit zu, daß Nürnberg schon viel früher erbaut worden sei. In diesem Jahre hielt Heinrich III. (in der damaligen baierischen Landstadt) einen Landtag.

Obwohl viel des Herrlichen in das Grab alter Verhältnisse gesunken ist, so bestättigt sich heute noch der alte Spruch: „Nürnbergs Hand, geht durchs ganze Land."

Zuerst floß die Pegnitz um die ganze Stadt herum. Die ersten bedeutendsten Erweiterungen der Stadt geschahen im Jahre 1130, die letzte 1150, wodurch sie beinahe den jetzigen Umfang erhielt. 1156 wurde von Kaiser Friedrich I. hier ein Reichstag gehalten.

1181 hält derselbe Kaiser hier wieder einen Reichstag.

1188. Landesfriedenschluß.

1219. Reichstag, welcher fast ein ganzes Jahr dauerte. Nürnberg erhielt während demselben seine staatsrechtliche Verfassung und diese Urkunde ist wohl eine der ältesten dieser ehmaligen Reichsstadt. Die Burggrafen haben die Hoheitsrechte der Kaiser ausgeübt. Die ersten Erbburggrafen waren aus dem Hause Abenberg, welche auch im Jahre 1415 die Markgrafschaft Brandenburg erhielten.

1224. Am 1. Juli allgemeiner Reichstag. Fürsten und Herren aus ganz Deutschland waren zugegen. Das Gedränge war bei der Eröffnung so groß, daß 40 Personen erdrückt wurden.

1225 Reichstag, welchem Herzog Ludwig I. von Bayern als Reichsverweser mit seinem Pflegbefohlenen, König Heinrich, dann die geistlichen Stände, Köln, Eichstätt, die Herzoge von Meran, Markgrafen von Hohenburg beiwohnten. Heinrich hielt dabei mit Margaretha, Herzog Leopold VII., des Erlauchten von Oestreichs Tochter seine Vermählung, dabei sich das Unglück ereignete, daß der Boden des Saales während des Tanzens brach, und 70 Personen dabei umkamen.

1323 16. Decbr. Kaiser Ludwig der Bayer thut auf dem Reichstage in einer offenen Schrift kund, wie ungerecht des Pabstes Johann 22. Anklage gegen ihn, und wie gefährlich dessen Eingriffe in des deutschen Volkes uralte Rechte seien.

1324. Kaiser Ludwig der Bayer protestirt auf dem Reichstage im Beisein des Bischofs Nikolaus von Regensburg und den versammelten Ständen wiederholt gegen das Verfahren des Pab-

stes. Auf diesem Reichstage wurde der Sohn des Kaisers, Ludwig der ältere in seinem noch unmündigen Alter mit der Mark Brandenburg belehnt, indem der Kurfürst Waldemar gestorben und Brandenburg dem Reiche anheim gefallen war. Daher der Name der Brandenburger.

1331. Schreibt Kaiser Ludwig der Bayer einen Reichstag nach Nürnberg aus, um über verschiedene Gegenstände sich mit den Fürsten des Reiches zu berathen, denn in dem Zeitraum von fünf Jahren wurde kein Reichstag mehr gehalten, selber fing am **5**. April an, und dauerte bis Ende Juni.

1342 den **13**. April. Der edle Kaiser Ludwig der Bayer stiftet auf dem Reichstage zu Nürnberg einen allgemeinen Landfrieden zwischen Bayern, Schwaben, Franken und den Rheinlanden. Ein so glückliches Ereigniß hatte man früher nicht erlebt.

1356. Reichstag zu Nürnberg; die goldene Bulle. Reichsgrundgesetz von Kaiser Karl dem Vierten im Grundherr'schen Hause verfaßt.

1363 den **17**. März. Den Burggrafen werden die Bergwerksrechte ertheilt.

1413. Die Bayern brennen Nürnberg nieder (Leiningen) Ludwig der Höckerigte von Bayern verwüstet Franken.

1415 erhalten die Burggrafen von Nürnberg aus dem Geschlechte der Grafen von Abenberg die Markgrafschaft Brandenburg.

1423 wurden der Stadt die Reichsinsignien zur immerwährenden Verwahrung übergeben.

1429. Der erste hier gekrönte deutsche Dichter ist Konrad Celtes; Kaiser Friederich der Dritte setzt ihm den Lorbeerkranz mit eigener Hand auf.

1430 geht die Burg käuflich an den städtischen Magistrat über.

1431. Reichstag zum Behufe eines Kreuzzuges gegen die aufrührerischen Böhmen und Hessen. Kurfürst Friederich von Brandenburg wird zum Generallissimus des Heeres ernannt.

1438 den **13**. Juli Reichstag.

1522. Reichstag (Gravamina, der deutschen Nation).

1532 den **23**. Juli wurde der erste Religionsfrieden zwischen Katholiken und Protestanten zu Nürnberg abgeschlossen, weil Kaiser Karl der Fünfte wußte, daß die Türken in Ungarn einbrechen wollten, und deßwegen seine Absicht, die Unterdrückung der Protestanten verschob.

1538. Heiliger Bund von den Katholiken hier geschlossen. Zwischen dem römischen Kaiser, Karl dem Fünften, dem römischen König Ferdinand dem Ersten, dem Erzbischof von Mainz und Salzburg, dem Herzog von Bayern, den Herzogen von Sachsen und Braunschweig gegen den Protestantismus.

1628 am **26**. Juli. In dem Fechthause auf der Schitt wird die erste Komödie aufgeführt in Gegenwart des Landgrafen Wilhelm von Hessen-Kassel.

1632 den **21**. August. Wallenstein, österreischer Generallissimus, besiegt ohnweit Nürnberg Gustav Adolph, König von Schweden bei der alten Veste Zirndorf.

1644. Den Blumen- und Hirten-Orden an der Pegnitz stiftet Philipp Harsdorfer und Johann Kley zu Nürnberg.

1650 den **14**. Februar. Auf dem Kreistage zu Nürnberg ward der Entschluß gefaßt, zur Ersetzung der durch den dreißigjährigen Krieg und durch Seuchen abgegangenen Leute, jeder Mannsperson zu gestatten, zwei Weiber in rechtmäßiger Ehe zu nehmen.

1805 verlor Nürnberg durch den Presburger Frieden seine Selbstständigkeit und ward

1806 selbe dem Königreiche Bayern einverleibt, und die Stadt mit ihrem Gebiete am **15**. Sept in Besitz genommen.

Die Ludwigs-Eisenbahn zwischen Fürth und Nürnberg, verdankt ihr Entstehen nicht sowohl dem gefühlten Bedürfniß, sondern mehr der Lust eines Versuches.

Im Jahre **1833** am **14**. Mai beschloß man deren Ausführung und erhielt **1834** am **19**. Februar ein königl. Privilegium auf dreißig Jahre.

1835 wurde mit der Bearbeitung angefangen, und selbe war in fünf Monaten vollendet.

1835 Mitte Juli war die Legung der Eisenbahn selbst, und kostete an Grund-Bodenerwerb und Arbeitslohn **132,000** fl. Die erste Fahrt geschah am **7**. Dez. **1835**.

Die vornehmsten Geschlechter waren:
die Behaim, Harsdorfer, Ebener, Grundherr, Haller, Imhof, Kres, Geuder, Führer, Koler, Pfrinzing, Löffelholz, Stromer, Tucher, Fuster, Volkamer, Welser, Waldstromer und Holzschuher.

Vorzügliche Gebäude u. dgl.

Die ehemalige kaiserliche Reichsfeste auf einem Berge mit merkwürdigen Kunstschätzen und reizender Aussicht. Es ist noch

nicht bewiesen, ob die Stadt oder das Schloß ältern Ursprungs sei. Im Jahre **1538** wurde sie befestigt. Dieses Schloß diente mehrern Kaisern bald zu kürzerm, bald zu längerm Aufenthalte. Kaiser Joseph der Erste, war der letzte, der sich **1704** hier aufhielt. Merkwürdig ist der Schöpfbrunnen, dessen Tiefe auf **536** Fuß angegeben ist. Die Linde in dem Schloßhofe soll von der Kaiserin Kunigunde gepflanzt worden sein.

Das Rathhaus, eines der ansehnlichsten Deutschlands, wurde von **1616** bis **1619** erbaut. Der Baumeister war Eustach Karl Holzschuher. Hat einen schönen Saal, welcher ohnlängst wieder rennovirt worden.

Die St. Sebalduskirche in vollendetem altdeutschen Style, wurde im zwölften Jahrhundert zu bauen angefangen, und erst im vierzehnten Jahrhundert vollendet. Unter den Merkwürdigkeiten dieser Kirche sind das schöne von Veit Stoß **1526** gefertigte Crucifix, das schöne, **120** Zentner schwere Grab des heiligen Sebaldus aus Bronce, von Peter Vischer **1519** gefertiget, die aus Stein gehauenen Arbeiten des Künstlers Adam Kraft, und die vorzüglichen Glasmalereien, dann einem metallenen Taufstein, in welchem Kaiser Wenzel getauft wurde.

Die St. Egidienkirche, die v. Jahre **1711** bis **1718** geschmackvoll im italienischen Style erbaut wurde, hat ein sehr schönes Altarblatt von Vandyck.

Die Frauen- oder St. Martinskirche, auch Kaiserkapelle genannt, auf dem großen Marktplatze **1356** — **1361** erbaut, vor welcher das sogenannte Sakramenthäuschen von Adam Kraft, das der Künstler aus erweichtem Stein soll gepreßt haben, da man zweifelt, er habe mit dem Meisel diese überaus feine Arbeit zu Stande bringen können. Auf diesem Platze stand sonst eine Synagoge. Selbe ist nun seit **1816** den Katholiken eingeräumt.

Die Lorenzkirche, die größte in Nürnberg, ist sehr schön, hat viele Kunstwerke und vorzüglich schön gemalte Fenster.

Die Jakobskirche mit uralten byzantinischen Gemälden.

Die Heiliggeistkirche mit dem Spitale, einst der Aufbewahrungsort der Reichskleinodien.

Die ehemalige Dominikaner- oder Predigerkirche neben dem Rathhause **1271** vollendet.

Die St. Walburgiskirche, erbaut **913** als Kapelle von Kaiser Conrad dem Ersten.

Die St. Moritzkapelle, nahe an der Sebalduskirche, im Jahre **1313** erbaut.

Das deutsche Haus, jetzt Infanterie-Kaserne, mit der nicht vollendeten Kirche.

Das Grundherr'sche Haus zum goldnen Schilde, wegen Verfassung der goldnen Bulle bekannt.

Vorzügliche Brunnen.

Der sogenannte schöne Brunnen am grünen Markte, **1361** von drei Brüdern erbaut, mit vielen Figuren aus Stein. Das eiserne Gitter von Paul Kön (Kühn) im Jahre **1586** gefertigt, wiegt **102** Zent. **40** Pfd.

Der Springbrunnen, der sogenannte Wasserspeier, auf dem neuen Bau im Jahre **1687** erbaut, **1766** erneuert.

Der Springbrunnen bei St. Lorenz erhielt im J. **1589** die Statue von Bronce, **82** Zent. **24** Pfd. schwer, wurde von Bened. Wurzelbauer gefertigt und aufgestellt.

Die Fontaine im Hofe des Rathhauses mit einer Säule von Bronce, auf welcher acht Löwen liegen, **1618** gegossen.

Berühmte Männer Nürnbergs,

welche theils hier geboren, theils hier lebten, waren:

Wohlgemut, Michael, der berühmte Maler und Lehrer Albrecht Dürrers, stirbt dahier **85** Jahre alt am **28.** November **1519.**

Dürrer, Albrecht, der Vater der deutschen Malerschule, der Schüler Wolgemuts; ein geborner Nürnberger, stirbt **57** Jahre alt am **8.** April **1528.** Dürrer war nicht nur der größte deutsche Maler von **1471** bis **1528**, sondern auch ein guter Mathematiker, der die erste deutsche Schrift über den Festungsbau lieferte, er zeichnete mit freier Hand und Kreide einen Kreis, der den Zirkel aushielt.

Eine Straße wird zu seinem Andenken die Dürrerstraße genannt. Im Jahre **1828** am **7.** April wurde der Grundstein zu seinem Denkmale gelegt.

Hans Sachs. Ein Schuhmacher, geboren in Nürnberg, einer der vorzüglichsten Dichter und Minnesänger des **16.** Jahrhunderts, der letzte und vielleicht berühmteste Meister des bür-

gerlichen volksthümlichen Gesanges, bildete sich in München auf der Wanderschaft, und wurde hier zum Dichter angeregt. Starb dahier **1577** am **19**. Januar, **82** Jahre alt.

Grübel, Johann Konrad, Bürger und Stadtflaschner dahier geboren, durch seine orginelle Gedichte bekannt, stirbt **73** Jahre alt am **7**. März **1809**.

Ihm zu Ehren erhielt eine Straße den Namen Grübelstraße.

Behaim, Martin, einer der berühmtesten Mathematiker und Astronomen seines Jahrhunderts wurde hier **1430** geboren, und starb am **29**. Juli **1506**.

Kraft, Adam, der berühmte Bildhauer, zu Nürnberg geboren, der auch die Kunst, den harten Stein zu weichen und zu formen erfand, stirbt in mißlichen Umständen im Spitale zu Schwabach am **24**. Juli **1607**. Er hinterließ in Nürnberg, wie an andern Orten, herrliche Erinnerungen seiner Kunst.

Bemmel, Karl, der berühmte Landschaftsmaler, ein geborner Bamberger, stirbt dahier **1796**, **53** Jahre alt.

Sandrard, Joachim von, zu Frankfurt am Main geboren, ein ausgezeichneter Maler, stirbt dahier **83** Jahre alt **1688**; auf den St. Johannis-Kirchhofe ist sein Grabmal.

Amberger, Christoph, einer der berühmtesten Historienmaler des **16**. Jahrhunderts, **1510** dahier geboren, stirbt zu Augsburg **1550**.

Pfinzing, Melchior, der Verfasser des Rittergedichtes Theuerdank.

Johann Regiomontanus, Georg Heuß, Michael Rösch, Sebastian Lindenast, Wenzel Jamitzer, Peter Flötner, Johann Kupetzky.

Unter den ausgezeichneten Künstlern glänzen ferner:

Reindel, Feischmann, Geisler, Maier.

Erfunden wurde durch Nürnberger und in Nürnberg:

1440 erfindet Rudolph die Ziehplatte zum Drathziehen.

1440 wird die Formschneiderkunst in Nürnberg erfunden.

1440 erfindet Guter in Nürnberg die Windbüchsen.

1500 Peter Hehle erfindet die Taschenuhren.

1502. Das Aetzen und Radieren mit Scheidwasser erfindet Albrecht Dürer, so wie er auch Figuren und Bilder ins Kleine stach.

1517. Das Flintenschloß mit Feuerstein und einem stahlernen

Rade (das deutsche Schloß) wurde hier erfunden, bis dahin wurden die Flinten mit einer Lunte, erst aus freier Hand, dann mittelst eines Hahns abgefeuert.

1533 erfindet Hans Baumann die Kunst glassirte Steine zu machen.

1550. Hans Lobsinger erfindet den ganz hölzernen Blasbalg an den Orgeln, die Windbüchse und Presse für Figuren in Metall.

— Das Pedal bei den Orgeln durch Heinrich Trassdorf.

— Das Messing durch Erasmus Ebner.

— Großer Vortheil beim Posaunenmachen durch H. Meuschel.

1589. Das Blasen und Schneiden des Glases wird durch Georg Wiedemann in Nürnberg erfunden.

1707. Denner (Johann Christoph) ist der Erfinder der Clarinetten, ist ein geborner Leipziger und starb **1655** in Nürnberg.

1717. Helmböck Abraham, ein Nürnberger, erfindet die Kunst rothes Glas zu machen.

Von Stephan Zwick wurde das erste Kunstauge aus Elfenbein verfertigt nnd die Holzschneidekunst erfunden.

Merkwürdig ist ferner:

1390 hatte Nürnberg die älteste Papiermühle in Deutschland.

1429. Erste Erwähnung des Scheibenschießens mit Büchsen zu Nürnberg.

1498 wurde das Leihhaus errichtet.

1514 Eintheiluug der Erde in vier Theile, durch den berühmten Mathematiker Werner in Nürnberg zuerst bekannt gemacht.

1525. Erstes Taufregister in Nürnberg.

1538. In Deutschland macht sich zuerst um die Kaligraphie (Schreibekunst) Johann Neudorfer der ältere zu Nürnberg bekannt.

1555. Das erste in Kupfer gestochene Wappenbuch gibt Virgilius Salis in Nürnberg heraus.

1698. Erstes Kaffeehaus in Deutschland zu Nürnberg.

Fürth.

Stadt am Einflusse der Pegnitz in die Regnitz, an der Straße von Nürnberg nach Würzburg auf einer fruchtbaren Ebene, hat **931** Häuser, **14,770** Einw.

Namen.

Führte früher den Namen Eurthum, Prajectum.

Wappen.

Dasselbe ist ein mit Eichenlaub umgränztes dreifaches grünes Kleeblatt im silbernen Felde. Woher die Stadt dieß Wappen erhalten, kann nicht angegeben werden, da die Stadt ehemals drei Herren angehörte, und Menschen aus verschiedenen Nationen ihr Dasein danket, so will man hievon eine Anspielung auf ein Kleeblatt entdecken.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

Fürth war ursprünglich ein nach Forchheim gehöriger königl. Meierhof (Villa regia) in welchem sich im Jahre **907** mehrere Große versammelten, die Kaiser Ludwig in Reichsgeschäften zu Rathe zog.

Der ehemalige Königshof Fürth wurde im Jahre **1007** von Kaiser Heinrich dem Zweiten zum Unterhalte der Chorherren des Hochstifts Bamberg bestimmt, welche die Vogtei darüber den Burggrafen zu Nürnberg übergaben, die sie aber wieder dem Domkapitel überließen. Bei der Gütertheilung zwischen dem Domkapitel und der Domprobstei wurde der letztern auch Fürth zu Theil, welches nebst mehrern dasigen Ortschaften ein Amt bildeten. Ueber die Landeshoheit entstand zwischen Ansbach und Bamberg ein langwieriger Rechtsstreit, welcher nur mit der Vereinigung beider Länder endete. Der Ort litt im Schwedenkriege, besonders nach dem Treffen bei der alten Veste.

1806 kam es mit Ansbach an Baiern.

Im

Im Landgerichtsbezirke Altdorf

merkwürdige Orte.

Altdorf,

Städtchen mit einer Vorstadt rechts an der Schwabach, in einer schönen fruchtbaren Gegend, mit **304** Häuser, **3692** Einwohner, hat **2** Thore, **1** altes Schloß, **1** evang. Schullehrer-Seminar im ehemaligen Universitätsgebäude.

Ursprung.

Erst mit dem Ende des **13**. Jahrhunderts wird die Existenz dieses Städtchens in Urkunden erweislich, und gehörte als Reichsgut und Hofmark zur Landvogtei Nürnberg.

Namen.

Dieser Ort soll seinen Namen von Grafen Adolf von Nassau erhalten haben; bekannt auch als Altorfium Paläcome.

Wappen.

Altdorf erhielt sein erstes Wappen im Jahre **1374** von Sophie, Gemahlin des Burggrafen Albrecht und Tochter des gefürsteten Grafen von Heneberg, Heinrich des Zwölften. Dieses Wappen ist quadrirt und enthält im ersten und vierten Felde die Henebergische Henne, im zweiten und dritten Felde aber den Hohenzollerischen Schild. Das zweite Wappen vom Jahre **1478** stellt einen gekrönten goldenen Löwen, aufrecht stehend in einem mit blauem und silbernem Rauten gezierten Schilde, vor. Als aber die Stadt **1504** an die damalige Reichsstadt Nürnberg gekommen war, fielen die blauen Rauten im Schilde und dem Löwen die Krone weg, und erschien im silbernen Felde das ehemalige Nürnbergische Reichsstadtwappen.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

Altdorf ist ein alter Ort, dessen schon in Urkunden vom Jahre 912 gedacht wird.

1101 wurde Herzog Welf, der Erste, der auf seiner Heimreise vom gelobten Lande zu Paphos, auf der Insel Cypern starb, hieher in das welfische Erbbegräbniß gebracht.

1448 wurde sie vom Markgrafen Albrecht bestürmt und halb ausgebrannt.

1571 wurde die Universität (nach Andern 1578 von Kaiser Rudolph gestiftet.) Auf selber studierte unter andern Albrecht von Waldstein (Wallenstein) der nachmalige Herzog von Friedland.

1732. Eine Colonie Salzburger, welche ihres Glaubens wegen vertrieben worden, siedelten sich hier an.

1808 (nach Andern 1809) wurde die Universität aufgehoben.

Afalterbach, (klein)

Kirchdorf an der Schwarzach.

In dieser Gegend hat Prinz Kasimir an der Seite des Ritters Götz von Berlichingen im Jahre 1505 die Nürnberger in einer Fehde überwunden.

Brunn,

evangel. Dorf mit 14 Häuser, 188 Einwohner.

Mit den Ruinen des Schlosses Netzstall, dabei im Nürnberger Walde das Schloß Burgbrunn und ein Jagdschloß, zur Zeit Karls des Fünften noch gestanden, wurde im Jahre 1449 zerstört, und sind nur noch einige Trümmer vorhanden.

Burgthann,

evangel. Dorf an der Schwarzach, 50 Häuser, 285 Einwohner.

Mit einem Schlosse, einst der von Thann'schen Familie gehörend. Versteinerungen auf dem nahen Dillberge.

Engelthal,

evangel. Pfarrdorf, 68 Häuser, 487 Einwohner, hieß ehemal Engelschalksdorf, das im Jahre 1243 von Ulrich von Königsstein und seiner Gemahlin Adelheid für Augustinernonnen gestiftete Kloster wurde von Ludwig dem Bayer und mehrern Rittern sehr begünstigt.

Ferrieden, (Ober-)

evangel. Pfarrdorf, 41 Häuser, 290 Einwohner. Der Ort war ehedem ein Städtchen, weil aber dessen Bewohner um das Jahr 1315 es mit dem Herzoge Friedrich von Oestreich hielten, so wurde es vom Kaiser Ludwig dem Bayer zerstört, und befohlen, daß es nie wieder mit einer Mauer umgeben werden dürfe, so sank es zum Dorfe herab; wurde in der Folge von Eichstädt an die Burggrafen von Nürnberg verkauft.

Feucht,

Markt, 83 Häuser, 661 Einwohner, 3 Stunden von Nürnberg im Lorenzerwalde, an der Straße nach Regensburg. Hier war der Hauptort aller Zeidler, wo das Zeidelgericht gegen Bienenfrevler sechsmal im Jahre gehalten wurde, liegt unweit des Ludwigskanal.

Offenhausen,

Pfarrdorf, 70 Häuser, 441 Einwohner. Hier wird jährlich auf dem Keilberge, wo ehemals eine Kapelle stand, Gottesdienst im Freien gehalten.

Im Landgerichtsbezirke Ansbach

merkwürdige Orte.

Ansbach, (sieh S. 5.)

Desmannsdorf,

evangel. Dorf mit 14 Häusern, 84 Einwohner.

Im dreißigjährigen Kriege brannte der Ort ganz ab, so zwar, daß 1657 nur noch ein Hof hier stand.

Dornberg,

evangel. Dorf, 17 Häuser, 86 Einwohner.

Die nahe Burg der ausgestorbenen Grafen von Dornberg ward im Jahre 1525 im Bauernkriege zerstört, und nur an dem Walle erkennt man noch die Lage der Veste. Die Anhöhe auf dem das Schloß stand, heißt Hohenzollern.

Eyb,

evangel. Pfarrdorf mit 54 Häusern, 428 Einwohner, hieß im Mittelalter Ib, Iwe, Ywe.

Das Alter des Dorfes läßt sich bis zum Jahre 1043 nachweisen, wo bereits daselbst eine kleine Kapelle zu Ehren des heiligen Lambrechts stand.

Im Jahre 1406 im Kriege zwischen dem Markgrafen Albrecht Achilles und dem Herzog Ludwig von Baiern, wurde der Ort bis auf zwölf Häuser verbrannt. 1633 am 1. Juni wurde der Ort von der kaiserlichen Besatzung zu Lichtenau geplündert.

Südöstlich vom Orte, am linken Ufer der Rezat, befinden sich noch Ueberreste einer Schwedenschanze; Ruinen des Stammhauses der Freiherren von Eyb.

Großhaslach,

evangel. Pfarrdorf mit 64 Häuser, 449 Einwohner.

In ältern Urkunden Hauslach, Haselach und Hasela; wurde

im Jahre 1147 von dem Grafen Napato von Abensberg dem Kloster Heilbronn geschenkt.

Zwei daselbst gestandene Burgen gehörten den Brukbergern und Vestenbergern.

Hennenbach,

kathol. Kirchdorf mit 10 Häusern, 49 Einwohner am gleichnamigen Bache.

Ursprünglich ein mit einem Schlosse versehener Weiler, von dem sich ein altes Geschlecht nannte, und worin im Jahre 1685 die geflüchteten Reformirten ihren ersten Gottesdienst hielten, ehe sie in eine eigene Colonie in Schwabach aufgenommen wurden. Das Alter seiner Kirche ist bis zum Jahre 1059 nachgewiesen.

1633 wurde der Ort von den Schweden geplündert.

Lehrberg, auch Lerchenberg,

Markt mit 157 Häuser, 1091 Einwohner.

In alten Urkunden Lerpur, Lerpaur, Lerpurz; gehörte der Familie von Birkenfels, die sich auch von Lehrberg nannte.

Auf einem Hügel bei dem Dorfe befindet sich die Ruine einer Kapelle, welche 1430 erbaut worden; die Veranlassung ihres Verfalls ist unbekannt.

1633 wurde der Ort mit dem Schlosse von den Schweden verbrannt.

Rügland,

evangel. Pfarrdorf mit 65 Häuser, 337 Einwohner, Industrie-Schule.

Ein von Craisheimisches Schloß. Rügland ist einer der ältesten Orte der Gegend.

Vestenberg,

evangel. Pfarrdorf mit 30 Häusern, 140 Einwohner.

Schon im Jahre 942 wird ein Philipp von Vestenberg bei Erwähnung eines Turniers zu Rothenburg genannt.

Schon im Anfange des Mittelalters das Stammschloß dieses Geschlechtes. Im Jahre 1565 — 1568 wurde die verfallene Veste von Veit Asmus von Eyb wieder erbaut.

Im Landgerichtsbezirke Beilngries

merkwürdige Orte.

Beilngries.

Städtchen am Einfluß der Sulz in die Altmühl, an der Straße von Ingolstadt nach Neumarkt, liegt am Ludwigskanale, hat 181 Häuser, 1104 Einwohner, 3 Kirchen, 2 Krankenhäuser.

Wappen.

Dasselbe besteht in einem goldenen Schilde, worin sich zwei über das Kreuz gelegte silberne Aexte mit hölzernen Stielen, und in der Mitte ein silberner Krummstab befindet.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

War ursprüglich eine Bannmarkung der Grafen von Babenberg, und kam 905 nach der Enthauptung des Grafen Adelbert von Babenberg bei Theres, im Anfange des 10. Jahrhunderts an das Reich.

1007 kam es zum Bisthume Bamberg,

1305 an Eichstädt,

1480 wurde der Ort von Fürstbischof Wilhelm zu Eichstädt mit Mauern umgeben und zu einer Stadt erhoben.

Berching.

Städtchen an der Sulz und an der Straße von Beilngries nach Neumarkt am Ludwigskanale, mit einem Franziskanerkloster, 3 Kirchen, 1 Rathhaus, 1 Armenhaus und ein Krankenhaus, mit 250 Häuser, 1354 Einwohner.

Wappen.

Als Stadtwappen erhielt es vom Bischof Wilhelm von Reichenau einen rothen Schild mit kreuzweis gelegten Krummstäben, wovon die obere Theile von Gold, die unteren der Stangen aber von Silber sind. Unter dem goldenen Bande, womit die Krummstäbe in der Mitte zusammengehalten werden, befindet sich das Brustbild eines Bischofs mit violetem Impfel, auf dem Haupte ein Pluvial von gleicher Farbe. Die Helmdecken wechseln weiß mit Gold.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

Graf Gebhard von Hirschberg hat, weil er keine männliche Erben zurückließ, das Schloß Hirschberg nebst der Stad Berching (damals ein Markt) mit allem Einkommen dem Bisthum Eichstädt, das Landgericht aber seinem Vetter, dem Kaiser Ludwig dem Bayern und dessen Erben vermacht.

1480 wurde der Markt durch den Bischof Wilhelm von Reichenau mit Mauren umgeben; zur Stadt erhoben, und mit vielen Freiheiten begabt.

1525. Die gegen ihren Landesherrn empörten Bauern setzen sich, nachdem sie bei Freistadt geschlagen worden, hier wieder fest. Aber der Pfalzgraf Friedrich von Neumarkt entriß ihnen die Stadt, und ließ mehrere Anführer daselbst enthaupten.

Hollnstein,

Pfarrdorf an der Laber, 38 Häuser, 200 Einwohner, ein Schloß des Grafen von Hollnstein.

Der Ort wurde 1624 von Kurfürsten Maximilian dem Feldherrn Grafen Tilly als Mannslehen und in gleicher Eigenschaft 1724 dem Grafen von Hollnstein gegeben.

Jettenhofen,

Weiler mit 6 Häuser, 36 Einwohner.

Ein verfallenes Schloß, welches den Attenhofern gehörte, und im Jahre 1248 vom schwäbischen Bunde zerstört wurde.

Oberndorf,

Dorf mit 21 Häuser, 131 Einwohner, eine Schloßruine.

Der Ort kommt schon im Vergleiche Eichstädts mit Baiern im Jahre 1306 vor.

Oenning,

Pfarrdorf mit 25 Häuser, 155 Einwohner; heißt auch Onningen, Oenningen und Eningen in Urkunden v. Jahre 1304.

Das nahe, auf einem Hügel gelegene, zerfallene Schloß, das Quackhaus genannt, soll ehemals von den Vestenbergern bewohnt worden sein.

Plankstetten,

Pfarrdorf mit 54 Häuser, 288 Einwohner an der Sulz.

Ehemalige ansehnliche Benediktiner-Abtei im Jahre 1129 durch Ernst, Grafen von Hirschberg gestiftet, und von Hipolit von Stein und seinem Sohne reichlich beschenkt. In dieser Klosterkirche befindet sich unter andern das Grabmal des 1757 im Rufe ausgezeichneter Frömmigkeit gestorbenen Abtes Max Herbst, zu Pleinfeld geboren.

Im Landgerichtsbezirke Bibert

merkwürdige Orte.

Iphofen.

Städtchen in einer getreidreichen Gegend des ehemaligen Iffgaues mit 348 Häuser und 2069 Einwohner, 3 Kirchen und einem Bürgerspitale.

Wappen.

Sein Wappen besteht in einem ganz geharnischten Ritter mit einem Schwerte umgürtet, der in der rechten Hand eine Lanze führt. Nachdem aber die Bürger im dreißigjährigen Kriege einen Ausfall gemacht, und eine schwedische Kompagnie auf freiem Felde geschlagen, den Hauptmann getödtet nnd dessen Hut und zwei Fähnlein erbeutet hatten, so wurde dem Ritter ein Schild in die linke Hand gegeben, worin sich ein schwarzer Hut mit einem goldenen Bande, und neben demselben zwei grün und weiß quadrirte Fähnlein befinden.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

Im Jahre 770 stiftete Karlman daselbst die Kirche zum heiligen Johannes für das Bisthum Würzburg.

1219 wurde diese Kirche vom Papst Honorius dem Dritten dem Kloster zu Kitzingen einverleibt. Im Jahre 1331 in einer Urkunde von Kaiser Ludwig dem Bayern wird bewilligt, den Ort mit Mauren und Thürmen zu umgeben, und den Bürgern alle Freiheiten und Rechte, wie sie die Bürger zu Gelnhausen genießen.

Das Kloster der regulirten Chorherrn wurde im Bauernkriege zerstört.

Bircklingen,

Kirchdorf mit 16 Häuser, 104 Einwohner.

Ein im Bauernkriege zerstörtes Augustinerkloster.

Mässing, (Ober=)

Pfarrdorf mit 79 Häuser, 424 Einwohner.

Das Bergschloß unter dem nunmehrigen Namen Schloßhof, war einst das Stammschloß der Edlen gleichen Namens.

Oberscheinfeld,

marktberechtigtes Pfarrdorf mit 65 Häuser, 343 Einwohner.

Ruine des Schlosses Scharfeneck, ein Bergschloß, welches

der ehemaligen Familie von Koppel gehörte. Von dem Thurme Scharfeneck auf einem Vorsprunge des Steigerwaldes konnte man mit der (nun zerfallenen Burg) bei Markt Einersheim correspondiren.

Im Landgerichtsbezirke Dinkelsbühl

merkwürdige Orte.

Dinkelsbühl.

Stadt an der Wörnitz auf drei Hügeln mit Mauern und Thürmen umgeben, an der Straße von Ansbach nach Stuttgart, hat 845 Häuser, 5043 Einwohner im sogenannten Firmgrunde (ehemalige Reichsstadt).

Liegt nach dem Meridian 49° 04′09, 2″ nördl. Breite,
vom Fero 27° 58′39, 4″ östliche Länge.

Nach dem Münchner nördlichen Frauenthurm 1° 15′ 35, 6″ westliche Länge.

Nach der alten Sternwarte 1° 17′ 16, 6″ westliche Länge Höhe über das mittelländische Meer 1476 bayerische Fuß.

Ursprung.

Der Anfang, oder vielmehr die Entstehung des Orts machte ein Bauernhof, der Dinkelhof genannt, dessen Besitzer die von Würzburg durchreisende Mönche beherbergte, und ihnen endlich auch den Hof schenkte, worauf sich selbe dort ansiedelten und ein Karmelitenkloster bauten, bei dem der Ort nach und nach entstand. Als unter der Regierung König Heinrich des Ersten wegen den öffentlichen Einfällen der Hunnen, viele Städte erbaut wurden, fing man auch hier an, dieses Opidum villicum, wie es in dem alten Secret-Insiegel genannt wird, mit einfachen Mauren zu umgeben.

Namen.

Soll seinen Namen von den drei Bücheln oder Hügeln, auf welchem sie steht, und worauf ehemals viel Dünkel gebaut worden, erhalten haben, daher sie auch in ihrem Wappen Dünkelöhren auf drei Hügeln führt.

Wappen.

Das Wappen ist ein rother Schild, worin auf drei grünen Hügeln drei goldene Ehren stehen, um wahrscheinlich den Namen Dinkel und Bühl (Hügel) auszudrücken; diesen Schild trägt ein einfacher schwarzer Adler auf der Brust. Dieses Wappen führte Dingelsbühl als ehemalige Reichsstadt, und schon zu jener Zeit, als Baierns Herzog, Ludwig der Reiche, in der Schlacht bei Giengen 1462 die Fahne der gegen ihn im Bunde gestandenen Reichsstädte eroberte.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

Die Tradition behauptet, daß Dinkelsbühl viel größern Umfang gehabt habe, und die Wörnitz mitten durch die Stadt geflossen sei, auch an dem Platze, wo jetzt die Ziegelhütte sich befindet, eine Burg gestanden habe, und sucht die Beweise in den Spuren des sich von dieser Gegend an durch Gärten und Wiesen über die Straße gegen das Nördlingerthor hinziehenden alten Stadtgraben auf, worauf jetzt noch eine Gegend das Tigerthor genannt wird. Wahrscheinliches hat die Sage allerdings. Wahres für sich, aber genaue Beweise fehlen hierüber.

928 war die Stadt schon mit einer einfachen Mauer umgeben.

1126 erhielt es doppelte Mauern nebst Wällen, Gräben und Thürmen.

1305 ertheilte der Kaiser Albrecht den Bürgern gleiche Rechte, wie der Stadt Ulm.

1309 erhielt selbe von Kaiser Heinrich dem 7ten ihre eigene Gerichtsbarkeit, welche von mehrern nachfolgenden Kaisern bestättigt worden.

1341 wurde die Stadt von Kaiser Ludwig an den Grafen Friedrich von Oettingen versetzt, löste sie aber bald wieder ein.

1351 wurde die Stadt von Kaiser Karl dem Vierten an Friedrich Grafen von Oettingen um 7200 Pfd. Heller verpfändet, sie kaufte sich aber gleichfalls selbst wieder los, und erhielt im folgenden Jahre die Versicherung von demselben, daß sie von ihm und von dem Reiche nicht mehr verpfändet werden sollte.

1352 wurde ihr die Begnadigung ertheilt, durch Kaiser Karl dem Vierten sich aus seinen Getreuen einen Richter und Ammannen wählen zu dürfen.

1360. Das Recht zur Haltung eines ewigen Jahrmarktes und jährlicher Messe.

1372. Daß sie in ihre Stadt Juden aufnehmen, und solche schützen und schirmen möge.

1387. Aufstand der Bürger gegen den Rath daselbst in Einführung der Zünfte.

1398 wird dem Spital daselbst vom römischen König Wenzeslaus die Freiheit ertheilt, vor kein fremdes Gericht gezogen zu werden.

Ertheilt benannter römischer König dem Rathe daselbst die Befugnisse, daß ein jedesmaliger Bürgermeister dem neuen angenommenen Ammannen daselbst den Bann, über Blut zu richten, verleihen möge.

1435 ertheilt Kaiser Sigmund dem Rathe daselbst die Ermächtigung, daß er in allen Landen, Gerichten, Herrschaften und Gebieten, Räubern, Uebelthätern, Betrügern des Landfriedens und Beschädigern der Land- und Reichsstraßen aufgreifen, in seine Stadt führen, und dort nach Befund der Sache, den Stadtrechten gemäß strafen möge.

1551. Vertreibung der evangelischen Geistlichen.

1552. Ausschließung der protestantischen Mitgliedern des Raths. Aufhebung der bisherigen Verfassung und Einführung der sogenannten Carolingischen Wahlordnung.

1546. Aufhebung des Bannes durch Kaiser Karl dem Fünften, in welchem die Stadt wegen Theilnahme an dem schmalkaldischen Bunde sich befand.

1560. Annahme der Augsburger Confession.

1556 erhielten die Protestanten wieder Religions-Uebungen.

1632. Besetzung der Stadt durch den schwedischen Oberst Sperreuther.

1633 den 30. Sept. Einzug des Königs Gustav-Adolph von Schweden.

1634 den 9. August fordert der baierische General Johann v. Wörth die Stadt vergebens zur Uebergabe auf.

1634 den 13. September. Uebergabe derselben an General Grafen Piccolomini. Selbe mußte 9000 Thaler Contribution bezahlen.

1645 den 20. Juli. Besetzung der Stadt durch die Bayern unter dem Obersten Kreuz, und Einschließnng derselben durch die Franzosen nach der Schlacht bei Allerheim.

25. August Uebergabe derselben an die Franzosen.

1645 am 14. bis 19. Nov. fanden in der Nähe mehrere Gefechte zwischen den Baiern und Franzosen statt.

1648 am 12. April. Vertheidigung der Stadt durch Zündt, und endliche Uebergabe an die Schweden unter Wrangel.

1649 wurden die Beschlüsse des westphälischen Friedens auch hier in Vollzug gesetzt, und die Parität hergestellt.

1670 verursachte ein Erdbeben den Einsturz eines Theiles der Stadtmauer.

1802. verlor die Stadt ihre Reichsunmittelbarkeit, und kam an Bayern, wo die Besitznahme am 1. Dez. geschah.

1803 wurde sie von Bayern an Preußen abgetreten, am 30. Januar 1804 in Besitz genommen und dem Fürstenthum Ansbach einverleibt.

1806 kam Dinkelsbühl wieder an Bayern.

Vorzügliche Gebäude.

Eine katholische und eine evangelische Pfarrkirche.

Die katholische Pfarrkirche ist ein Meisterstück der Baukunst, sie wurde vom Jahre 1448 bis 1499 durch den Baumeister Nikolaus Eßler und dessen Sohn aus Quadern erbaut.

Ehemaliges Karmelitenkloster, in dessen Kapelle liegt der Dinkelbauer, der angebliche Stifter der Stadt begraben.

Ein ehemaliges Kapuzinerkloster.

Das Rathhaus ist ein altes großes Gebäude, hat nichts Merkwürdiges.

Das vormals deutschordische Obervogteigebäude.

Die Stadtwaage.

Das Zeughaus verwahrt nur noch die Feuerlöschgeräthschaften, statt den ehemaligen Kriegsgeräthen.

Die Kornschranne.

Das Spital.

Das Fleischhaus.

Die Stadtmauer mit 26 Thürmen besetzt aus harten Sandquadern erbaut, hat vier Thore: das Wörnitz-, Rothenburger-, Nördlinger- und Seegingerthor.

Merkwürdig ist der sogenannte Gelbthurm in der Thurmgasse, er ist aus Quadern erbaut; ein Ueberbleibsel der ältesten ganz demokratischen Verfassung.

Illenschwang,

evangel. Pfarrdorf mit 31 Häuser, 215 Einwohner; Ullingeswang, Ullinswank, Ullensschwang. 1648 wurde der Ort von den Schweden verbrannt, 1654 wurde die Kirche wieder erbaut. Die Truchsesse von Siebenbrunn hatten hier einst eine Burg.

Seegringen,

evangel. Pfarrdorf mit 42 Häuser, 186 Einwohner.

Auffindung römischer Münzen und Stücke rother Gefäße mit Verzierungen.

Wittelshofen,

Pfarrdorf mit 125 Häuser, 646 Einwohner.

In der Gegend wurden römische Münzen gefunden.

Im Jahre 1525. Plünderung des Orts durch die aufrührerischen Bauern und Niederbrennung des Schlosses (Dinkelsbühl). Im Mittelalter wird der Ort auch in Urkunden Wittleshofen genannt, und gehörte Hofer Berger zu Dinkelsbühl.

Im Landgerichtsbezirke Eichstädt

merkwürdige Orte.

Eichstädt.

Stadt in einem engen Thale an der Altmühl; Hauptstadt des Fürstenthums gleichen Namens; Sommer-Residenz der fürstl. Leuchtenbergischen Familie; an der Straße nach Nürnberg, Augsburg und Regensburg; hat 846 Häuser, 6525 Einwohner.

Ehemalige Residenz der Fürstbischöfe.

Ursprung.

Die Gründung des Orts und des Bisthums Eichstädt durch den heiligen Willibald, fällt aller Wahrscheinlichkeit nach schon in das Jahr 740, denn im Jahre 741 berufte der heilige Bonifacius unter Herzog Utillos Regierung einen frommen Mann, den heiligen Willibald, nach Bayern, welcher bald der Gründer des Bisthums wurde, denn schon im Jahre 766 wird Willibald als Bischof zu einem von König Karlmann veranstalteten Concillium berufen.

Da Willibald übrigens als Fremder in dieser Gegend nichts besaß, was er zur Dotation eines Bisthums hätte verwenden können, so wurde er (nach den altfränkischen Annalen) in dieser Absicht durch den Grafen Seitger unterstützt, welcher im Besitzthum jenes Gebietes war. Den Vermuthungen der Geschichtschreiber zufolge war Seitger aus jenem Hause, welches im eiften Jahrhundert den Namen der Grafen von Hirschberg annahm.

Namen.

Es kommt Eichstädt unter verschiedenen Namen, als Dropalis, Rubilocus ꝛc. vor, welches soviel, als eine Stätte, wo Eichen wachsen, heißen soll, denn der Platz, wo die Stadt steht, hieß schon im achten Jahrhundert, ehe es eine Stadt war, Eichstadt.

Wappen.

Das Stadtwappen stellt ein Stadtthor vor, ober dem in der Mitte zwischen den beiden Thorthürmen ein Eichbaum mit Früchten steht. Das kleinere Stadtwappen aber führte einen gelben Sporn im blauen Felde, worüber noch keine nähere Erklärung erforscht werden konnte.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

786 nach Christi Geburt stirbt der heilige Willibald, nachdem er **45** Jahre diesem Kirchsprengel vorgestanden hatte.

908 erhebt König Ludwig, das Kind, den Ort zur Stadt und ertheilt deßhalb dem Bischof Erchambald die Erlaubniß, denselben mit Mauren zu umgeben, sowie das Zoll= und Münzrecht.

1054 wurde Bischof Gerhard der 1ste von Eichstädt (ein Graf von Calw) zum Papst erwählt, welcher **1055** am **28.** April unter dem Namen Victor der Zweite zu Rom gekrönt wurde.

1125 war dahier die Pest.

1234 erhebt Kaiser Friedrich der Zweite den Bischof Heinrich den Zweiten (von Tischingen) in den Reichsfürstenstand.

1239. Aufruhr der Bürger gegen ihren Bischof Friedrich den Zweiten (aus dem Hause Parsberg) dieselben werden deßhalb mit dem Bann belegt.

1246. Bischof Friedrich der Zweite (ein geborner Parsberg) stirbt. Ihm folgt Heinrich der Vierte, ein Graf von Würtemberg.

1297 — 1305. Allgemeiner Aufstand gegen die Juden und Vertreibung derselben aus der Stadt.

1291. Eichstädt erhält die erste magistratische Verfassung unter seinem Bischofe Gerhard von Hirschberg.

Schon im **14.** Jahrhundert hatten die viele angesiedelten Menschen nicht mehr Raum genug, und man war genöthigt, die heutige Spitalvorstadt, die Ost= und Westvorstadt und das Buchthal anzulegen.

1307 ertheilt Bischof Philipp der Stadt die Gerichtsbarkeit innerhalb der Stadtmarkung.

1347 — 1397 wird die Stadt wiederholt von der Pest heimgesucht.

1436 wurden hier Friedensunterhandlungen zwischen Herzog Heinrich von Landshut und Herzog Ludwig von Ingolstadt gepflogen.

1445. Abermalige Vertreibung der Juden aus der Stadt.

1460. Am Palmsonntage erscheint Herzog Ludwig mit **1300** Mann vor der Stadt. Die Osten- und Buchthaler-Vorstadt wird abgebrannt.

1472 ward Fürstbischof Wilhelm erster Kanzler der Universität Ingolstadt, welcher bis zum Jahre **1800** bei den Bischöfen von Eichstädt blieb.

In eben diesem Jahre befestigte Bischof Albert der Dritte, aus der Familie Rechberg das Schloß mit Mauren und Bollwerken.

1612. Einführung der Jesuiten durch Bischof Johann Christoph (von Westerstetten).

1623 erbaut Bischof Joh. Christoph von Westerstetten in der Osten-Vorstadt auf der Stelle des alten Schottenklosters ein Kapuzinerkloster. Ebenso entstand unter seiner Regierung ein Waisen- und im sogenannten Fischerthale ein Krankenhaus.

1632 erscheint Gustav Adolph mit seinem Heere vor der Stadt auf dem sogenannten Blumberge. Dieselbe muß **90,000** Thaler Contribution bezahlen.

1633 muß die Stadt wiederholt **12,000** Thaler bezahlen.

1633 am **4.** Mai lagert Herzog Bernhard von Weimar auf dem Peters- (jetzt Schloßberge), und beginnt die Beschießung der Willibaldburg.

1633. Einschließung der Stadt und Veste durch den bayerischen General Johann von Wörth.

1633 am **15.** Okt. Uebergang derselben an die Kaiserlichen.

1633 am **7.** Dez. Ueberfall der Stadt durch schwedische Reiter unter dem Obersten Sperreut.

1634. Abermaliger Angriff der Schweden unter dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt.

1634 am **11.** Sept. Vergeblicher Versuch des Obersten Haslang, mit **1800** Mann die Stadt zu entsetzen.

1636. Als Folge der vielen Kriegsdrangsale große Theuerung und Hungersnoth.

1659. Wiedererbauung der verwüsteten Theile des Schlosses und der Stadt durch den Bischof Marquard dem Zweiten, aus dem Hause Schenck-Castel.

1681 am **7.** Sept. brannte das neue Schloß gänzlich ab, wurde aber sogleich wieder erbaut.

1703 am **16.** Juli. Ueberrumplung der Stadt durch bayerische und französische Reiter. Marschall Victor legt ihr eine Contribution von **82,000** fl. auf.

1773. Aufhebung der Jesuiten.

1796. Einrücken der ersten französischen Truppen unter General Desaix.

1800. Die Stadt muß an die Franzosen unter Ney 1 Mill. Livres und 150 Pferde liefern.

1800 am 22. Juli. In Folge des am 15. dieß zu Parsdorf abgeschlossenen Waffenstillstandes, besetzten die Oesterreicher die Stadt. Die Franzosen unter dem General Joab die Spital-Vorstadt.

1801. Secularisation des Bisthums durch den Luneviller-Frieden, wodurch ein Theil desselben an Bayern, der größere Theil an Toscana kommt.

1802. Militärbesitznahme desselben durch Bayern.

1803 am 25. Sept. Uebergabe an den Großherzog von Toscana.

1805 am 8. Okt. Durchmarsch der französisch und bayerischen Truppen unter Marschall Bernadotte. Die Stadt muß 800,000 Livres bezahlen.

1806. Abermalige Besitznahme der Stadt und des Gebietes für Bayern nach dem Presburger Friedensvertrage.

1806. Aufhebung der Klöster.

1806 war der Sitz der Regierung des Altmühlkreises in Eichstädt.

1817 ward die Stadt und ein großer Theil des ehemaligen Bisthums von König Maximilian Joseph dem vormaligen Vice-König von Italien Eugen Beauharnois, als freie Standesherrschaft unter bayerischer Landeshoheit mit dem Titel als Herzog von Leuchtenberg und Fürst von Eichstädt ertheilt.

Andere Merkwürdigkeiten sind:

Außer der Vorstadt zu Westen ist eine Berghöhle, das Weissenburger Loch genannt, gegen Weissenburg sich hinziehend. In dieser ausgebrochenen Höhle lebte einst ein Eremit, bei selber ist in einem hohen, flachen ausgehauenen Felsen, wie in einer Nische, ein großes Kruzifix angebracht.

In der romantischen Anlage des Aumühlwäldchens ohnweit der Hochstraße prangt das Denkmal des Herzogs von Leuchtenberg mittelst Eisenguß. Lapidarschrift auf einer an einer schroffen Felsenwand befestigte 198 Fuß hohe Marmorplatte, bloß durch freiwillige Beiträge der Eichstädter errichtet.

In der fürstlichen Residenz ist eine Bibliothek, eine Kunst= und eine Alterthumssammlung. Ein brasilianisches Kabinet des Herzogs August von Leuchtenberg, hat derselbe nach seiner Zurückkunft aus Brasilien in der Residenz aufgestellt. Es wird unablässig bereichert; ganz vorzüglich reich ist die Insekten= und ausgezeichnet in jeder Beziehung die Vögelsammlung.

Im Jahre 1833 kam die gesammte Gerichtsbarkeit und Dominicalien des Fürstenthums Eichstädt durch Rückkauf, der Krone wieder zu, und wurde zu einem Landgericht erster Klasse gemacht.

Willibaldsburg,

Bergschloß auf der Spitze des Willibaldberges, eine Viertelstunde von Eichstädt entfernt.

Diese Burg war, nach einer römischen Inschrift zu urtheilen, wahrscheinlich ein römisches Castell (Aureatum) im achten Jahrhundert ein Jagdschloß der Grafen von Hirschberg, dann der Wohnsitz des ersten Eichstädtischen Bischofs Willibald und bis zum Jahre 1725 die Residenz der Fürstbischöfe. Im 11. Jahrhundert ließ der Bischof Heribert eine Peters= und Bartholomäus=Kapelle daselbst errichten, der Bischof Burkhald aber im 14. Jahrhundert ein großes Haus mit einem Thurm und andere Gebäude aufführen und mit Mauren und Gräben umgeben. Zum neuen Baue legte der Bischof Konrad von Gemmingen im Jahre 1609 den Grundstein und der Bischof Christoph von Wetterstetten ließ denselben im Jahre 1690 vollenden; allein etwa 15 Jahre darauf brannten die Schweden dieses schöne Gebäude ab, und kaum hatte der Bischof Marquard der 2te Schenk vom Castell dasselbe wieder hergestellt, als es im Jahre 1681 durch eine Feuersbrunst in Asche verwandelt und durch den nämlichen Bischof wieder herrlicher, als zuvor, hergestellt wurde. Nebst den Gewölben und unterirdischen Officinen ist der 200 Klafter tiefe Brunnen merkwürdig, womit das Wasser aus einer der Altmühl gleichen Tiefe heraufgezogen wird. In diesem Neubau waren die Hofkapelle, das Archiv ꝛc. und eine schöne Sammlung von Gemälden und Statuen. Nach der Secularisation des Fürstenthums war diese Bergveste veräußert. Durch Verkauf des Kupfers, vieler Eisen= und Holztheile, der gehauenen Steine, wurde sie bald zur Halbruine in Bezug auf einen Theil ihrer Gebäude,

die bombemsichere Räume, die Brunnen und Festungswerke aber stehen noch.

Als die Erbauung der Festung Ingolstadt beschlossen wurde, war ein Ueberblick der strategischen Verhältnisse hinreichend, um zu sehen, wie nothwendig für die ungehinderten Bewegungen des Heeres ein Schlüssel über die tief eingeschnittenen, nur bei Beilngries und Eichstädt mit Heerstraßen durchschnittenen Graben des Altmühlthales sei, und die Willibaldsburg erhielt um so mehr Werth, als sie, an der Hauptstraße zwischen Süd- und Nordbayern gelegen, die gesicherte Verbindung mit Ingolstadt, Würzburg und den fränkischen Festungen, die Verbindung mit den Positionen von Donauwörth bis Landsberg, und dadurch den Operationen des mobilen Heeres einen weiten und gesicherten Kreis zu schaffen beiträgt. Nach dieser anerkannten Wichtigkeit beschloß die königliche Regierung, den Erwerb und die Wiederherstellung dieser Burg, wo übrigens schon seit 1806 das Militärspital der Garnison Eichstädt besteht, und wo nach Herstellung der Gebäude, die zugleich Vertheidigungszwecken entsprechen, auch die Garnison von Eichstädt untergebracht werden kann.

Eichstädts vorzügliche Gebäude.

Das Schloß. Sommerresidenz der herzoglich Leuchtenbergischen Familie, erbaut von Bischof Marquard dem Zweiten im Jahre 1684.

Die Kathedralkirche (der Dom) im Jahre 1261 erbaut von Bischof Engelhard, mit dem Grabmahle des heiligen Willibalds und sehenswerthen Gemälden. Hier zeigt man auch die seltene Monstranz, welche Bischof Konrad von Gemmingen im Jahre 1611 zu Augsburg aus jenen Geschenken fertigen ließ, die ihm die Königin Elisabeth, als er im Jahre 1595 Bischof zu Eichstädt wurde, deßwegen verehrte, weil er in seiner Jugend bei ihr als Page gedient hatte.

Die Pfarrkirche, erbaut im Jahre 1216.

Das Rathhaus, erbaut von Bischof Albert von Hohenrechberg im Jahre 1444.

Die Jesuitenkirche, erbaut 1616, von den Schweden 1634 größtentheils verbrannt, bis 1640 aber wieder erbaut.

Die Kirche zur heil. Walburg (mit der Grabstätte derselben; Walburgisöhl), erbaut unter dem Fürstbischof Christoph von Westenstetten im Jahre 1671. Schon im Jahre 871 war

das Nonnenkloster zur heiligen Walburg entstanden, das Kloster wurde schon im 11. Jahrhundert erbaut, wozu ein Graf von Lehsgemünd Vieles beitrug.

Die Kirche zum hl. Geist, erbaut gegen das Ende des 15. Jahrhunderts von Bischof Johann, durch die Schweden 1634 in Asche gelegt und 1703 von Bischof Johann Martin von Eyb neu erbaut.

Das Kanzlei=Gebäude, erbaut von Bischof Lorenz Ludwig im Jahre 1728.

Das ehemalige Dominikanerkloster, durch eine Gräfin Sophia von Hirschberg 1279 gestiftet. In selbem liegt die Tochter des Herzogs Otto, des Erlauchten von Bayern, Gemahlin des Grafen Gebhardt von Hirschberg, welche 1289 starb, begraben.

Das Waisen= und Krankenhaus, unter Bischof Christoph von Westerstetten, erbaut im 17. Jahrhundert.

Sehenswerth sind ferner:

Der Springbrunnen mit der Mariensäule auf dem Residenzplatze, gegen das Ende des 17. Jahrhunderts errichtet.

Der Springbrunnen mit der Willibaldssäule auf dem Markte, errichtet von dem 18. Bischofe Gundakar dem Zweiten.

Altendorf,

Kirchenweiler mit 6 Häuser, 48 Einwohner, an der Altmühl.

Monumente in der Wallfahrtskirche.

Biesenhard,

kathol. Kirchdorf mit 33 Häuser, 520 Einwohner.

Spuren der Römerstraße von Nassenfels nach Dollnstein.

Dollnstein,

Markt an der Altmühl mit 139 Häuser, 664 Einwohner.

Hieß ehemals Tallinstin, Tallenstein. Hier zog eine Römerstraße über die Altmühl vorbei.

Eberschwang,

Kirchdorf ohnweit der Altmühl, 18 Häuser, 120 Einwohner.

Merkwürdig ist der Brunnen im Dorfe, weil ihm das Wasser nie fehlt, wenn auch die umliegende Orte Wassermangel haben, obgleich Eberschwang auf dem Berge zwischen Scherndorf und Dollnstein, eine ungleich höhere Lage, als alle übrigen Orten dieser Gegend hat.

Lippertshofen,

Kirchdorf mit 36 Häuser, 214 Einwohner.

Hier war Stuber, Decan der Universität Ingolstadt, 1612 geboren.

Marienstein,

Dorf mit 27 Häuser, 150 Einwohner.

Das ehemalige Augustinerkloster wurde 1470 durch Bischof Wilhelm den Dritten (von Reichenau) gestiftet.

1603. Plünderung desselben durch die Schweden,

1634 von denselben abgebrannt,

1806 aufgehoben.

Mörnsheim,

Markt an der Altmühl mit 95 Häuser, 512 Einwohner.

In der Nähe ist eine Mineralquelle.

Im Jahre 1336 ließ der Bischof Conrad der Zweite von Eichstädt den Ort mit Mauren und Graben umgeben.

Ruine des Stammhauses der Familie von Mernsheim. Geburtsort des Bischofs Martin von Eyb, und anderer ausgezeichneten Männern.

Mühlheim,

Kirchdorf mit 37 Häuser, 202 Einwohner am Mühlheimer Forellenbache.

Hieß Mulenheim, Müllenheim; öfterer Aufenthalt der alten fränkischen Könige in dieser Gegend, der Jagd wegen.

Nassenfels,

Markt mit 62 Häuser, 365 Einwohner, am Spekgraben und an der Straße von Eichstädt nach Augsburg.

Führte unter den Römern den Namen Colonia Aurelica, auch Aureatum; verdankt seinen Namen dem Kaiser Marc. Aurelius; daselbst gefundene Denksteine bestätigen diesen Namen, und die zu ihr gehörigen, in der Ebene der Donau hinauf etwa bis Lechsgemünd wohnenden Kolonisten verehrten als ihre gemeinschaftlich schützende Gottheit den Merkur. Zur Zeit, als das Bisthum Eichstädt gegründet wurde, soll Nassenfels noch ein sehr bedeutender Ort gewesen sein, und einige der frühern Bischöfe sollen sich episcopi ecclesiae Aureatensis geschrieben haben. Im Jahre 1108 erscheint in einer Urkunde ein Arnold von Nassenfelsen als Zeuge. Der Ort ist einer der reichsten an römischen Monumenten; von da lief eine Römerstraße nach Stepperg zu dem dortigen St. Antoniberge, wo ein Wachtthurm stand, und eine andere nach Pfünz Hier finden sich auch Spuren der Pfahlhecke, neben dem Thore gegen Eichstädt steigt selbe in sehr kennliche Höhe auf, dieselbe zog von da über Piesenhart, Dollnstein, Biswang, in die Gegend von Weissenburg an die Retzat, und bildete zu Tacitus Zeiten die Gränze zwischen dem Hermunduren- und Nariskern.

Nassenfels ist der Geburtsort des Fürstbischofs Martin von Schaumburg und des Probstes Räm.

Obereichstädt,

kathol. Pfarrdorf mit 48 Häusern und 290 Einwohner.

Stammhaus des Geschlechtes der Herrn von Hochstatt oder Hohenstadt, welches im 13. Jahrhundert blühte. Auf dem Grunde dieses Schlosses steht nun ein Bauernhaus. Südlich von diesem Ort sind die Ruinen eines römischen Castells, und eine große Anzahl theils römische, theils altdeutsche Grabhügel.

Pfünz,

Kirchdorf mit 27 Häusern und 146 Einwohner, 1 Lustschloß mit Garten, das Vetoniana der Römer. Hier liefen zwei Römerstraßen zusammen. Man findet auch mehrere römische Grabhügel in der Nähe.

Rebdorf,

Kirchdorf mit 21 Häusern, 137 Einwohner, in einem angenehmen Thale der Altmühl; Vitis, Villa.

1153 schenkt Kaiser Friedrich der Erste diesen Ort an Eichstädt.

1156. Das ehemalige Kloster regulirter Chorherren erbaute Bischof Konrad, aus dem Hause Morspeck.

1633. Plünderung desselben durch die Schweden.

Wachenzell,

kathol. Pfarrdorf mit 34 Häuser, 185 Einwohner.

Wird schon im Jahre 1179 dem Domkapitel zu Eichstädt der Besitz der dortigen Kirche mit einem Meierhofe vom Papste Alexander bestättigt.

Wellheim, Welchheim,

Markt mit 65 Häusern, 330 Einwohner.

Die Schloßruine oberhalb des Marktes. Dasselbe Schloß gehörte ehemals dem Grafen von Hirschberg, und wurde erst im vorigen Jahrhundert abgebrochen. Das Gemäuer aber dem Zahn der Zeit überlassen. Es bildet diese Ruine in der ohnehin romantischen Gegend ein vortreffliches pitoreskes Gemälde.

Wolkertshofen,

Kirchdorf mit 25 Häuser und 207 Einwohner.

Durch diesen Ort, wo römische Monumente gefunden wurden, lief die römische Heerstraße nach Germanicum.

Ein daselbst aufgefundener römischer Meilenzeiger wurde im Kloster in Rebdorf aufbewahrt.

Im Landgerichtsbezirke Erlangen

merkwürdige Orte.

Erlangen.

Stadt ohnweit der Rednitz, welche die Schwabach aufnimmt. Der Sitz der Universität, am Ludwigskanale mit 1032 Häuser, 9957 Einwohner. In einer sandigen Gegend, an der Straße von Nürnberg nach Bamberg.

Ursprung.

Der kleine Ort Erlangen (Erlongum in pago Rotingowe) lag an einer sandigen Anhöhe, wo jetzt die Altstadt noch steht, am Fuße derselben schlängelte sich der kleine Fluß Schwabach durch Wiesen und Moräste, oberhalb demselben waren Wälder mit Morästen, die sich weit über Tennenlohe hinaus gegen Nürnberg erstreckten, von wo die Straße nach Sachsen, Erlangen traf, und jedem Reisenden, wenn er diesen Ort erblickte, den freudigen Ausruf abnöthigte, wir habens erlangt; dieß soll auch der Ursprung des Namens Erlangen sein.

Wappen.

Das Wappen der Stadt besteht in drei Schildern, dem erstern einen links sehenden Adler im weißen Felde, welcher auf der Brust einen in zwei schwarzen und weißen Feldern getheilten Schild hat, der zweite zeigt einen von der Rechten zur Linken sehenden Adler, und der dritte einen hinter einer Mauer befindlichen gelben Löwen im blauen Felde.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

Aus dem kleinen Orte, welcher kaum 200 Seelen zählte, wurde eine Stadt.

823. Schon in diesem Jahre errichtete Bischof Wolfgang von Würzburg für die unter Karl dem Großen hieher gebrachte Slaven eine Pfarrei daselbst.

1449 litt die Stadt sehr durch die Feindseligkeit gegen die Nürnberger und dem Markgrafen Albrecht Achilles.

1459 durch den Herzog Ludwig von Bayern, und

1652 durch den Kommandanten Schelz zu Forchheim..

1686 die Neustadt (oder Christian-Erlangen genannt) zum Andenken an den Markgrafen Christian Ernst, der die nach dem Edikt von Nantes, wegen ihres Glaubens aus Frankreich vertriebenen Protestanten gütig aufnahm, und ihnen diesen Platz zur Erbauung anweisen ließ, wurde von selbem erbaut.

1740 stiftete Christoph Adam von Trokau eine Ritterakademie, welche in der Folge mit der Universität vermischt wurde.

1743 am 29. November wurde die Universität, welche der Markgraf Friedrich von Brandenburg stiftete, von Baireuth hieher verlegt.

1709 erhielt diese Universität den Namen Karl Alexander-Universität.

Vorzügliche Gebäude.

Das Schloß mit Garten, zwei Hauptkirchen, das Rathhaus, die Bibliothek.

Erlangen gehörte früher zum Fürstenthum Baireuth, und kam mit diesem im Jahre 1810 an Bayern.

Bayersdorf.

Städtchen nahe an der Regnitz, von der Bamberger-Nürnberger-Straße durchschnitten, hat 198 Häuser, 1546 Einwohner, liegt am Ludwigskanale.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

1353 ertheilte Kaiser Karl der Vierte (am Magdalena-Tage) dem Markte Stadtprivilegien.

1355 ertheilte Kaiser Karl der Vierte den Burggrafen die Freiheit, aus ihrem Dorfe Bayersdorf eine Stadt zu bauen.

1388. Im Städtekriege raubten es die Nürnberger aus und verbrannten es.

1449. Im Kriege, den die damals sehr mächtige Stadt Nürnberg mit dem Markgrafen Albrecht Achilles von Branden-

burg führte, wurde Bayersdorf durch den bekannten Prinzenräuber Kunz von Kaufungen, welcher im Dienste Nürnbergs stand, abgebrannt und zerstört.

1553 wurde die Stadt wiederholt von Klaus von Eglofsstein, der Kommandant von Forchheim war, ausgeplündert, und mit dem Schloße Scharfeneck in Asche gelegt.

1582. Kaiser Rudolf der Zweite gab (den damaligen) Kupferschmieden und Keßlern das Privilegium zu einem Schöppenstuhl und die Reichszunftlade.

1634 kamen die Forchheimer unter dem Oberst Schlätz, zerstörten nicht nur das kaum vollendete Schloß, sondern rießen auch die Mauren der Stadt nieder, und ließen die Steine von selber durch die Einwohner nach Forchheim führen.

In der Nähe sind die Trümmer des hier mehrmals erwähnten Schlosses Schafeneck, außer der Stadt an der Straße nach Forchheim liegend. Die noch stehende Mauren sind vier Stockwerk hoch, und bilden ein regelmäßiges Viereck mit einem 340′ langen Vorhof. Das Schloß, nahe an der Rednitz gelegen, gehörte dem Kloster Münchaurach, von dem es die Burggrafen von Nürnberg erwarben.

Im albrechtischen und im dreißigjährigen Kriege, wie bereits erwähnt worden, wurde es ausgebrannt.

Es war ein Landhaus des ehemaligen Abtes von Münchaurach und mit grausamen Gefängnissen versehen, daher es auch in damaliger Zeit das scharfe Eck hieß.

Bruck,

Markt an der Regnitz mit 138 Häusern, 1200 Einwohner.

Bruck ist einer der ältesten Orte der Gegend, denn Karl der Große führte Wenden als Colonisten hieher, welchen der Bischof von Würzburg eine eigene Pfarrei 823 errichtete.

Frauenaurach,

evangel. Pfarrdorf an der Mündung der Aurach in die Rednitz, 94 Häuser, 570 Einwohner.

Das ehemalige Nonnenkloster (Dominikanerinnen) wurde im Jahre 1275, nach andern schon 1250 von Freiherrn Heerdegen von Gründlach, oder vielmehr von dessen Gattin Elisabeth, einer

Herzogin von Meran gestiftet, im Jahre 1550 aufgehoben und 1552 von den Nürnbergern zerstört.

Gründlach, (Groß=)

evangel. Pfarrdorf am gleichnamigen Bache mit 83 Häusern, 479 Einwohner.

Der Ort kommt schon im Jahre 1021 in Urkunden vor, mit einem von Hallerschen Schlosse, das Cistercienser Nonnenkloster Himmelsthron wurde 1552 im markgräflichen Kriege abgebrannt. Die Stifterin desselben war eine Gräfin Kunigunda von Orlamünde im Jahre 1348.

1328 gestattete Kaiser Ludwig dem Burggrafen Friedrich den Ort zu befestigen.

Im Schloßgarten und in der Kirche findet man Denkmäler. Der bekannte Chronikschreiber Meisterlein war 1400 Pfarrer daselbst.

Krafthof,

evangel. Pfarrdorf mit 62 Häusern, 398 Einwohner.

Mit einem Kressischen Schlosse. In der Nähe dieses Orts ist der Garten des Pegnesischen Blumenordens.

Die Gesellschaft des Blumenordens entstand im Jahre 1617, der Garten aber 1644. Es ist einer der angenehmsten Lustorte der Bewohner von Nürnberg, Erlangen und Fürth.

Im
Landgerichtsbezirke Markt Erlbach,
merkwürdige Orte.

Dietenhofen,

Markt mit 95 Häuser, 630 Einwohner.

Altdeutsche Gräber in der Nähe.

1523 wurde die dasige Burg der Edlen von Rosenberg vom schwäbischen Bunde zerstört.

Erlbach,

Markt mit 185 Häusern, 1211 Einwohner.

Geburtsort des in der Reformationsgeschichte berühmt gewordenen Löner.

Leonrod,

evangel. Dorf mit 31 Häusern, 170 Einwohner.

Mit der Ruine des Stammschlosses der Grafen von Leonrod.

Münchaurach,

Pfarrdorf an der Aurach mit 47 Häusern, 380 Einwohner.

Hatte einst ein von dem Grafen Goswin von Höchstädt gestiftetes Kloster vom Jahre 1110, welches die Bauern im Jahre 1525 zerstörten.

Neuhof,

Markt mit 120 Häusern, 750 Einwohner.

In der Nähe des Orts fand man versteinerte Baumwurzeln. Auf dem Kalnberge stand vor dem dreißigjährigen Kriege ein Schloß.

Schauerberg, (Alt- u. Neu-)

evang. Dorf mit 27 Häusern, 162 Einwohner.

Mit den Ruinen des von Gaillingischen Schlosses.

Tanzenheid,

Weiler mit 8 Häusern, 50 Einwohner, nahe beim Pfarrdorfe Brunn.

Urkundlich wird des Orts zum erstenmal in der Mitte des 12. Jahrhunderts gedacht. Derselbe soll früher ein Markt gewesen sein, welcher entweder durch Brand oder ein anderes Unglück zerstört worden, wie man an den Ueberbleibseln in und außer dem Orte sieht. An der östlichen Seite befindet sich der Heidenbuk, wo in grauer Vorzeit vorgeblich ein Heidentempel gestanden ist.

Im Landgerichtsbezirke Feuchtwang

merkwürdige Orte.

Feuchtwang.

Stadt an der Sulz im Firmgrunde, ehemaliger Gränzort zwischen Franken und Schwaben im alten Riesgaue, hat 376 Häuser, 2550 Einwohner.

Lage.

Nach dem Meridian v. Ferro	49°	10′	7,0″	nördliche Breite.
	27°	59′	40,5″	östliche "
Nach dem Münchner nördlichen Frauenthurme	1°	14′	34,5″	westliche Länge.
Nach der alten Sternwarte	1°	16′	15,9″.	

Ursprung.

Das im Jahre 792 oder 796 von Karl dem Großen dahier gestiftete Benediktinerkloster zu Ehren der Jungfrau Maria, dessen Bau 810 vollendet wurde, kann als Anfang der Gründung eines Ortes, und dann der Stadt angesehen werden, der Ort war ursprünglich ein königliches Kammergut.

Wappen.

Die Stadt führte zweierlei Siegel, im größern einen aufrecht stehenden einfachen schwarzen Adler mit ausgebreitetem Schwanz und Flügeln, mit der Inschrift: S. Civitatis Feuchtwang. Im kleinen aber ein im Felde stehender Fichtenbaum mit den zu beiden Seiten des Stammes befindlichen abgetheilten Buchstaben S. F.

Namen.

Der Ort hatte bei seinem Entstehen und nach Urkunden im Mittelalter verschiedene Namen, Fruchelinwane, Feuchtwangen, Feuchtwang.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

816. Erbauung der Stiftskirche.

823 wird das Stift Feuchtwangen von Kaiser Ludwig dem Frommen zu einem Reichsflecken erhoben. Es zerfällt daher die Geschichte dieser Stadt in die des Klosters und in die der Stadt.

1197, wahrscheinlich schon früher, wurde das Kloster in ein Collegiatstift verwandelt, zugleich bildete mit dem Reichsstift sich auch die Reichsstandschaft, die Reichsstadt.

1208 ertheilten mehrere Kaiser dem Stifte besondere Privilegien und Freiheiten.

Es gab auch ein adeliges Geschlecht von Feuchtwangen; so erscheint unter andern 1279 ein Konrad von Feuchtwangen als Kommenthur des deutschen Ordens, der 1296 als Deutsch-Meister starb. Noch im 16. Jahrhundert erscheint ein Jörg von Feuchtwangen als Stifter des Kirchenschatzes zu Schopflohe.

1307 trat Feuchtwangen dem schwäbischen Bunde bei.

1309 wurde die Stadt von den Dinkelsbühlern eingeäschert.

1323 gibt Kaiser Ludwig der Bayer den Bürgern und der Gemeinde zu Feuchtwang die Freiheit, daß sie alljährlich nicht mehr, als 50 Heller zu der Maien- und eben so viel zu der Herbststeuer geben sollen, welche Freiheiten er 1331 wiederholt.

1347 wurde die Stadt dem Grafen von Oettingen verpfändet.

1376 verpfändet Kaiser Karl der Vierte an Burggraf Friedrich dem Fünften die Stadt um 5000 Gulden gut an Gold und schweren Gewicht, aus welcher Verpfändung sie aber nicht wieder gelöst wurde, und nun unter burggräfl. Nürnbergscher und markgräflich Ansbachschen Landeshoheit blieb.

1406 erneuerte Kaiser Ruprecht dem Markgrafen die Reichspfandschaft, und seitdem wurde Feuchtwangen eine ansbachische Landstadt.

1452 kam die Stadt in Acht und Bann, woraus sie durch die Verwendung der Grafen von Oettingen wieder gelöst wurde.

1452 verpfändet Markgraf Albrecht die Stadt an seinen Bruder Johann dem Alchimisten um 5000 Gulden, nach dessen Tode sie wieder an Albrecht fiel.

1537 wurde daselbst die brandenburgische Ordnung eingeführt.

1546. Im schmalkaldischen Kriege von den Spaniern unter dem Obersten Egmont von Büren geplündert.

1631 wurde die Stadt von den Tillyschen Soldaten und von den Schweden wiederholt geplündert.

1645 vom 15. bis 24. Aug. verschanztes Lager der Bayern unter Mercy und Johann von Wörth auf dem Bretzgenberge, gegenwärtig Königshöhe genannt.

1791 am 2. Dezember durch den Vertrag von Bordeaux zwischen dem Markgrafen von Ansbach und dem König Friedrich Wilhelm dem Zweiten an die Krone Preußen abgetreten.

1806 mit dem Fürstenthum Ansbach an Bayern.

Feuchtwang ist der Geburtsort des Gelehrten Christ. Hamberger (1726 geboren.)

Vorzügliche Gebäude.

Ein Schlößchen.

Die Pfarrkirche, im 12. Jahrhundert erbaut.

Das Rathhaus, erbaut 1520.

Die große Stiftskirche, ehemals das von Karl dem Großen gestiftete (792) Benediktinerkloster, wurde bei der Reformation in ein Verwaltungsamt umgeschaffen. Ueber der Orgel im Chor ist das gekrönte Wappen Kaiser Karls des Großen zu sehen mit einer neuern Umschrift: Arma Caroli Magni Imperatoris fundatoris hujus eccle. Bea. Virg.

Das Spital, im Jahre 1409 von Adam von Kirchberg gestiftet.

Aus der neuesten Zeit sind:

das Fleischhaus und die Stadtwaage 1818 von der Gemeinde erbaut;

das Landgerichts- und Rentamtsgebäude 1824 bis 1826 vom Staate erbaut.

Ferner ist sehenswerth der auf dem Marktplatze befindliche Röhrbrunnen mit seiner Wasserleitung, mit der Statue der Minerva.

Dorfgütingen,

evangel. Pfarrdorf mit 47 Häusern, 190 Einwohner.

Das adelige Geschlecht deren von Gütingen hatte daselbst seinen Sitz.

Der Ort wurde im Jahre 1634 nach der Schlacht bei Nördlingen zerstört, wo Gustav Horn in bayerische Gefangenschaft gerieth.

Sulz oder Klostersulz,

evangel. Pfarrdorf mit 31 Häusern, 154 Einwohner an der Quelle der Sulz.

Herrmann und Ulrich von Wurberg, Ekart Eck, Konrad von Loer und Margaretha von Hutzler sollen im 12. Jahrhundert dieses Prämonstratenser-Nonnenkloster gegründet haben.

1260 brannte selbes ab, eben so im 15. Jahrhundert.

1501 wurde es wieder zu bauen angefangen, jedoch im Bauernkriege 1525 völlig ausgeplündert und wieder angezündet.

1531 fing Markgraf Georg die Reformation an, und brachte sie bald zur Vollendung.

1554 wurde Sulz wieder geplündert.

1587 wurde das Kloster von Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg mit Mauern umgeben und zu einem Schlosse gemacht.

Im Landgerichtsbezirke Greding merkwürdige Orte.

Greding.

Städtchen im Schwarzthale, mit Mauern und Gräben umgeben. Hat 168 Häuser mit 1075 Einwohner im Landgerichte gleichen Namens. Hat drei Thore, das Untere- oder Fürstenthor, das Aybruckerthor und das Obere Thor.

Ursprung. Namen.

Ihr Ursprung ist nicht bekannt, nnd woher sie ihren Namen führt, kann auch nicht angegeben werden.

Wappen.

Das alte Stadtwappen, wie es am Fürstenthor und am Rathhause noch zu sehen, stellt eine sitzende Weibsperson vor,

welche die Gredl (Margaretha) von Greding genannt wird. Das neuere Wappen stellt ebenfalls einen sitzenden Bischof mit zwei, ober dessen Haupte quer übereinander gelegten Bischofsstäben vor.

Ihr Wappen ist eine auf einem goldenen Stuhle sitzende Frau, ohne allen Kopfputz, in einem rothen Kleide und einem rothen Mantel. In der linken Hand hält sie einen grünen Oelzweig. Das älteste Siegel ist vom Jahre 1490.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

Der Ort, einst den Schenken von Greding gehörig, soll dem Bisthume Eichstädt entzogen worden, aber von Heinrich dem Siebenten demselben wieder gegeben worden sein.

Der Domherr Jobst war von geringen Eltern, hier geboren, war

1591 Lehrer des Herzogs Alberts von Bayern.

David Mörlein, Stadtschreiber zu Greding, gab 1609 eine deutsche Uebersetzung von des heiligen Willibald Lebensbeschreibung heraus, welche vor 300 Jahren lateinisch der Bischof Philipp verfaßt hatte.

1703 den 5. März nach dem Gefechte bei Dietfurt hatte der österreichische General Styrum hier sein Hauptquartier.

Nach einer alten Sage soll zu Anfang des 14. Jahrhunderts diese Stadt von Kaiser Heinrich dem 7ten an das Bisthum Eichstädt abgetreten worden sein, und zwar unter dem Bedingnisse, daß seiner und seiner Gemahlin zu ewigen Zeiten solle gedacht, und das Bildniß der Kaiserin Margaretha im Stadtwappen soll geführt werden.

Vorzügliche Gebäude.

Das Schloß, ehemals fürstliches Jagdschloß, welches die Fürsten zur Zeit des Schweinhetzen zuweilen bewohnten.

Das Rathhaus.

Die Pfarrkirche zum heil. Martin, ein uraltes Gebäude mit hohem Thurm.

Die Kirche St. Jakob.

Ein Armenhaus.

Altdorf,

kathol. Pfarrdorf mit 22 Häuser, 112 Einwohner.

In der Nähe am Anleuterthale stand das alte Schloß Bruneck.

Bechthal, auch Pechthal,

Kirchdorf an der Anleuter mit 18 Häusern, 99 Einwohner.

Zerfallenes Schloß oberhalb dem Dorfe, in früherer Zeit Waldeck genannt. Sitz der Pechthaler, deren Geschlecht im 14. bis 15. Jahrhundert blühte.

Burgsalach,

Pfarrdorf mit 80 Häuser, 470 Einwohner.

In der Nähe sind Spuren der Pfahlhecke. Kommt in Urkunden als Sitz eines Geschlechtes von Salach vor.

Geyern,

evangel. Kirchdorf mit 24 Häusern, 114 Einwohner.

Stammschloß der noch bestehenden Familien Schenk von Geyern.

Eroberung des Schlosses im Jahre 1260 durch Herzog Ludwig von Bayern, der es im Jahre 1276 an Heinrich Schenk von Hochstetten überläßt, der sich nachher Schenk von Geyern nannte. Eintheilung des Schlosses in drei Theile, wovon am Schlusse des 18. Jahrhunderts, zwei Theile dem Hause Brandenburg Onolsbach, und der dritte, oder altpfälzische Theil dem Geschlechte der Schenken von Geyern zu Syburg gehörte.

Heiligenkreuz,

kathol. Kirchdorf mit 10 Häuser, 70 Einwohner.

In der Gegend findet man Spuren der Pfahlhecke.

Nenslingen,

Markt mit 105 Häusern, 655 Einwohner.

Ein von Geyrisches Schloß, 1700 wurde das Rathhaus erbaut.

Der Ort war 1532 von Kaiser Karl dem 5ten zum Markt erhoben. Hier war der durch seine abwechselnde Schicksale bekannte, im Jahre 1828 verstorbene, kaiserliche österreichische General Feldmarschall Mack von bürgerlichen Eltern geboren.

Offenbau,

evangel. Pfarrdorf mit 49 Häusern, 285 Einwohner.

In alten Urkunden (Ovenpaur).

1633. Plünderung des Orts durch die Kaiserlichen.

Raitenbuch,

Pfarrdorf mit 83 Häusern, 513 Einwohner.

Ein Schlößchen.

Spuren der Teufelsmauer, altdeutsche Grabhügel jenseits des Kuchenthales. Erdgrube nordwestlich davon, mehrere römische Grabmäler.

Stauf,

Dorf mit 34 Häusern, 150 Einwohner.

Im 13. Jahrhundert stand das Schloß noch in seiner vollen Kraft, wahrscheinlich in der Fehdezeit eine Warte, wie man aus einem noch übrigen Thurme schließen kann, war einst der Sitz eines Nürnbergischen Oberamtes, und ward 1450 unter dem Markgrafen Albert, von Herzog Ludwig von Bayern zerstört.

1328 ertheilte Kaiser Ludwig der Bayer dem Burggrafen Friedrich dem Vierten das Befugniß, welcher Stauf zu Lehen trug, die Burg nach Gefallen aufzurichten und zu befestigen.

1341 wurde die Burg vom Burggrafen Heinrich dem Vierten wieder erbaut.

1459 durch Herzog Ludwig von Bayern wieder zerstört.

1541 erhält Stauf von dem Markgrafen Georg von Brandenburg ein eigenes Wappen.

An der Morgenseite des zertrümmerten Schlosses findet man eine Inschrift mit runischen und altdänischen Buchstaben, die aber bisher unerklärbar geblieben ist.

Thalmässing,

Markt an der Tallach, mit 170 Häuser, 1159 Einwohner.

In der Nähe stehen die Trümmer der Burg Landek; diese stand während den ältesten Zeiten unter der Herrschaft der Herzoge von Schwaben.

1459 wurde es durch Herzog Ludwig von Bayern verwüstet.

Bei Erbauung der St. Gotthardskapelle im Jahre 1722 grub man Menschenknochen von ungewöhnlicher Größe aus.

Im Landgerichtsbezirk Gunzenhausen

merkwürdige Orte.

Gunzenhausen.

Stadt an der Altmühl, mit Mauren und Thoren, hat 425 Häuser, 2605 Einwohner.

Im Jahre 824 Gunzenhusum super ripam Aetmuhna in Pago Sarolofeld genannt.

Lage.

Nach dem Meridian v. Ferro	49^0 06,47,6″ nördl. Breite,	
	28^0 25,11 1″ östliche Länge.	
Nach dem Münchner nördlichen Frauenthurm . . .	0^0 49,03, 9″ westl. Länge.	
Nach der alten Sternwarte . .	0^0 50′ 45,9″	

Höhe über das mittelländische Meer 1376 bayerische Fuß.

Ursprung. Namen.

Seine Entstehung weiß man nicht; auch kann seine Benennung nicht ermittelt werden.

Doch so viel kann nachgewiesen werden, daß der Ort Gunzenhausen schon im neunten Jahrhundert bekannt war, denn zu den Zeiten des deutschen Königs Ludwig des Frommen im Jahre 824 bestand hier schon ein Kloster.

Wappen.

Das Wappen der Stadt ist ein gemauertes Haus in einem Flusse im blauen Felde. Der Verleiher dieses Wappens kann eben so wenig als das Jahr der Verleihung mehr angegeben werden.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

Im zwölften und dreizehnten Jahrhundert blühte ein adeliges Geschlecht, das den Namen dieses Ortes führte, es läßt sich aber mit Zuversicht nicht bestimmen ob solches dort begütert gewesen.

824 schenkte König Ludwig der Fromme das daselbst befindliche Kloster in Pago Saalafeld gelegen, die Benennung (Saalafeld) dieses Gaues wird von dem Verfasser der Chronic Gottic: von dem Bache Swaalancia (Schwal und Schmalw) hergeleitet, welcher in der Gegend von Wemding entspringt und bei Buila, nun Bühl in die Wörnitz fällt, dem Kloster Ellwangen.

1349. Der Ort gehörte bis zu diesem Jahre dem Grafen von Oettingen.

1360 verkaufte Wilhelm von Seckendorf die Stadt mit allen Zugehörungen an den Burggrafen Friedrich V. v. Nürnberg um **20,000** Pfund Heller.

1401 ertheilte Burggraf Friedrich zu Nürnberg dem Bürgermeister und Rath daselbst die Erlaubniß, einen Jahrmarkt zu Pfingsten halten zu dürfen.

1633 lag in der Stadt eine starke schwedische Garnison unter dem Obristlieutenant Ambrosia.

1757 starb dahier Markgraf Wilhelm Friedrich, welcher öfters sich hier aufhielt.

1805 am **9**. Oktober. Gefangennehmung eines Theiles der von Ulm entkommenen österreichischen Reiterei durch den Prinzen Mürat.

Hier war der bekannte Mathematiker und Astronom Simon Marcis (Maier) der die vier Trabanten des Jupiters entdeckte, desgleichen der in der Reformationsgeschichte berühmte Andreas Osiander (Hofmann) und der Geschichtsforscher Wolfgang Kraus geboren.

Nach der Oberamtsbeschreibung vom Jahre **1832** war dieser Ort im Jahre **1349** eine Stadt. Am Bruckthor daselbst

ist dieses Stadtwappen mit der Jahreszahl 1681 zu sehen. Wahrscheinlich stellt dieses Haus das des ersten Eigenthümers Konrad Herz vor.

Vorzügliche Gebäude.

Eine Pfarrkirche und zwei Kapellen.
Das Rathhaus.
Vier Schulhäuser.
Ein Armenhaus,
Das Spital sammt einer Kapelle von Burkhard von Seckendorf und seiner Gemahlin Anna 1352 gestiftet.

1353. Bestattung dieser Stiftung durch Bischof Berchthold von Eichstädt.

Absberg,

Markt mit 87 Häusern, 579 Einwohner.

Die Burg der Edlen von Absberg ward im Jahre 1523 vom schwäbischen Bunde zerstört.

Hier war bis 1799 eines der berühmtesten Asyle Deutschlands. Ein Umkreis von 3 Stunden gewährte dem Flüchtlinge, wenn er nicht der Majestätsbeleidigung oder eines vorsätzlichen Todschlages überwiesen war, zeitlebens Sicherheit.

Cronheim,

kathol. Pfarrdorf mit 95 Häusern, 500 Einwohner.

In der Nähe bei Ausreutung eines Waldes fand man römische und altdeutsche Gräber.

Ward das Stammhaus der Edlen von Cronheim, aus welchem Stamme mit Georg im Jahre 1560 der letzte starb.

Die Juden, welche früher hier sehr verfolgt wurden, erbauten sich nach dem dreißigjährigen Kriege Häuser auf die verlassenen Brandstätten. Cronheim ist der Geburtsort des berühmten Professors der Geschichte zu Straßburg Heinrich Böckler, geboren 1611, gestorben 1692.

Dornhausen,

Pfarrdorf mit 41 Häusern, 220 Einwohner.

Auffindung römischer Grabhügel.

Treffen bei diesem Orte zwischen Churfürsten Friedrich von Brandenburg und Herzog Ludwig von Bayern. Ingolstadt in Folge dessen mehrere zum Kloster Wilzburg gehörige Ortschaften abgebrannt und verwüstet worden.

Kalbensteinberg,

Pfarrdorf mit 71 Häusern, 311 Einwohner.

Der Ort hatte vor Zeiten eigene Besitzer: v. Kalyp, Kalw und Kalbenberg. Ein historisches Gemälde in der Kirche, das den griechischen Märtyrer Thodos und seine Schicksale vorstellt, mit slavonisch-russischer Inschrift.

Stetten,

evangel. Pfarrdorf mit 33 Häusern, 87 Einwohner.

Zwischen hier und Cronheim liegen in der sogenannten Oberholz fünf große Grabhügel, und der Buck bei Stetten wird für einen von den Römern errichteten Hügel gehalten, worauf ein Spähthurm stand, weil er auch mit Wall und Graben umgeben ist.

Anzeigen eines hier gestandenen römischen Wachtthurms mit Wall und Graben. In der Umgegend mehrere römische Brandstätten, auch altdeutsche Grabhügel.

Im Mittelalter führte den Namen dieses Orts eine adelige Familie, von welcher aber nicht angegeben werden kann, ob sie allda begütert gewesen.

Im dreißigjährigen Kriege wurde der Ort hart mitgenommen und geplündert.

Thannhausen,

evangel. Pfarrdorf mit 45 Häusern, 233 Einwohner.

In der Nähe trifft man römische Schanzen an.

Theilenhofen,

evangel. Pfarrdorf mit 68 Häusern, 384 Einwohner.

In der Gegend wurden viele Grabhügel, Trümmer von Urnen, Gefäßen, Waffen und Münzen gefunden, woraus sich auf das Dasein einer römischen Colonie schließen läßt.

Im Landgerichtsbezirke Heidenheim merkwürdige Orte.

Heidenheim,

Markt mit 241 Häusern, 1829 Einwohner, am Hahnenkamm, (Hunnorum Campus) in rauher Berggegend. Heidenheim ist ein rennomirter Heiden= und Druiden=Ort.

Spuren einer Römerstraße von Gnotzheim nach Allerheim. Der Ort gehörte im Mittelalter zum Sualefeldgau und zur Grafschaft Truchedingen.

Wunibald, Bruder Willibalds des 1sten Bischofs zu Eichstädt, baute hier ein Benediktiner=Manns= und Nonnenkloster, zu welchem auch die später errichtete Probstei Mariabrunn gehörte.

In jenem wurde Wunibald Abt, und in diesem seine Schwester Wulburga Abtissin. Nach Wunibalds Tode begehrten die Mönche, daß Walburga auch die Abtstelle übernehmen möchte. Willibald kam 761 dahin, und befahl die Obsorge des Klosters zu übernehmen. Walburga starb auch daselbst.

858 wurde ein Theil der Gebeine der heiligen Walburga von Bischof Otharius mit Bewilligung des Papstes Adrians des 2ten nach Eichstädt gebracht.

Im neunten Jahrhundert baute Bischof Olearius von Eichstädt einen eingestürzten Theil des Klosters wieder auf. Zu Ende des zwölften Jahrhunderts brannte dasselbe ab, wurde aber später für Mönche wieder erbaut.

1152 nahm Papst Eugen der 3te das Kloster in seinen besondern Schutz.

1163 erscheint in einer Urkunde ein Radboto von Heidenheim.

1404 kam der Ort von Bayern käuflich an den Burggrafen von Nürnberg.

1525 litt das Kloster viel während des Bauernaufstandes.

1551 brannte die Kirche und ein Theil des Marktes ab.

1742. Erbauung des Rathhauses.

Auernheim,

evangel. Pfarrdorf mit 98 Häusern, 594 Einwohner.

Von diesem Orte liefen mehrere Römerstraßen aus, eine derselben zu dem eingegangenen Römerorte zwischen Heumedern und Mörn, im Gebiet der Castra Biriciana, und da, wo jetzt die Kirche steht (auf dem höchsten Punkte des Hahnenkammes) war ein römischer Wachtthurm; man sieht auch hier mehrere Grabhügel.

Berolzheim, Beralzheim,

Markt im Altmühlgrunde mit 163 Häusern, 1065 Einwohner.

In Urkunden Berolzhenium, Berolezheim, Berolzhem.

Daselbst steht ein römischer Hermes, dessen Arme gegen Weissenburg, Hechlingen und Treuchtlingen zeigen. Bei jenem steinernen Straßenkreuze ist die Römerstraße ganz sichtbar, und ihre Erhöhung heißt auch Hunds- oder Roßrücken. Hier sieht man auch die Ruine eines Schlosses.

Im Jahre 1783 brannte der Ort bis auf 40 Häuser ab, wurde aber desto schöner wieder erbaut.

Noch um die Mitte des 14. Jahrhunderts waren die Herren von Berolzheim im Besitze dieses Orts, wo zwei Schlösser, das obere und das untere sich befanden.

Dittenheim,

evangel. Pfarrdorf mit 152 Häuser, 853 Einwohner.

Erscheint in Urkunden vom Jahre 1238 unter dem Namen Tythenheim oder Fichtenheim.

1633 am 28. Mai wurde der Ort durch eine streifende Partei der schwedischen Besatzung von Weissenburg geplündert.

1701 wurde die Kirche neu erbaut.

Döckingen,

evangel. Pfarrdorf am Mörabache mit 110 Häuser, 983 Einwohner.

Eine Römerstraße (sogenannte Hartstraße) führte hier durch über den Hahnenkamm nach Quernheim, auch entdeckte man römische und altdeutsche Gräber sowie einen Wegweiser.

Gnotzheim,

Markt mit 98 Häusern, 947 Einwohner.

An der Stelle dieses Orts stand ein römisches Castrum, auch wurden viele Münzen, samische Gefäße, Waffenstücke, auch deutsche Schwerter, Schmuck und andere Gegenstände wurden hier aufgefunden.

Römerstraßen führten von hier nach allen vier Himmelsgegenden. Die vorzüglichste nördlich bis zur Teufelsmauer bei Gunzenhausen, östlich nach Gundelsheim, südlich nach Allerheim, und eine vierte über Oettingen westlich nach dem Rieße.

Hechlingen,

evangel. Pfarrdorf mit 169 Häusern, 906 Einwohner.

Zu den Zeiten des Heidenthums verehrte man hier die Göttin Hecka (Hertha) als Göttin der Jagd. Ein künstlich gemachter Hügel in einem Eichenwalde bei der Stahlmühle heißt noch das Druidenberglein. Ohnweit des hohlen Steines, auf dem Schloß oder Weissenberg sind Spuren eines daselbst gestandenen römischen Kastells. Viele Münzen und Hausgeräthe jener Zeit wurden hier ausgegraben. Auch hat man noch Anzeigen einer Römerstraße von hier nach Schlittenhart.

Hohentrüdingen,

evangel. Pfarrdorf mit 57 Häusern, 309 Einwohner

Hieß auch Hohendrindingen, Hohentruhendingen.

Auf der Stelle dieses Ortes zeigen sich die Grundlagen eines römischen Castrums und Wartthurmes. Eine Straße führte hier durch von Gnotzheim nach dem Rieß.

Stammhaus der ehemaligen (im 15. Jahrhundert ausgestorbenen) mächtigen, und mit den Burggrafen in Nürnberg aus dem Hause Zollern, verwandten Reichs= und Gaugrafen von Truhendingen.

Hüssingen,

evangel. Pfarrdorf mit 57 Häusern, 353 Einwohner.

Hier fand man Spuren einer Römerstätte und eine Straße nach dem Rieß.

Mariabrunn,

Einöde bei Heidenheim.

Spuren der Römerstraße von Gnotzheim nach Allerheim.

1423 wurde die aus dem Fond des Klosters Heidenheim um diese Zeit hier gestiftete Kapelle in Folge einer eigenen ausgestellten Bulle von Papst Martin dem 5ten diesem Kloster einverleibt.

Meinheim,

Pfarrdorf mit **122** Häuser, **651** Einwohner.

Bis um die Mitte des **13**. Jahrhunderts war der Ort der Sitz eines adeligen Geschlechtes gleichen Namens.

1633 am **23**. Mai wurde dieser Ort von einem Corps Bayern und Kroaten, und bald darauf von den Schweden überfallen und geplündert.

Ostheim,

evangel. Pfarrdorf mit **85** Häusern, **570** Einwohner.

Spuren einer Römerstraße von Gnotzheim nach Oettingen und Auffindung eines Wegweisers.

Im **12**. und **13**. Jahrhundert blühte ein adeliges Geschlecht, das den Namen dieses Orts führte, ob selbes aber begütert war, ist unbestimmt.

1636 am **1**. Dezember. Treffen dahier zwischen den Bayern und Schweden. In der Nähe die Schloßruine Rechenberg. In ältern Urkunden Altenrechberg. Stammhaus des ehemals berühmten und sehr begütert gewesenen fränkischen Geschlechts der Rechenberger.

1583 erlosch dieses Geschlecht und das Gut kam an Brandenburg-Ansbach.

Dieser Ort soll schon im **10**. Jahrhundert, zur Zeit der Einfälle der Hunnen in Deutschland, erbaut worden sein.

Palsingen,

Pfarrdorf mit **99** Häuser, **211** Einwohner.

Hier befand sich eine Römerstätte. Auffindung von Gräber

und Waffen. Eine Römerstraße führte durch den Ort von Gnotzheim nach Allerheim.

Spielberg,

kathol. Kirchdorf mit 33 Häuser, 190 Einwohner.

Mit der Stammburg des Spielberg-Oettingischen Hauses. Die ursprünglich römische Anlage auf dem Spielberge in dem Castell-Quatrate ist unverkennbar. Man sieht noch Spuren von einem römischen Bade und Wasserleitungen. Man fand Münzen und Bronce-Figuren. Atilla, der Hunnenkönig, soll in der Gegend sein Lager gehabt haben, wo man noch Spuren von aufgeworfenen Schanzen, Gräben und Wällen sieht.

Samenheim,

evangel. Pfarrdorf mit 84 Häusern, 471 Einwohner.

Im Mittelalter hatte der Ort seinen eigenen Adel. Bei diesem Orte führte eine Römerstraße von Gnotzheim über das sogenannte gelbe Gebirg nach Gundelsheim. In der Nähe sind Spuren eines römischen Castells.

Treuchtlingen,

Markt mit 232 Häuser, 1583 Einwohner.

Früher auch Trantlingen, Treuchtlingen. Stammhaus eines sehr berühmten Geschlechtes aus dem Mittelalter der Herren von Treuchtlingen, welche es als Lehen von dem Burggrafen von Nürnberg trugen. Hatte in frühern Zeiten zwei Schlösser. Das Bergschloß ist nun Ruine. Treuchtlingen war eine römische Ansiedlung, am Portal des alten Schlosses ist ein Römermonument eingemauert. Der Ort kommt schon in der Lebensbeschreibung der heiligen Walburga im 8. Jahrhundert vor.

Ursheim,

evangelisches Pfarrdorf mit 80 Häusern, 439 Einwohner.

Von dem Orte, in Urkunden Uzha genannt, schrieb sich eine adelige Familie. Zwischen hier und Hechlingen ist die Römerstraße noch sichtbar.

In der Nähe findet man eine tiefe Höhle, genannt der hohle Stein, auch Weisloch oder Waldweisloch, in welcher die Druiden ihre gottesdienstliche Verrichtungen gehalten haben sollen.

Spuren einer Römerstraße von Gnotzheim nach Allersheim.

Wettelsheim,

marktberechtigtes evangelisches Pfarrdorf mit 148 Häusern, 731 Einwohner.

In der Gegend sieht man einen mit Buschwerk bewachsenen Felsen, drei Steinblöcke nebeneinander, über welchen noch ein größerer Felsen hervorragt, der sich wieder zu dem andern herabneigt, und daraus eine natürliche Grotte bildet, in welcher mehrere Personen sitzen können. Man hält diese sogenannte vierhängende Steine für eine Druidenschule.

1254 wird die Kirche daselbst vom Bischof Heinrich zu Eichstädt (ein Graf v. Würtemberg) dem Kloster Wülzburg geschenkt.

1432 wurde der Ort vom Herzog Ludwig von Bayern verwüstet, und bis auf 5 Häuser abgebrannt.

1756 Wiedererbauung der Kirche.

Im Landgerichtsbezirke Heilsbronn

merkwürdige Orte.

Heilsbrunn,

Markt mit 130 Häusern, 824 Einwohner, ohnweit der Quelle der Schwabach. Ihr Ursprung ist nicht bekannt, ihren Namen aber hat sie von dem Gesundbrunnen, der sogenannten Adelheidsquelle, welche in der frühesten Zeit häufig besucht wurde, und vermuthlich auch zur Ansiedlung beigetragen.

Im Jahre 1132 wurde das ehemalige Kloster, eine Cistercienser-Mannsabtei von Bischof Otto von Bamberg, von einem Grafen von Abenberg und Herrn von Heidek gestiftet, und von Kaiser Conrad III. 1138, und Karl IV. 1347 sehr begünstiget.

1442 am 13. November starb Elisabeth (die schöne Els genannt), eine Prinzessin von Bayern, des Churfürsten Friederich I. von Brandenburg Gemahlin, und wurde hier begraben.

1581 errichtete Markgraf Georg Friederich, unter dem beide Fürstenthümer in Franken vereinigt waren, hier eine Fürstenschule, welche aber 1736 nach Ansbach verlegt wurde.

Das ehemalige Kloster im deutschen Spitzbogenstyle aufgeführt, hat sehenswerthe altdeutsche Bilder, Altäre, dann merkwürdige Grabmäler der Burggrafen von Friederich I. Von 1218 bis auf den im Jahre 1825 verstorbenen Markgrafen Joachim Ernst, sind alle Markgrafen hier beigesetzt.

Eschenbach.

Städtchen mit 198 Häusern, 936 Einwohner an der Retzat. War früher der Sitz eines Deutschmeisteramtes.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

Im Jahre 1332 gestattete Kaiser Ludwig, daß der Markt zur Stadt erhoben, mit Mauern und Gräben umgeben, und alle Monate ein Markt gehalten werden durfte, und verlieh denselben alle Rechte und Freiheiten der Stadt Weissenburg.

Windsbach.

Städtchen mit 217 Häusern, 1196 Einwohner an der Retzat, mit Mauern und Thoren.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

Der Ort gehörte im Jahre 1281 sammt dem Schlosse den Grafen von Oettingen, die ihn an einen Herrn von Dornberg verkauften; von diesem kam er durch Heirath an einen Herrn von Heideck.

Die Pfarrkirche wurde 1728 neu erbaut.

Das Rathhaus erbaut 1749.

Merkendorf.

Städtchen am Mühlbache mit 145 Häusern, 806 Einwohnern.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

Der Ort hatte nach alten Urkunden den Namen Mirndorf, Merchendorf und Mirkendorf.

1383 erbaute das Kloster Heilsbrunn eine Veste daselbst.

1398 war Merkendorf noch ein Dorf. König Wenzel gestattete aber in diesem Jahre dem Abt des Klosters zu Heilsbrunn das Dorf mit Gräben zu befestigen und einen Jahrmarkt zu halten, welch alles 1424 am 10. Mai König Sigismund bestätigte.

1428 erhielt es vom Churfürsten Friederich, Markgrafen zu Brandenburg, das Recht, wöchentlich am Montag einen freien Wochenmarkt halten zu dürfen, und erhob das Dorf zur Stadt.

1478 wurde die Sanct Egidekapelle auf dem ehemaligen Mönchshofe nach einer Bulle des Pabstes Sixtus IV. am 4. Mai 1477 zu einer selbstständigen Kirche gemacht.

Lichtenau,

Markt auf einer Insel der Rezat, hat 69 Häuser, 165 Einwohner. Ein festes Schloß (Centralzuchthaus).

1604 verkaufte Friederich, Herr von Heideck, Schloß und Veste Lichtenau an die Stadt Nürnberg für 8030 fl.

1552 wurde das Schloß vom Markgrafen Albrecht von Brandenburg, Kulmbach eingenommen und geschleift, von der Stadt Nürnberg aber wieder hergestellt.

1631 von Tilly belagert und mit Akkord eingenommen.

Hier war der Geschichtforscher Joh. Chr. Gatterer, 1727 geboren. Er starb am 5. April 1799 als Professor und Stifter des göttingischen historischen Instituts, dessen Director er war.

Im Landgerichtsbezirke Herrieden

merkwürdige Orte.

Herrieden.

Städtchen am Fuße des Martinsberges an der Straße nach Ansbach, mit 244 Häusern, 1389 Einwohner, liegt an der Altmühl im sogenannten Altmühlgrunde.

Lage.

Nach dem Meridian v. Ferro	49° 14′ 29, 6′ nördliche Breite.
	28° 21′ 35, 4′ östliche Länge.
Nach dem Münchner Frauenthurm	— 0° 52′ 39, 5″ westliche Breite.
Nach der alten Sternwarte	— 0° 51′ 23, 6″ westliche Länge.

Ursprung. Namen.

Die Stadt hat dem Kloster Herrieden ihre Entstehung zu verdanken.

Man findet sie in alten Urkunden unter dem Namen Hasenried, Hasariet.

Wappen.

Führt in seinem Wappen einen Hasen mit einem Bischofsstabe in den Läufen, aufrecht gestellt im gelben Felde.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

760 — 770 ließ sich der heilige Gottlieb daselbst als Einsiedler nieder.

Kaiser Karl der große erbaute daselbst eine Kapelle.

798 bestand daselbst bereits ein Kloster, zu dessen Gründung dieser Kaiser mehrere königliche Güter am Rheine gab.

832. Den Klosterbau führte ein frommer Mann, Namens Kadald, laut Urkunden von 888.

In eben dieser Zeit schenkte König Arnulf dem Bischofe

Erchambold von Eichstädt das Kloster Hasenried zur Kirche Gottes, wo der heilige Willibald ruht, mit allem Zugehör, ausgenommen die königl. Höfe am Rhein; dieser verwandelte das Kloster in ein Collegiatstift, änderte den Namen Hasenried in Herrieden, und trug die Schirmvogtei über dasselbe dem Grafen von Oettingen zu Lehen auf.

1305 brannte ein großer Theil der Stadt ab.

1310 wurde nach der Achterklärung wieder Graf Conrad von Oettingen durch einen Spruch Kaisers Heinrich VII. der Ort an Eichstätt zurückgegeben.

1319 wurde der Ort von Kaiser Ludwig dem Bayern, weil er es mit Friederich dem Schönen von Oesterreich hielt, mit Sturm eingenommen, und Alles bis auf die Kirchen und Wohnungen der Geistlichen der Erde gleich gemacht.

1450 brannte die ursprüngliche Klosterkirche ab, wurde aber an derselben Stelle wieder erbaut.

1490. Nachdem sich die Stadt vom Jahre 1329 bis 1344 aus ihrem Schutte erhoben, und sich aus den Ueberresten der festen Burg Reichenau feste Mauern geschaffen hatte, kam bei einem Bäcker Feuer aus, wobei 130 Gebäude nebst dem im Jahre 1390 erbauten Schlosse und die Marienkapelle in Asche gelegt wurden.

1525. Im Bauernkriege litt die Stadt sehr.

1632 am 27. März wurde die Stadt von den Schweden besetzt und gebrandschatzt. Wegen thätiger Hilfe bei der Vertreibung aber 1633 vom Herzog Bernhard von Weimar erstürmt, und Alles ohne Unterschied niedergemacht. Hierauf verschanzten sich die Schweden bei dem Anrücken der Bayern unter Johann von Wörth auf dem Martinsberge, wo er selbst, um die Schweden zu vertreiben, die Kirche, die sie verschanzt haben, anzünden mußten; gab aber 1660. 800 fl. zur Wiedererbauung derselben her.

1688 brandschatzte der französische General Fouquiere die Stadt.

Auf dem Martinsberge ist ein tiefer Brunnen; als man im Jahre 1694 denselben säuberte, fand man darin 30 Stück Kugeln, jede zu 23 Pfd., 10 Büchsenröhre und Gebeine von einem Mann und Pferd sammt der ganzen Rüstung eines schwedischen Reiters.

Ohrnbau.

Städtchen am Einflusse der Wissent in die Altmühl. Hat 158 Häuser, 803 Einwohner in einer schönen Ebene.

Ursprung, Namen.

Ohrnbau soll seinen Namen daher haben, weil es in der Gestalt eines O oder eines Ohres gebaut ist, wird auch Orumbau, Arnbau genannt.

Wappen.

Hat in selben einen aufrecht stehenden Löwen, der einen Bischofsstab in der Pfote hält.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

1289 untersagte König Rudolf auf Bitten des Eichstädtischen Bischofs Reimbatto, dem Grafen Ludwig von Oettingen dem Jüngern, einen Befestigungsbau Armbur anzulegen.

1648 ward der Ort von den Schweden besetzt.

Im Gottesacker ist ein Denkmal von Marmor merkwürdig, welches dem im nahen Triesdorf verstorbenen französischen ausgewanderten General Marquis de Bievre (der aus königl. Geblüte stammte), von Anna Pas de Vosal, seiner Landsmännin errichtet worden. Dieser General wurde als Flüchtling am Ansbach'schen Hofe aufgenommen und mit Auszeichnung behandelt.

Bechhofen,

Markt an der Wiesent, 120 Häuser, 810 Einwohner.

Der Ort scheint früher bedeutender gewesen zu sein, da das gewöhnliche Gemeindesiegel die Umschrift: „Sigillum zu Statt Bechhofen“ führt.

Triesdorf,

Dorf mit 46 Häuser, 200 Einwohner.

Königl. Schloß mit Gartenanlagen. Das Schloß gehörte ursprünglich der Familie von Seckendorf, und es wurde 1684

der dortige Thiergarten, und 1730 das Falkenhaus vom Markgrafen Carl Wilhelm angelegt.

Weidenbach,

Markt mit 97 Häusern, 820 Einwohner.

Der Ort erhielt im Jahre 1495 das Marktrecht, und hatte ein eigenes Schöppengericht.

1736 wurde die Kirche neu erbaut.

Im Landgerichtsbezirke Hersbruck

merkwürdige Orte.

Hersbruck.

Städtchen mit Mauern und Thürmen an der Pegnitz, mit 327 Häusern, 2310 Einwohner.

Namen.

Vor Zeiten führte der Ort den Namen Harspruck, Haderichsbruck, Hatteresbruck, Hirspruck.

Wappen.

Dasselbe ist eine silberne Festung mit zwei runden Zinnenthürmen im rothen Felde. Beide Thürme sind mit einer silbernen Brücke in Verbindung gesetzt, auf der ein Bock von natürlicher Farbe steht.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

Der Ort gehörte dem Markgrafen Hezilo zu Schweinfurt, und wurde 1010 von König Heinrich dem 2ten an Bamberg geschenkt.

1057. Kaiser Heinrich der 3te umgab den Ort mit Mauern und erhob ihn zur Stadt.

1060 erhielt er von eben diesem Kaiser die Münz- und Zollgerechtigkeit.

1235 belehnte der Bamberger Bischof Echenbrecht die schwäbischen Herzoge mit dem Schutz- und Schirmrecht über seine Güter und Leute daselbst.

1297 erhält es durch Pfalzgrafen Rudolph eben die Rechte und Freiheiten, wie Neumarkt.

1552 wurde sie vom Markgrafen Albrecht von Brandenburg eingenommen und gebrandschatzt.

Hersbruck ist der Geburtsort des Kupferstechers Pensel.

Die Pfarrkirche zum heil. Martin wurde 1737 erbaut.

Das Spital, im Jahre 1424 von Burkard Helchner, einem Bürger aus Nürnberg gestiftet.

Velden.

Städtchen an der Pegnitz mit 112 Häusern, 600 Einwohner. In einer rauhen bergigen Gegend.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

1008 erhielt Bamberg den Ort von Kaiser Heinrich dem 2ten mit Veldenstein und andern Besitzungen zum Geschenke.

1376 ertheilte Kaiser Karl der 4te dem damaligen Marktflecken Stadtrechte.

1504 wurde derselbe von den Nürnbergern im bayerischen Kriege eingenommen und daraus ein Amt gebildet.

Bei dem Städtchen ist eine Höhle, das Gaisloch genannt, wo wichtige Gegenstände für Naturforscher vorhanden sind.

Pommelsbrunn,

evangel. Pfarrdorf mit 53 Häuser, 357 Einwohner.

In dessen Nähe sind die Trümmer der Burg Lichtenstein wovon sich eine adelige Familie nannte.

Reicheneck,

Weiler mit 6 Häuser, 32 Einwohner.

Zerfallenes Bergschloß, das Stammschloß der Schenken von Reicheneck.

1553 von Markgrafen Albrecht verbrannt.

Im Landgerichtsbezirke Kadolsburg

merkwürdige Orte.

Langenzenn.

Städtchen an der Zenn mit 225 Häusern, 1960 Einwohner. Auf der Nürnberger=Würzburger=Straße. Mit Mauern und Graben umgeben.

Namen.

Führte in alten Zeiten den Namen Cinna, Cenna.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

Der Ort, einst ein königliches Kammergut und Geschenk Heinrichs des 2ten des Kaisers, dann durch den von Wittekind gehaltenen Convent berühmt.

1248 kam der Ort nach dem Absterben der Herzoge von Meran an die Burggrafen von Nürnberg.

1361 und 1372 erhob Kaiser Karl der 4te den Ort zu einer Münzstadt, woselbst auch beinahe 100 Jahre lang burggräfliche Münzen geprägt wurden.

1408 stifteten die Burggrafen Friedrich und Johann hier ein Augustinerkloster, welches 1527 wieder aufgehoben wurde.

1443 vom Markgrafen Albrecht mit Stadtrecht begnadigt.

1729 — 1740 brannte der Ort beinahne ganz ab, ist aber seit dieser Zeit regelmäßiger gebaut.

Kadolsburg,

Markt unweit des Farrnbaches mit 168 Häusern, 1320 Einwohner.

Das Bergschloß war sonst die Residenz des Churfürsten Friedrich des Ersten und Albrecht Achilles.

An der Mauer des Schlosses fand man eine Runenschrift, und bei Grabung eines Kellers römische Urnen.

Ammerndorf,

freundlicher Markt an der Bibart mit 72 Häuser, 455 Einwohner.

Hier war der gelehrte Philolog Heller geboren, welcher 1626 in München starb.

Roßstall,

Markt mit 133 Häuser, 870 Einwohner.

Unter der Kirche ist eine auf zwölf steinernen Säulen ruhende Kapelle mit einer Gruft adeliger Familien aus der Gegend. Der Ort (Horsetal, Rossadal) soll seinen Namen von dem Marstalle haben, welchen hier die in der Nähe wohnenden Herzoge unterhielten.

In dem Jahre 953 zerstörten die Hunnen den Ort.

1328 ertheilte Ludwig der Bayer demselben gleiches Stadtprivilegium, wie dem nahen Nürnberg.

Noch zeigen sich Spuren alter Größe und Befestigung. Der Thurm an der Südseite mit dem Pfalz-Neuburgischen Wappen, ward 1699 vom Blitze getroffen.

Im Landgerichtsbezirke Kipfenberg

merkwürdige Orte.

Kipfenberg,

Markt an der Altmühl mit 118 Häusern, 730 Einwohner.

Das Schloß, ein ehemaliges römisches Castell an der Teufelsmauer, war ein vorzüglicher militärischer Beobachtungspunkt der Römer, und hängt mittelst einer Mauer mit dem Markte

zusammen; die Teufelsmauer zieht sich von Südost aus dem Köschingerforste nach Nordost nächst Denkendorf über Kipfenberg. Wacht- und Signalthurm in einer gleichen Entfernung bei Denkendorf als Schutthaufen. Römische Schanzen auf dem Berge.

Arnberg,

Markt an der Altmühl an der Straße von Beilngries nach Eichstädt mit 37 Häuser, 198 Einwohner.

Mit einem alten Bergschlosse, das ehemalige Stammhaus der Familie von Arnsberg.

Ein ehemaliges römisches Castell noch sichtbar, zusammenhängend mit Kipfenberg.

Die Hauptbestandtheile desselben sind ein viereckigter Thurm, römische Schanzen vom Berge gegen den Ort herab.

Böhmfeld,

Pfarrdorf mit 80 Häuser, 435 Einwohner.

Spuren einer Römerstraße in der Nähe des Orts.

Böhming,

kathol. Kirchdorf mit 26 Häusern, 126 Einwohner.

Spuren eines ehemaligen Klosters.

Denkendorf,

Pfarrdorf mit 61 Häuser, 358 Einwohner.

In der Nähe Spuren der Teufelsmauer.

Emmendorf (Unter),

Kirchdorf mit 25 Häusern, 128 Einwohner.

Ruine des Stammschlosses der Familie von Emmendorf auf dem Irfelsdorfer Berge.

Erlingshofen,

Kirchdorf mit 33 Häuser, 184 Einwohner.

Schon im Jahre 1189 erscheint ein Geschlecht dieses Namens in Urkunden.

Zerstörung des Schlosses daselbst (Bruneck) genannt, durch den Bischof zu Eichstädt am Anfange des 14. Jahrhunderts. Die letzte Spur dieses Geschlechts findet sich in dem Kloster Rebdorf, worin von den vielen Grabmälern derselben nur noch ein Stein eines Rüger = Erlunghofer übrig ist.

Nebst Bruneck standen noch drei Schlösser auf den Berghöhen längs des Anlauterthales, nämlich Waldeck, bei Bechthal, Weiseck, bei Altdorf und Rhumberg bei Enkering.

Gelbelsee, Gebelsee,

Pfarrdorf mit 48 Häusern, 230 Einwohner.

Spuren von einem großen Gebäude, wahrscheinlich einer römischen Kaserne, nächst der Teufelsmauer, dergleichen von einem tiefen Brunnen. Altdeutsche Grabhügel in der Nähe, in deren einem der Pfarrer Dr. Maier in Eichstädt ein Scelet und die Geräthschaften eines vorgeblichen Druiden entdeckt und beschrieben hat.

Hirschberg,

Dorf mit 39 Häuser, 156 Einwohner.

Auf dem nahen Berge steht das ehemalige Jagdschloß Hirschberg, das Stammschloß der ehemals so mächtigen Grafen Hirschberg auf dem Nordgau, welches Geschlecht im Jahre 1305 im Mannsstamme erlosch, die Güter fielen an das Bisthum Eichstädt und Bayern. Zwei Grafen aus diesem Geschlechte waren Bischöfe von Eichstädt, auch war von selben das Kloster Plankstetten im Jahre 1105 und 1279 das Predigerkloster in Eichstädt gestiftet.

Irfersdorf,

Pfarrdorf mit 56 Häusern, 300 Einwohner.

In der Gegend findet man Versteinerungen.

Pfahldorf,

Pfarrdorf auf einem Berge mit 64 Häuser, 295 Einwohner.

Ableitung des Namens von der unter Kaiser Hadrian errichteten Landwehr (Teufelsmauer der Römer), wobei es nahe gelegen. Daselbst wurde 1834 ein alter Grabhügel entdeckt und geöffnet, worin man drei menschliche Scelette und mehrere Bruchstücke von Geräthschaften, als Ringe, Pfeilspitzen rc fand.

Pfahlpaint,

Kirchdorf mit 44 Häusern, 266 Einwohner.

Erhielt, wie auch zu vermuthen ist, ebenfalls seinen Namen von der Pfahlhecke.

Ruhmburg,

Schloßruine bei Engering.

Auf dem Ruhmburger Schloßberge der Schallenburg gegenüber stand dieß Schloß.

Die Familie von Absberg zu Ruhmburg und Engering erhielt von Kaiser Karl dem 4ten das Privilegium, aus dem Orte eine Stadt zu machen, sie zu befestigen und einen Wochenmarkt zu errichten.

Rieshofen,

kathol. Kirchdorf mit 23 Häusern, 133 Einwohner.

Ein alter halb verfallener Thurm der Kirche ist die letzte Spur des Schlosses der Kaltnischen adeligen Familie.

Im Landgerichtsbezirke Lauf

merkwürdige Orte.

Lauf.

Städtchen an der Pegnitz mit 373 Häusern, 3010 Einwohner.

Ursprung. Namen.

Der Ort soll seinen Namen von der Pegnitz erhalten haben, die hier eine bedeutende Stromschnelle hat.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

1253 war er schon eine Burg mit einem Markte.

1360 war der Ort eine bayerische Münzstätte. Sie wird bei Theilungen im bayerischen Hause allzeit genannt, und ist also kein Eigenthum der von Laufen oder Rothenburg und der Edlen von Schlüsselburg gewesen.

1322 kam sie pfandweise an die Burggrafen von Nürnberg.

1329 an den Kurfürsten von der Pfalz.

1351 an Böhmen.

1390 wieder an die Pfalz.

1504 wurde sie von den Nürnbergern auf des Kaisers Befehl mit stürmender Hand erobert.

1552 vom Markgrafen Albrecht gebrandschatzt und dann Städtchen und Schloß verbrannt.

Das Spital 1374 von dem Bürger Herrmann, Glockengießer aus Nürnberg gestiftet.

Die in der Vorstadt auf dem nahen Berge liegende Kunigunden Kapelle wurde 1515 erbaut.

Berbach,

Pfarrdorf mit 19 Häusern, 135 Einwohner.

Ein Schloß den von Welser.

Im 15. Jahrhundert wohnten auf der nun zerfallenen Burg das ehemalige Geschlecht der von Peerbach.

Burgfarnbach, Oberfarnbach.

Pfarrdorf am Farnbache mit 144 Häuser, 1160 Einwohner.

Zwei Schlösser. Die dasige Johanneskirche (1730) erbaut, steht auf dem Grunde einer uralten Kapelle, die schon 1289 mit einem großen Ablasse begnadigt wurde.

Neuhof, Neunhof,

Kirchdorf mit 61 Häusern, 407 Einwohner.

Der Ort ist durch den berühmten Willibald Pirkheimer in der Gelehrten- und durch den kaiserlich-russischen Hofbildhauer Hans Ostner in der Kunstwelt, welche hier geboren wurden, merkwürdig.

Rotheberg,

Bergfestung.

1401. Weil es als ein Raubnest verschrien war, wurde es mit Hilfe der Nürnberger belagert und genommen.

1663 kam die Herrschaft und die Festung durch Kauf an Churbayern, welches 200,000 fl. dafür bezahlte, und im Jahre

1668 die Festungswerke bedeutend vermehrte und verbesserte,

1703 wurden die Festungswerke von den Kaiserlichen geschleift.

1796 bemächtigten sich die Franzosen der Festung ohne Widerstand.

Schnaitach,

Markt am Flüßchen Schnaitach und am Fusse der Bergfeste Rothenberg mit 241 Häuser, 1490 Einwohner.

Der Ort kommt im Jahre 1478 in der Eigenschaft als Markt vor.

Im Jahre 1434 erhielt der Ort, der ursprünglich aus 7 Huben oder Bauernhöfen bestand, ein Marktwappen.

Dasselbe ist ein vierfach abgetheilter Schild. Im ersten und vierten schwarzen Felde befindet sich ein aufrecht stehender ungekrönter goldener Löwe mit rother Zunge, im zweiten und dritten blauen Felde aber eine weiße Burg.

Im

Landgerichtsbezirke Leutershausen

merkwürdige Orte.

Leutershausen.

Städtchen an der Altmühl mit Mauern und zwei Thoren, 287 Häuser, 1422 Einwohner.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

Wird zuerst in einer Urkunde Kaisers Otto des 3ten im Jahre 1000 als einer Villa erwähnt, welche zu Burgbernheim gehörte, kam hierauf an die Grafen von Truhedingen.

1318 war der Ort mit Calmberg unter dem Namen Lutterhusen von den Grafen von Truhedingen an den Burggrafen Heinrich den 4ten verkauft.

1319 gab Kaiser Ludwig der Bayer die Burg und Stadt dem Burggrafen zum Lehen.

Dornhausen,

evangel. Pfarrdorf mit 20 Häusern; 100 Einwohner.

Von dem ehemals in der Nähe des Dorfes bestandenen Schlosse, welches dem im Jahre 1647 ausgestorbenen adeligen Geschlechte der von Asber gehörte, ist keine Spur mehr vorhanden.

1422. Treffen bei diesem Orte zwischen Kurfürst Friedrich von Brandenburg und Herzog Ludwig von Bayern-Ingolstadt, in Folge dessen die zum Kloster Wülzburg gehörende Ortschaften Bubenheim, Dettenheim, Haard, Holzingen, Hattenhof, Kehl ꝛc. abgebrannt und verwüstet wurden.

Man fand römische Gräber mit Aschenkrügen in der Nähe des Orts.

Jochberg,

Pfarrdorf mit 25 Häusern, 275 Einwohner., ein Schloß an der Altmühl.

Das Schloß der im 14. und 15. Jahrhundert noch gegenwärtigen Familie dieses Namens liegt in Trümmern.

Unterzenn,

evangel. Pfarrdorf mit einem von Seckendorfschen Schlosse, hat 29 Häuser, 140 Einwohner. War einst ein kgl. Kammergut.

Im Landgerichtsbezirke Neustadt a. d. Aisch merkwürdige Orte.

Neustadt a. d. Aisch.

Stadt an der Aisch in schöner Gegend, auf der Straße von Nürnberg nach Frankfurt.

Ehemalige Residenz der Markgrafen mit 361 Häusern, 3000 Einwohner.

Wappen.

Dasselbe besteht eigentlich in dem alten gräflichen Familien-Wappen, gegeben 1370.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

Des Orts geschieht zum erstenmal Erwähnung in einer Urkunde vom Jahre 889, worin König Arnulf die Schankung des Zehenten von dem königlichen Meierhofe Rietfeld bestätigte.

1280 kam der Ort von der Waldpothenfamilie an den Burggrafen Friedrich den 3ten. Hier war der Jude Elias Levita

geboren, welcher in der hebräischen Gramatik, Kritik und Dichtkunst eine ungemeine Stärke besaß, und im Jahre 1549 in Venedig starb.

1438 wurde hier ein von Albert, dem Grafen von Brandenburg veranstaltetes großes Turnier gehalten.

1633 bei einem Einfalle der Kroaten entstand ein Brand, welcher 200 Häuser verzehrte, die zwei Schlösser im Städtchen rühren noch von den Markgrafen her, welche hier residirten.

Birkenfeld,

Kirchdorf mit 38 Häusern, 181 Einwohner.

Hatte einst ein adeliges Cistercienser Frauenkloster.

Dachsbach,

Markt an der Aisch, in die hier der Reifen- und Hallbach fällt, mit 74 Häusern, 512 Einwohner.

Das Schloß der Truchsesse von Wetzhausen daselbst wurde im Bauernkriege zerstört.

Diebach,

evangel. Dorf mit 31 Häusern, 136 Einwohner.

In der Nähe stand das längst zerstörte Schloß Wernberg.

Münchssteinach,

Pfarrdorf an der Steinach mit 87 Häusern, 510 Einwohner.

Dieser Ort gehörte zum Iphigau und kommt schon im Jahre 800 vor.

Im Jahre 1100 stiftete Albrecht von Steinach mit seiner Gemahlin Adelheid von seiner Burg Bürleswag aus auf das Zureden des Bischofs Eginhard zu Würzburg hier ein herrliches Benediktinerkloster, von dieser Zeit an hieß der Ort Mönchssteinach. Das Kloster wurde 1519 aufgehoben. Auf dem nahen Berge stand ehemals das Schloß Rasberg, welches im Jahre 1630 noch bewohnt war.

Riedfeld,

evangel. Dorf mit 29 Häusern, 175 Einwohner.

Auf einer Anhöhe dem Orte gegenüber stehen die Ruinen des Schlosses Schnappenstein.

Schauernheim,

Pfarrdorf am linken Ufer der Aisch mit 60 Häuser, 350 Einwohner.

Mit der Ruine des alten Schlosses der Viernspergern.

Stübach,

Pfarrdorf an der Ehe mit 84 Häusern, 555 Einwohner.

Die Ruine der mit Wall und Graben umgebenen Burg der Crailsheimer. Dann auf dem Platze, wo die Burg der Künstberg stand, steht jetzt ein Bauernhaus.

Im Landgerichtsbezirke Nürnberg

merkwürdige Orte.

Nürnberg, (sieh S. 8.)

Baudenbach,

Markt am Rüblingsbache in einem fruchtbaren Thale mit 73 Häusern, 440 Einwohner.

Im Jahre 1748 erhielt der Ort die Gerechtigkeit eines Marktes.

Des Ortes wird schon 816 in Urkunden gedacht.

Lichtenhof,

evangel. Dorf mit 13 Häusern, 64 Einwohner.

Gustav Adolph, König von Schweden, hatte hier im Jahre 1632 sein Hauptquartier.

Zirndorf,

Pfarrdorf mit 160 Häuser, 1630 Einwohner an der Pegnitz.

Ruine der alten Veste zwischen Zirndorf und Stein, wo im Jahre 1632 Wallenstein ein verschanztes, vergebens von Gustav Adolph angegriffenes Lager hatte. Auch hat man hier unlängst eine römische Münze von Karl dem 1sten gefunden.

1832 am 24. August wurde auf der alten Veste die Grundsteinlegung zu einem Gedächtnißthurm vorgenommen. Folgende Strophen wurden in den Grundstein des Thurmes gelegt:

Es stritt der Schweden König für das Licht
Zwar tapfrer hier, doch hat er nicht,
Was er sich kühnlich vorgesetzt, errungen;
Denn Wallenstein blieb unbezwungen. —

Dank dennoch Ihm, daß nicht zerrann
Das Werk, das Luther fest begann! —
Und fiel bei Lützen auch der königliche Streiter:
Der Gott der Wahrheit führt es weiter.

Komm du Wand'rer künftig her und schau!
Entzückt den weiten schönen Gau
Von hohem Thurme zu Gustav Adolphs Ehre;
Denn ringsum strahlt das Licht
Der freien Lehre!

Im nahen Walde Aiching, stand die Burg der Herrn von Berg, der alte Berg, oder Hartungsberg genannt, welche im Städtekrieg zerstört und im dreißigjährigen Kriege ganz in Schutt verwandelt wurde.

Im Landgerichtsbezirke Pleinfeld

merkwürdige Orte.

Abenberg.

Städtchen am Abhange eines Berges links der fränkischen Rezat, an der Straße von Augsburg nach Nürnberg, hat 221 Häuser, 1140 Einwohner.

Ursprung.

Von seinem Entstehen, seinem Namen kann nichts Bestimmtes nachgewiesen werden, nur ist zu bemerken, daß der Ort von den dortigen Bewohnern Kleinamberg genannt wird.

Wappen.

Dasselbe besteht in einem in der Mitte verticalen getheilten Schild, im rechten Schilde der Vogel Greif, im linken ein Bischofsstab.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

Am Ende des 13. Jahrhunderts ließ ein Edler von Pfeffenhausen das Städtchen mit Mauern und Graben umgeben.

Roth.

Städtchen am Zusammenfluß der Rednitz und Roth, mit Mauern umgeben, hat 381 Häuser, 2440 Einwohner und ein Schloß.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

1292 verkauften die von Heidek den Ort an den Burggrafen Friedrich den 3ten.

Im markgräflichen und dreißigjährigen Kriege litten die Einwohner sehr.

Roth ist der Geburtsort des berühmten Philologen Geßner, welcher 1761 als Professor in Göttingen starb.

Die Stadt hat bedeutende Stiftungen.

Das Schloß, welches 1535 Markgraf Georg der Fromme von dem Einkommen der von ihm besessenen schlesischen Fürstenthümern Ratibor und Oppeln erbaute, nannte sich daher Ratibor.

Spalt.

Städtchen an der Rezat, an der Straße von Pleinfeld nach Ansbach. Hat Mauern und Graben und ist ganz mit Bergen umgeben. Hat 293 Häuser, 1795 Einwohner.

Wappen.

Dasselbe stellt eine Stiftskirche mit einem auf der Seite stehenden Baum vor, welches das schnelle Emporkommen der Stadt bedeuten soll.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

Spalt war seiner Lage, in sandiger Gegend wegen, ein nahrungsloser Ort, bis endlich eine Böhme als Priester in das Collegiatstift kam, der auf den Gedanken verfiel, daß Spalt, in der Lage seines Geburtsortes gleich, er daher einen Versuch mit Hopfenbau zu machen unternahm, der solche glückliche Resultate gab, daß er bald das Städtchen aus seiner Dürftigkeit erhob, und demselben ein reiche Quelle des Wohlstandes eröffnete.

Hier war der berühmte Gelehrte Georg Burkard (genannt Spalatenus) der Sohn eines Lederers, 1482 geboren, der am sächsischen Hofe, unter Kurfürst Johann Friedrich, Bibliothekar, Sekretär, Rath und Hofprediger war. Er war ein großer Verehrer Martin Luthers und seiner Lehre, die er nach allen Kräften vertheidigte und zu verbreiten suchte. Er starb am 16. Januar 1545 zu Altenburg. Wolfgang Bäuerlein (genannt Agricola) der Schöpfer der Metallurgie=, Berg und Hüttenkunde (Metallkunde) er war der Sohn des hiesigen Stadtmüllers, 1536 geboren.

Vorzügliche Gebäude.

Die Stadtpfarrkirche.

Das ehemalige Collegiatstift St. Emmeran und das St. Nikolaus. Das erstere stiftete 1057 Adelheid, die Gemahlin Kaisers Konrad des 2ten, und das zweite der Burggraf Friedrich der 4te; war Anfangs zu Altenburg, dann wurde es nach Spalt verlegt.

Pleinfeld,

Markt an der schwäbischen Rezat und am Brombache, hat 159 Häuser, 805 Einwohner.

Im Jahre 1486 verleiht Kaiser Friedrich dem Markt ein Wappen und die Erlaubniß, sich zu befestigen.

Im 16. Jahrhundert Aussterben des Geschlechtes der Schechsen von Pleinfeld, der frühern Besitzern des Marktes.

Im Landgerichtsbezirke Rothenburg

merkwürdige Orte.

Rothenburg.

Stadt an der Tauber, in einer romantischen Gegend mit 6 Thoren, Mauern, Wällen und Gräben, hat 803 Häuser 5000 Einwohner, an der Straße von Würzburg nach Nördlingen. Ehemalige Reichsstadt.

Ursprung.

Die Stadt Rothenburg hat ihre erste Anlage und Benennung einer Burg zu verdanken, welche im 9. Jahrhundert durch eine von der aus dem herzoglich-sächsischen Hause abstammenden ostfränkischen besondern Linie in der Waldung Rote oder Rode erbaut wurde. An diese schloßen sich zwei andere Burgen, und nach und nach so viele Häuser durch die Menge neuer Ansiede-

lungen an, daß endlich im 11. Jahrhundert dadurch eine Stadt entstand.

Wappen.

Dieselbe führt in ihrem Wappen eine rothe Burg mit zwei rothen Thürmlein, oder Zennen im weißen Schild.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

Diese Stadt gehört zu den ältesten Städte Frankens, und war ehemals Hauptstadt des Gebietes einer Familie aus dem Hohenstaufischen Geschlechte.

Rothenburg hatte im Mittelalter sein eigenes Grafen-Geschlecht. Den Graf Wernherr hatte zu seinem Antheile Rothenburg und daselbst seine Residenz. Er starb 913 und war der Stammvater der Rothenburger Herzoge und Grafen.

Als Heinrich, der letzte Graf und Herzog aus dem Rothenburgischen Hause im Jahre 1108 ohne Kinder starb, so erhielt der Kaiser Heinrich der 4te alle seine Güter, und gab sie seinem Tochtermann Friedrich von Staufen.

Die nach Faustrechts geführten Landeskriege, die Reichskriege, der Bauern- und Schmalkaldische Krieg, der dreißigjährige, so wie der französische Revolutionskrieg, hatte sehr nachtheilig auf den Wohlstand der Bewohner gewirkt.

Im Jahre 1514 war mit der Kirchenreformation der Anfang gemacht, und 1802 kam Rothenburg mit seinem Gebiete an Bayern.

Zwei kirchliche Epochen sind hier merkwürdig auzuführen. Im Jahre 687 geschah der Uebergang vom heidnischen zum christlichen Glauben, 1544 vom katholischen zum evangelischen Gottesdienst.

Unter mehrern Schriftstellern in Theologie, Philosophie und Philologie, Medizin und Jus, haben sich hier ausgezeichnet Truber, Ziegler, Rücker, Hornberg, Libao, Ehinger, Schanel u. Andere.

Vorzügliche Gebäude.

Die Hauptkirche zum heil. Jakob im Jahre 1373 — 1376 auf Kosten des Raths und einigen edlen Geschlechtern er-

baut, ist ein im altdeutschen Style aufgeführtes ehrwürdiges Gebäude, wurde im 15. Jahrhundert durch einen schönen Anbau vergrößert. In selber sind nebst herrlichen Gemälden von Albrecht Dürrer und Wohlgemuth viele Grabmonumente, ein schöner Alter von Schnitzwerk aus dem 11. Jahrhundert und große Fenster mit herrlichen Glasmalereien.

Die St. Wolfgang= oder Schäferkirche wurde im Jahre 1485 aus einer Kapelle zu einer Kirche umgeschaffen, und wegen der sonst bestandenen Schäfergilde berühmt.

Die Spital= ehemalige Franziskaner= und St. Leonhardskirche mit mehreren merkwürdigen Monumenten.

Das Rathhaus, ein ansehnliches Gebäude, brannte 1240, 1501 ab, und wurde 1571 wieder erbaut.

Dettwang,

Pfarrdorf an der Tauber mit 32 Häuser, 170 Einwohner.

Das ehemalige Benediktinerkloster wurde schon frühzeitig aufgehoben.

Gailnau, (Unter;)

Pfarrdorf mit 28 Häusern, 150 Einwohner.

Im Jahre 1373 erhob Kaiser Karl der 4te den Ort zur Stadt.

1405 wurde das Schloß auf Befehl des Kaisers Ruprechts niedergerissen.

1632 wurde der Ort von den Kaiserlichen, und 1688 von den Franzosen in Asche gelegt.

Insingen,

Pfarrdorf an der Tauber mit 91 Häuser, 510 Einwohner.

Sonst Ingesinde, Ingesingen genannt.

Der Ort wurde im Schwedenkriege ganz, und 1688 von den Franzosen größtentheils abgebrannt.

Nordenberg,

Dorf mit 29 Häuser, 158 Einwohner.

Das längst zerstörte Schloß war das Stammhaus der Erbküchenmeister von Nordenberg.

Reichartsroth,

In der Volkssprache Raitla, Kirchdorf mit 14 Häusern, 87 Einwohner.

Der Ort wurde im Jahre 1188 von Kaiser Friedrich Barbarosa erbaut und mit einem Johanniterkloster begabt.

Selteneck,

Weiler fünf Viertelstunden von Rothenburg, hat 7 Häuser, 40 Einwohner.

Mit den Trümmern des Schlosses Selteneck auf einer Bergspitze. Das Stammhaus einer adeligen Familie dieses Namens.

Wettringen,

Pfarrdorf an der Tauber mit 100 Häusern, 555 Einwohner.

1449. In dem Kriege des Markgrafen Albrecht von Ansbach gegen die Städte Nürnberg und Rothenburg von den markgräflichen Truppen überfallen, geplündert und abgebrannt.

1632 von den Kaiserlichen geplündert.

1637 — 1688 wurde der Ort größtentheils abgebrannt.

Im Landgerichtsbezirke Schwabach

merkwürdige Orte.

Schwabach.

Stadt an der Schwabach, selbe ist gut gebaut und gewerbsam, auf der Straße von Nürnberg nach Augsburg, mit Mauern und Thürmen umgeben, hat eine Vorstadt, 586 Häuser, 7160 Einwohner.

Namen.

Hat selben von dem Fluße gleichen Namens, der sie in zwei Theile theilt.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

Mit Gewißheit kommt Schwabach schon im 11. Jahrhundert vor, wo eine Gräfin Regiswinda dasselbe mit mehrern Gütern dem damaligen Kloster Fulda übergab.

Später gehörte es dem Herzoge von Schwaben, und wurde von Kaiser Friedrich dem Kloster Ebrach geschenkt, diesem kaufte aber der Kaiser Heinrich der 4te die Stadt wieder ab, und schenkte sie im Jahre 1193 dem Kloster wieder.

1281 kam sie an Rudolph von Habsburg, dann an den Grafen von Nassau.

1364 kam sie an die Burggrafen zu Nürnberg.

1375 wird Schwabach in einem Stiftungsbrief des damaligen Spitals Stadt genannt.

1507 am 24. Juli starb dahier im Spitale der berühmte Bildhauer Adam Kraft, ein geborner Nürnberger, der Schöpfer so vieler Werke.

1529 war hier eine Versammlung der protestantischen Fürsten, woher die Schwabacher Artikel ihren Namen haben.

1572 wurde sie durch einen Kreisbeschluß eine fränkische Münzstadt, welche aber 1796 wieder einging.

1632 hat sie durch Plünderung der Wallensteinischen Armee viel gelitten.

1721 wurde hier das Wunderkind Baratier geboren, er war der Sohn eines französischen Pfarrers, welcher mit drei Jahren fertig las, mit vier fertig französisch und im fünften lateinisch sprach, im achten griechisch und hebräisch vollkommen verstand, dann im vierzehnten Jahre Schriftsteller und Doktor der Philosophie wurde, endlich im zwanzigsten Jahre an der Auszehrung starb.

1744 wurde der Stadtgraben nebst dem Walle eingeebnet und Gärten darauf angelegt.

1759 wurde die Vorstadt angelegt.

Die Schwabacher Schrift hat von dieser Stadt ihren Namen und wurde früher in der Druckerei häufig gebraucht.

Hier starb 1760 am 4. Februar Johann Heinrich von Falkenstein, der Verfasser der Geschichte des Herzogthums und ehemaligen Königreichs Bayern 87 Jahre alt.

Vorzügliche Gebäude.

Die Pfarrkirche, gegen das Ende des 15. Jahrhunderts erbaut, mit vortrefflichen Malereien von Wohlgemuth.

In selber ist ein Pannier, welches der tapfere Götz von Berlichingen den Nürnbergern 1502 bei Affalterbach abgenommen, zu sehen.

Die französische reformirte Colonie-Kirche, im Jahre 1680 erbaut, als sich dieselben nach der Aufhebung des Edikts von Nantes hier niederließen.

Das Rathhaus, erbaut 1509, dabei die Frohnfeste auf dem Marktplatze.

Das Münzhaus, 1734 erbaut.

Die Fleischbank, 1732 errichtet.

Das Zunft- und Arbeitshaus außer der Stadt, errichtet 1756, dabei das Irrenhaus.

Das Hospital von Hermann Glockengießer im Jahre 1375 gestiftet, die Kirche 1755 neu erbaut.

Ein vortrefflicher Springbrunnen mit künstlicher Bildhauerarbeit.

Pillenreuth,

evangelischer Weiler mit 4 Häusern, 38 Einwohner.

Hier stand einst ein Augustiner Nonnenkloster von Kaiser

Ludwig dem Bayer 1345 gestiftet, und von Konrad, Großschultheißen von Nürnberg vermehrt.

Im markgräflichen Kriege abgebrannt.

Schwand,

Markt mit 98 Häusern, 215 Einwohner.

Schon im Jahre 1275 wird im Lehenbriefe Kaiser Rudolph des 1sten des Orts als eines Städtchens gedacht. Der ehemalige Burgsitz gehörte den Birkenfeldern = Stromer.

Wendelstein,

Markt an der Schwabach mit 165 Häusern, 1200 Einwohner.

Hier war der in der Reformationsgeschichte bekannte Johann Cochleus (Johann von Wendelstein) geboren.

Im ehemaligen Schlosse wohnten einstens die Vogte von Wendelstein.

Im Landgerichtsbezirke Uffenheim

merkwürdige Orte.

Uffenheim.

Städtchen mit Mauern und zwei Thoren an der Gollach. Hat 304 Häuser, 1650 Einwohner.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

1349. Der Ort wurde von einem Lutz von Hohenlohe, die sich als Herren von Uffenheim schrieben, zu einer Stadt erhoben.

1378 kam sie durch Kauf durch Gerlach von Hohenlohe an den Burggrafen Friedrich den 5ten von Nürnberg.

Das Schloß wurde 1737 erweitert.

Das Spital mit der Kirche von den Grafen von Hohenlohe gestiftet.

Hier starb im Jahre 1836 an der Brechruhr Antonius Miaulis, Schiffskapitain, Oberstlieutenant und Adjutant des Königs von Griechenland, 34 Jahre alt.

Uffenheim war der Geburtsort des Rechtsgelehrten Doktor Johann Häfel, geboren 1606, gestorben zu Schweinfurt 1683.

Frankenberg,

evangel. Dorf mit 9 Häusern, 75 Einwohner.

1 Schloß des Frhrn. v. Pölnitz.

Einstens standen hier zwei Schlösser, der vordere und der hintere Frankenberg genannt, auf der äußersten Spitze des Steigerwaldes.

Der hintere Frankenberg ward auf Befehl des Kaisers zerstört; weil sein Bewohner sich aufs Rauben legten. Der vordere Frankenberg ist ein massives Gebäude mit guten Kellern und Gewölbern.

Ipesheim,

Markt mit 139 Häusern, 780 Einwohner.

In der Nähe das nun zerstörte Bergschloß Hoheneck, einst der Sitz der von Abenberg mit trefflicher Aussicht.

Ulsenheim,

Pfarrdorf mit 108 Häusern, 553 Einwohner.

Im Mittelalter hatte der Ort Ulsenheim ein eigenes Hochgericht, wobei der jüngste Bürger die Stelle als Scharfrichter versehen mußte, und dafür ein Paar Handschuhe erhielt. In der Nähe des Orts sieht man die Trümmer eines Schlosses auf dem Hoch- oder Wildberg, der im 14. Jahrhundert ausgestorbenen Familie Wildberg.

Im

Landgerichtsbezirke Wassertrüdingen

merkwürdige Orte.

Wassertrüdingen.

Städtchen mit Mauern, Thoren und Thürmen, im Ries an der Wörnitz, in einer schönen Gegend. Hat 374 Häuser, 2020 Einwohner.

Lage.

Nach dem Meridian v. Ferro	49° 02' 25,0" nördl. Breite.
	27° 15' 45,5" östliche Länge.
Nach dem nördlichen Münchner Frauenthurm	0° 58' 29,5" westliche Länge.
Nach der alten Sternwarte .	1° 00' 10,5" " "

Höhe über dem Meere an der Wörnitz 1438 bayer. Fuß.

Ursprung.

Die ersten Erbauer und Besitzer dieser Stadt waren die Grafen von Truhedingen, diesen folgten die von Oettingen.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

1366 kam es an die Grafen von Hohenlohe durch Kauf, welche es

1371 an den Burggrafen Friedrich den 5ten abtraten.

1388 ward sie in einer Fehde der Reichsstädte mit dem Stifte Würzburg und den Burggrafen von Nürnberg von den Dünkelsbühlern bis auf die Kirche abgebrannt.

1634. Nach der Schlacht bei Nördlingen wurde Wassertrüdingen von dem bayerischen General Johann von Wörth geplündert, und über die Hälfte in Asche gelegt.

1654. Erbauung einer neuen Kirche.

1704 mußte sie durch eine bedeutende Contribution an die bei Wemding lagernden Franzosen von der Plünderung sich loskaufen.

1771 war dahier der königliche Finanzrath und Akademiker Konrad Jul. v. Jelin geboren, welcher auf einer wissenschaftlichen Reise zu Edenburg in Schottland 1826 starb, wo er ein ehrenvolles Begräbniß neben dem großen Geschichtsschreiber Hume erhielt.

Gebäude.

Das Schloß.

Das Rathhaus, im Jahre 1681 erbaut.

Die Pfarrkirche, welche 1634 abgebrannt, wurde 1671 wieder erbaut.

Ammelbruch,

Pfarrdorf links der Sulz mit 73 Häusern, 420 Einwohner.

Hier sind noch Spuren der Pfahlhecke.

Hieß in ältern Zeiten Amelbreck, Ambelbruth, und war im 14. Jahrhundert der Sitz eines adeligen Geschlechtes, welches im 15. Jahrhundert noch blühte.

Altentrüdingen,

Pfarrdorf mit 75 Häusern, 398 Einwohner.

In der Nähe Spuren eines römischen Wachtthurms.

Jahre 1371 erbaute Franz v. Wallerstein die dasige Kirche, in welcher auch seine Grabstätte ist. Die Kirche liegt auf einem Hügel und ist auch mit einem Walle umgeben, woraus zu schließen ist, daß ehedem hier ein römisches Castrum gestanden.

Denelohe,

Kirchdorf mit 63 Häusern, 335 Einwohner.

Ein Schloß des Frhrn. v. Süßkind.

Spuren der Teufelsmauer.

Hier befand sich ein römischer Wachtthurm.

Eybburg, Einöde bei diesem Dorfe mit Schloßruine.

Ehingen am Hesselberg,

evangel. Pfarrdorf mit 181 Häusern, 1121 Einwohner.

Hieß in alten Zeiten Ahingen, Aehingen.

Auffindung römischer Münzen.

In der Nähe fand man sehr viele römische und altdeutsche Grabhügel.

In der ältern Zeit soll eine adelige Familie den Namen von diesem Ort geführt haben, ihre Burg stand nahe an der Kirche.

In der Nähe zieht die Pfahlhecke vorbei, weßwegen auch die Viehweide heut zu Tage noch „die Mauer, oder auf der Mauer" heißt.

Hesselberg,

Ableitung des Namens von Hessus, einem Gotte der alten Deutschen, welchen sie hier verehrten, nach andern auch Hasselberg genannt, auf dem sogenannten Schlößleinbuck stand die Hesselburg, ein Besitzthum der von Lentersheim, wovon aber wenig mehr zu erkennen ist.

In der Nähe der Osterwiese ist der Ruhestein Gustav Adolphs von Schweden, welcher 1632 hier die Gegend recognoscirte.

Königshofen,

Pfarrdorf unweit der Wieset mit 60 Häuser, 320 Einwohner.

In alten Urkunden Kunigshofen, Kunigeshofen.

Vor der Reformation bestand daselbst ein Frauenkloster.

Die schöne Marienkirche wurde gegen das Ende des 13. Jahrhunderts von Anna Marschalkin von Pappenheim erbaut.

1622 wurde diese Kirche mit den darin geflüchteten Personen von den Kroaten angezündet und der Ort 1634 von den Kaiserlichen niedergebrannt.

1658 wurde die Kirche wieder zu bauen angefangen, aber erst im Jahre 1723 von dem Bischof Anton von Eichstädt vollkommen hergestellt.

Lellenfeld, (Groß-)

Pfarrdorf mit 72 Häusern, 370 Einwohner.

In der Nähe stand ein römischer Spähthurm und man fand plastische Bilder eines großen Priabs.

Die Glocke des Orts gehört zu den größten in Mittelfranken, sie ist der Stolz des Ortes, von ihr werden auch wunderbare Sagen erzählt.

Lentersheim,

Pfarrdorf mit 91 Häusern, 500 Einwohner.

In der Nähe fand man sehr viele römische und altdeutsche Grabhügel. Auf dem nahe gelegenen Hesselberg Spuren eines römischen Wachtthurms, Stammhaus der ehemaligen Herren von L., welche Vasallen der Grafen von Truhedingen waren.

Mögersheim, (Ober-)

Pfarrdorf mit 122 Häusern, 712 Einwohner.

1 Schloß.

Hieß auch Megesheim, früher aber Winterangen.

In der Nähe dieses Orts fanden sich römische Münzen und römische und altdeutsche Grabhügel. Stammhaus der längst erloschenen adeligen Familie von Megersheim, von welchen schon im Jahre 1163 ein Gerlach von Megersheim vorkommt.

Schwaningen, (Unter-)

Pfarrdorf in sehr angenehmer Gegend an der Wörnitz, hat 110 Häuser, 625 Einwohner.

Die ersten Besitzer dieses Rittergutes waren die von Schwaningen.

1388. Erbauung der dasigen Pfarrkirche.

Im Landgerichtsbezirke Weissenburg.

merkwürdige Orte.

Weissenburg.

Stadt mit Mauern und Thürmen. Ehemalige Reichsstadt im alten Nordgaue oder am Sand, an der Straße von Nürnberg nach Ansbach, Eichstädt, an der schwäbischen Retzat mit 570 Häusern, 3890 Einwohner.

Lage.

Nach dem Meridian v. Ferro	49° 1′ 56″ 7 nördl. Breite. 28° 38′ 5″ 4 östliche Länge.
Nach dem Münchener nördlichen Frauenthurme	0° 36′ 9″ 6 westl. Länge.
Nach der alten Sternwarte	0° 37′ 50″ 6 nördl. Breite.

Höhe über das mittelländische Meer 1302 78 Pariser Fuß, 1450 bayerische Fuß.

Ursprung.

Hohes Alter der Stadt, wahrscheinlich Erbauung derselben durch die Sueven.

War schon unter den Römern der Hauptort einer Colonie.

Namen.

Sie führte verschiedene Namen, als Albipolis, Burgus albus, album Castrum, Visenburgum, Weizzenburg, Wilzenburg.

Der ansehnliche nahe Eichwald enthält Spuren des Aufenthalts der Römer, auch war die Mineralquelle denselben schon bekannt. Dieser Wald enthält 5000 bayerische Tagwerke ist noch Gemeindegut der Stadt, welches sie von Ludwig dem Bayern zum Geschenke erhalten.

Wappen.

Erhielt von Kaiser Friedrich am 21. September 1481 sein Wappen.

Ein Schild, in der Mitte nach der Länge abgetheilt.

Das Vordere gelb, darin ein schwarzer halber Adler, der hintere Theil roth, darin eine halbe weiße Burg.

Die Stadt erhielt im Jahre 1808 am 13. Febr., nachdem sie an Bayern gefallen, ein anderes Wappen, anstatt des Reichsadlers im gelben Felde, einen blauen Schild mit dem silbernen Buchstaben W.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

793. Aufenthalt Kaiser Karls des Großen dahier und auf Wülzburg, während dem Ausgraben des Kanales, welcher den Rhein mit der Donau verbinden sollte.

855. Der Erste, der in deutscher Sprache schrieb, ist Alfred, Mönch im Kloster Weissenburg, welcher 869 starb, sein erstes Werk ist die Umschreibung der evangelischen Geschichte.

867. Erwähnung der Stadt zum erstenmal in einer Urkunde unter Ludwig dem 1sten.

1029 durch Kaiser Konrad dem 2ten, dem schwäbischen Herzog Ernst dem 2ten abgenommen und mit ihrer Zugehörung dem bayerischen nordgauischen Herzogthum verbunden.

1242. Das errichtete Augustiner-Nonnenkloster wurde nach der Bewilligung des Königs Ludwig des 4ten vom Jahre 1331 bis 1333 in ein Spital verwandelte.

1261 wird während der Fehde zwischen Herzog Ludwig von Bayern und dem Marschall Jakob von Pappenheim, welcher sich in die Stadt geworfen hatte, abgebrannt, hierauf aber ungleich kleiner wieder erbaut.

1279 kommt ein kaiserlicher Vogt in Weissenburg vor.

1314 von Kaiser Ludwig dem Bayern dem Hochstifte Eichstädt um 1280 Pfund Heller verpfändet.

1316. Kaiser Ludwig der Bayer gab dieser Stadt im Lager vor Herrieden das Privilegium, daß ihre Bürger und Einwohner nur von ihrem Stadtrichter belangt werden dürfen.

1325 von Kaiser Ludwig dem Bayern neuerdings an den Burggrafen Friedrich von Nürnberg verpfändet..

1327. Einweihung der Hauptkirche zum heiligen Andreas.

1360 löst sich die Stadt aus eigenen Mitteln von der Verpfändung an den Burggrafen von Nürnberg wieder los.

1376. Vergrößerung der Stadt, da mit Genehmigung des Kaisers Karls des 4ten die Vorstädte mit in die Ringmauer eingeschlossen werden durften.

1451 wird die Stadt von Bischof Johann dem 3ten wegen Brand, Raub und Einnahme des Klosters Wülzburg excommunicirt.

1481. Verleihung eines erneuerten Wappenbriefes durch Kaiser Friedrich den 3ten.

1529 tritt die Stadt dem schmalkaldischen Bunde bei.

1530 bis **1680** hatte die Stadt die Reichspflegschaft über die königliche Dörfer. Unter dieser Benennung waren die Dörfer Kalldorf, Petersbuch, Byburg, Wengen und Heiligkreuz begriffen, welche die Grafen von Hirschberg bis zum Jahre **1305** als Reichslehen besaßen.

1532 den **23.** Juli unterzeichnet die Stadt nebst andern Ständen den ersten Religionsfrieden. Einführung der brandenburgischen Kirchenordnung und der evangelischen Lehre auf Befehl des Markgrafen Georg.

1632 von den Schweden besetzt.

1646 am **4.** September von den Schweden eingenommen und verheert.

1647 vom **3.** bis **22.** Januar von den kaiserlichen und bayerischen Truppen belagert und beschossen.

1680 wurden die Zwistigkeiten mit Eichstädt durch einen Vergleich beigelegt.

1688. Einfall des französischen Generals Feuquiuer und Zahlung einer Contribution.

1802 durch Beschluß des Läneviller Friedens dem Kurfürstenthum Bayern einverleibt.

1803 von Bayern an Preußen abgetreten, und mit dem Fürstenthum Ansbach vereinigt.

1806 kam die Stadt wieder an Bayern.

Wülzburg,

Bergfeste.

In alten Urkunden Monasterium Montis ferrarum, hieß auch Wildburg, Wiltsburg.

760 baute, bei Gelegenheit einer Jagd, Pipin eine Kapelle zu Ehren des heil. Nikolaus auf dem Berge.

793 war Karl der Große gegenwärtig auf der Wülzburg, von hier aus leitete er die Arbeit zum Kanale (Fossa Carolina) stiftete auch hier zu selber Zeit ein Benediktinerkloster.

954. Bei dem Einfalle der Hunnen im Nordgau unter Kaiser Otto dem Großen völlig abgebrannt.

1261 durch Herzog Ludwig dem Ernsthaften in Bayern verbrannt und ausgeraubt.

1451 durch die Bürger von Weissenburg unter Kaiser Friedrich dem **3**ten in Asche gelegt.

1504 im bayerischen Kriege geplündert.

1523 in eine fürstliche Probstei verwandelt.

1525 ertheilte Kaiser Karl der **5**te den Markgrafen Brandenburg Onolzbach das Patronatrecht über dieses Kloster, da sie schon seit der Mitte des **14**. Jahrhunderts Schutzherren desselben waren.

1528 starb Markgraf Gumbrecht, der erste Probst.

1540 wurde das Kloster aufgehoben, und kam an das Haus Brandenburg.

1589 wurde der Berg von Markgraf Georg Friedrich von Brandenburg mit **5** Basteien versehen und das Kloster in eine Festung verwandelt.

1631 wurde dieselbe mittelst Akkord an den General Tilly übergeben.

1632. Aufforderung zur Uebergabe von Gustav Adolph. Verweigerung und hartnäckige Vertheidigung der Festung.

1634 von den Schweden belagert, wobei es durch Brand viel gelitten.

1648 ward sie in dem westphälischen Frieden dem Hause Brandenburg wieder zugestanden.

Auf der Wülzburg sieht man die Stätte eines ehemaligen weitsehenden römischen Monopyrgiums.

Im Landgerichtsbezirke Windsheim

merkwürdige Orte.

Windsheim.

Städtchen mit Mauern, Thürmen und Thoren an der Aisch mit 571 Häusern, 3340 Einwohner.

Lag im ehemaligen Pago Ranningove, war eine von den fünf ehemaligen Reichsstädten des fränkischen Kreises.

Wappen.

Ein einfacher schwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln und dem goldenen Buchstaben W. auf der Brust, im silbernen Felde ist das Wappen der Stadt, welche selbes wahrscheinlich von Kaiser Ludwig dem Bayer erhalten hat.

Näheres hievon ist nicht bekannt, indem die Stadt 1730 abbrannte.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

Windsheim war einst eine Villa regia, ist ein uralter Ort und kommt schon in einer Urkunde vom Jahre 820 vor.

1325. Diese ehemalige Reichsstadt hatte Kaiser Ludwig der Bayer dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg für dessen ihm bei Burgau geleisteten Dienste verliehen.

1525 gieng hier die Reformation auf einmal und rasch von Statten.

1620 nahm die Stadt die aus Lauingen der Religion wegen vertriebenen Bürger, und

1651 die eben aus dieser Ursache vertriebenen Oesterreicher auf. Die Stadt litt im Markgräflich Albertischen Kriege durch die hessisch-sächsische Conföderation und im dreißigjährigen Kriege, in welchem sie eine ernstliche Belagerung von den Kaiserlichen als auch von den Schweden aushalten mußte.

1802 kam die Stadt zu den Entschädigungen des Hauses Bayern.

1802 durch Tausch an den König von Preußen abgetreten.

1810 kam die Stadt mit Baireuth wieder an Bayern.

Zu den ausgezeichneten Gelehrten, die hier geboren, gehören:

Vitus Ortelius, (Oertl) Johann Suhner, Konrad Prätorius, Sebastian Theodorius, (Dietrich) Sebastian Curtius (Kurz) Michael Barsch, Johann Tobias Schumberg, Georg Michael Dietz und der große Theolog Döderlein.

Vorzügliche Gebäude.

Die Stadtkirche.

Das schöne Rathhaus seit 1719 erbaut.

Das Spital, im Jahre 1315 von Konrad Forster gestiftet.

Das ehemalige Augustinerkloster, 1291 von Albrecht von Galing gestiftet.

Bürgel,

Markt mit 148 Häusern, 858 Einwohner.

Im Jahre 1553 wurde der Ort durch die Bundestruppen beinahe ganz in Asche gelegt.

Burgbernheim,

Markt mit 254 Häusern, 1380 Einwohner, am Abhange des Kappelberges.

In der Nähe mitten im Walde befindet sich ein Wildbad mit fünf Mineralquellen, wobei im Jahre 1712 der Markgraf Georg Wilhelm ein Badhaus erbaute.

Rüdisbronn,

Pfarrdorf mit 64 Häusern, 356 Einwohner.

Im Ort war einst ein Kloster.

Im Jahre 1721 war daselbst Pfarrer Christian Joseph Burgh, der Sohn eines türkischen Officiers, der im sechsten Jahre seines Alters bei der Eroberung der Festung Scarkopolanke gefangen, von einem bayerischen Edelmann von Burgk um 12 Dukaten erkauft, und dem Markgrafen Christian Ernst geschenkt wurde, der ihn taufen und in der Folge studieren ließ.

Westheim,

evangel. Pfarrdorf mit 62 Häusern, 379 Einwohner.

Im 13. Jahrhundert blühte ein adeliges Geschlecht dieses Namens.

1525 wurde der Ort von Markgrafen Casimir von Brandenburg zur Strafe wegen dessen Theilnahme am Bauernaufstande, abgebrannt.

Peter Sautner, ein angesehener Einwohner des Orts, war Hauptanführer der aufrührerischen Bauern im Rieß.

Im Herrschaftsbezirke Ellingen

merkwürdige Orte.

Ellingen.

Städtchen an der schwäbischen Retzat, an der Straße von Weissenburg nach Nürnberg mit 236 Häusern, 1330 Einwohner.

Früher die Landeskommentur des deutschen Ordenssitz. Balley = Franken.

Lage.

Nach dem Meridian v. Ferro	49° 3′ 34″ 2	nördl. Breite,
	28° 37′55″ 6	östliche Länge.
Nach dem Münchner nördlichen Frauenthurm . . .	0° 36′ 19″ 4	westl. Länge.
Nach der alten Sternwarte . .	0° 38′ 0″ 4	

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

Ellingen war früher der Sitz des Landeskommendur des deutschen Ordens, Balley = Franken, die aber nach einem in den siebenziger Jahren eingegangenen Vergleich nach Heilbronn verlegt worden, denn schon im Jahre 1216 wurde Ellingen von Kaiser Friedrich dem 2ten dem deutschen Orden geschenkt.

1632 brannte es beinahe gänzlich ab.

1796 bekam Preußen die Oberherrschaft über Stadt und Amt, welches zum Fürstenthum Ansbach gezogen wurde.

1806 kam es an Bayern.

1815 ward dasselbe mit der Herrschaft dem Fürsten, Feldmarschall Wrede, wegen seiner ausgezeichneten Verdienste fürs Vaterland vom Könige Maximilian Joseph als Dotation in der Eigenschaft eines Thron= und Mannslehen ertheilt.

1838 starb dahier der Besitzer dieser Herrschaft. der königl. bayer. Marschall Fürst Wrede. (Siehe Biographien.)

Bubenheim,

Pfarrdorf an der Altmühl mit 36 Häusern, 200 Einwohner.

Der Ort wurde in einer Fehde 1422 zwischen dem Herzog Ludwig von Bayern Ingolstadt und dem Markgrafen von Brandenburg verwüstet.

Emezheim,

Pfarrdorf mit 61 Häusern, 307 Einwohner.

In Urkunden des Mittelalters Ehemutesheim, Emmätzheim, gehörte dem Geschlechte der Krapf von Emetzheim, welches vom 12. bis 15. Jahrhundert blühte. Die Ueberreste des Schlosses standen noch am Anfange des 17. Jahrhunderts auf einer kleinen Anhöhe unweit der Kirche.

Auffindung römischer und altdeutscher Denkmale von Stein, welche auf einen Götzentempel und hohes Alter des Ortes schließen lassen.

Graben,

Kirchdorf mit 22 Häusern, 139 Einwohner.

Wahrscheinlich von der Herleitung der nahen fossa Carolina, merkwürdig durch die Spuren des von Karl dem Großen unternommenen Baues eines Kanales.

Im Jahre 793 wollte Kaiser Karl der Große den Main mit der Donau durch einen langen Kanal, welcher die Altmühl und Rezat bei Weissenburg verbinden sollte, vereinigen. (Er hatte den Namen fossa Carolina) und wurde von der Altmühl

über Graben nach Dietenheim geführt, doch mußte mit diesem Unternehmen bald aufgehört werden, indem die sumpfigte Gegend, (das Ried) das weitere Graben bei der schon vorgerückten Jahreszeit verhinderte, und der große Karl, welcher sich den ganzen Herbst auf der nahen Wülzburg aufhielt, um die Arbeiten zu betreiben, hatte die bedenkliche Nachricht über den Aufstand der Sachsen, und die unglückliche Gefechte der Franken gegen die Sarazenen erhalten, welches veranlaßte, daß das ganze Unternehmen unterblieb.

Was Karl der Große vor 1052 Jahren angefangen, vollendete König Ludwig der 1ste von Bayern.

Der Kostenanschlag war 8,530,000 fl. Die Leitung des Ganzen wurde dem rühmlichst bekannten Techniker Herrn Oberbaurath v. Pechmann und Herrn Beyschlag, königl. Regierungs-Baurath übertragen. Es galt die Verbindung der Donau mit dem Rheine. Der Kanal beginnt bei bayerisch Dietfurt an der Altmühl. Die Länge desselben beträgt 592,543 Fuß, 23½ deutsche Meilen.

Hochstadt,

evangel. Pfarrdorf unweit der Quelle der schwäbischen Retzat mit 74 Häusern, 456 Einwohner.

In der Nähe war eine römische Colonie mit der noch sichtbaren Römerstraße.

Holzingen,

evangel. Kirchdorf mit 42 Häusern, 23 Einwohner.

Stammhaus eines alten und ausgebreiteten fränkischen Geschlechtes, welches im 16. Jahrhundert erlosch.

1422. Verwüstung des Orts durch Herzog Ludwig von Bayern.

Weimersheim,

evangel. Pfarrdorf mit 89 Häusern, 483 Einwohner.

Trümmer von zwei zerstörten Schlössern Flüglingen auf dem nahen Berge.

Im Herrschaftsbezirke Pappenheim (gräflich von) merkwürdige Orte.

Pappenheim.

Städchen an der Altmühl in wildromantischer Gegend mit 291 Häusern, 2160 Einwohner.

Wappen.

Das Wappen der Stadt besteht in dem Brustbilde eines Mohren, oder einer Mohrin, der gelb gekleidet ist und einen Kopfputz von Perlen hat. Das Feld ist blau. Wahrscheinlich ist der Mohr darum im Wappen, weil die Kalatin und nunmehrige Pappenheim denselben im Jahre 1350 schon im Wappen führten.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

Pappenheim gehörte im Anfange des 10. Jahrhunderts mit mehreren Ortschaften zum Sualengau, und kam durch Kauf an das Kloster St. Emeran in Regensburg.

Im 11. Jahrhundert kam es an das Kloster St. Walburg in Eichstädt, und von diesem ist es wahrscheinlich den Marschällen von Kalatin überlassen worden, die sich nach dieser Besitzung, die von Pappenheim nannten.

Abstammung der gräflichen Familie von Pappenheim von Ernst Marschall von Kalatin, welcher 1160 am Hofe Kaisers Friedrich des 1sten in großem Ansehen lebte, und 1170 starb.

1028. Zerstörung Pappenheims durch Ernst den 2ten Herzog in Schwaben und Vertreibung der von Kalatin aus dem Schlosse.

Wiedereinsetzung derselben durch den Kaiser Konrad dem 2ten, und neuer Aufbau des Schlosses.

1131 verwalteten die Pappenheimer schon das Amt eines Erbmarschalls des heiligen und römischen Reiches.

1208 Heinrich von Pappenheim rächte den Tod des Kaisers Philipp an Otto von Wittelsbach, indem er selben zu Oberdorf bei Abbach erstach.

1240 fielen die Pfalzgrafen von Wittelsbach mit Schwert und Brand ins pappenheimische Gebiet, verjagten die Kalatins um Ottos Tod zu rächen.

1349 theilte sich die gräflich pappenheimische Linie in die gräflich Thalische, Algöwsche, Treuchtlingsche und Alzheimische.

1632. Sperrung Pappenheims durch die Schweden. Am fünften Juni Einnahme durch den Obersten Dupatel. Am vierzehnten Abzug der Schweden.

1633. Wiederholte Einnahme durch die Schweden unter Horn.

Merkwürdig ist hier ferner die Ruine eines Bergschlosses mit hohem Thurme.

Gebäude.

Zwei alte Schlösser.
Ein neues Schloß mit schönem Garten und Anlagen.
Die Pfarrkirche **1050** eingeweiht durch Papst Leo **IX**.

Im
Herrschaftsbezirke Schillingsfürst (fürstlich hohenlohisch)
merkwürdige Orte.

Schillingsfürst.

Markt auf einer Anhöhe mit sehr schöner Aussicht nach allen Seiten gelegen; **32** Einwohner, mit dem Residenzschlosse des Fürsten von Hohenlohe-Schillingsfürst.

Der Ort kommt bereits in einer Urkunde von Kaiser Otto dem **3ten** vom Jahre **1000** vor.

1525 wurde der Ort von den aufrührerischen Bauern zerstört.

1638 wurde die Schloßkapelle eingeweiht.

1683 wurde das Franziskanerkloster gestiftet.

Frankenheim oder Frankenau,

Markt mit 242 Häusern, 1410 Einwohner.

Liegt am Fuße des Berges, worauf das Bergschloß Schillingsfürst steht, am Ursprunge der Wörnitz.

Den ehemaligen großen Umfang des Ortes beweisen die Trümmer von Gebäuden auf dem Galgenberge, und die Strecken von gepflasterten Straßen auf den Feldern, ja selbst der Platz am Ende des Dorfes, wo die Wörnitz entspringt, und der von jeher der Fischmarkt genannt wird.

Bockenfeld,

evangel. Kirchdorf mit 42 Häuser, 244 Einwohner.

Auch Tauberbockenfeld genannt.

Sonst befand sich dahier ein Schlößchen, welches aber nach der Nördlinger Schlacht im Jahre 1634 abgebrannt, und auf dem Platze wurde ein Wirthshaus gebaut.

Im
Herrschaftsgericht Markt Einersheim
(gräfl. v. Rechtern = Limburg)
merkwürdige Orte.

Helmitzheim,

Pfarrdorf mit 61 Häusern, 378 Einwohner.

Hier war der bekannte Socianer Johann (Crellius) Kreller geboren.

Possenheim,

Pfarrdorf mit 46 Häuser, 266 Einwohner.

Ruinen des Bergschlosses Speckfeld in der Nähe.

Im Herrschaftsgerichtsbezirke
Hohenlandsberg zu Seehaus, Schwarzenberg zu Scheinfeld.

Scheinfeld.

Städtchen mit Mauern und drei Thoren an der Scheine (Schaubache) mit 160 Häusern, 940 Einwohner.

Namen.

Der Ort hat seinen Namen wahrscheinlich von dem vorbeifließenden Schönbache (Scheine) und kommt in dem Pfarrmatrikel des Jahres 1628 als Schönfeld, (Maria Schönfeld vor.)

Wappen.

Die Stadt erhielt ihr erneuertes Wappen von Kaiser Rudolph dem 2ten in einer Urkunde gegeben zu Prag am 13. Jan. 1598. Dasselbe ist ein senkrecht abgetheilter Schild; das erste Feld ist horizontal unten abgetheilt. Im ebenen Theile ist ein mehr als halber schwarzer Adler im goldenen, und im untern sind vier blaue senkrecht stehende Balken im silbernen Felde. Im zweiten rothen Felde steht auf einem schwarzen dreifachen Hügel ein runder weißer Thurm.

Geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten.

Schon im Jahre 816 hatte man hier Weinberge.

Bullenheim,

evangel. Pfarrdorf an der Iff mit 139 Häuser, 520 Einwohner.

In der Nähe sind die Ruinen der Kunigunden-Kapelle auf einem Berge.

Gnötzheim,

Pfarrdorf mit 52 Häusern, 377 Einwohner.

Das Schloß der Edlen von Rosenberg ward durch den schwäbischen Bunde zerstört,

Krassolsheim,

evangel. Pfarrdorf mit 49 Häusern, 265 Einwohner.

In der Nähe die Ruine von Neuenburg.

Zusammenstellungen.

1. Jener Orte, welche für römischen Ursprungs gehalten werden.

Nassenfels.

Colonnia Aurelia.

Pfünz.

Vetoniana.
Willibaldsburg Aureatum.

2. Jener Orte, welche schon im 8ten, 9ten u. 10ten Jahrhundert bestanden.

Herrieden,

schon im Jahre 760 ließ sich daselbst ein Einsiedler nieder.

Wülzburg.

Pipin baute hier eine Kapelle 760.

Heidenheim.

Ein Benediktiner= Manns = und Nonnenkloster bestand dahier 766.

Iphofen.

Die dasige Johannes=Kapelle wurde gestiftet 770.

Feuchtwang.

Ein von Kaiser Karl dem Großen gestiftetes Benediktinerkloster war dahier 792.

Weissenburg.

Kaiser Karl der Große hatte beim Graben des Kanals seinen Aufenthalt dahier 793.

Erlangen.

Schon im Jahre 823 war unter Karl dem Großen dahier eine Pfarre für die angesiedelten Slaven.

Bruck

ist einer der ältesten Orte der Gegend, denn schon im Jahre 823 wurde hier eine Pfarre errichtet.

Treuchtlingen

kommt schon im 8. Jahrhundert vor.

Gunzenhausen,

schon zu den Zeiten König Ludwigs des Frommen bestand dahier ein Kloster 824.

Neustadt a. d. Aisch.

Desselben wird erwähnt im Jahre 889.

Fürth,

kommt als villa regia bei den dort gehaltenen Versammlungen fürstlicher Personen 907 vor.

Eichstädt,

zur Stadt erhoben 908.

Altdorf,

desselben wird erwähnt 912.

Dünkelsbühl.

War schon eine mit Mauern umgebene Stadt 928.

Vestenberg.

Schon im Jahre 942 wird dieses Orts erwähnt.

Ostheim.

Wurde zur Zeit der Einfälle der Hunnen in Bayern erbaut.

Rügland.

Ist einer der ältesten Orte der Gegend.

Roßthal.

Wurde von den Hunnen zerstört 953.

3. Aussterben berühmter adeliger Geschlechter in Mittelfranken.

Hirschberg.

Die Grafen erloschen in dem Mannsstamme 1305.

Truhedingen.

Die Reichs- und Gaugrafen starben aus im 15. Jahrhundert.

Cronheim.

Konrad war 1560 der letzte dieses Geschlechtes.

Reichenberger

starben aus 1583.

Absberg.

Das adelige Geschlecht starb aus 1647.

Biographien

berühmter Männer Mittelfrankens.

I. Wrede, (Fürst von)

Carl Philipp; königl. bayerischer Feldmarschall, Herr von Ellingen, Engelzell, Suden, Mondsee; Großkreuz und Kommandeur der meisten europäischen Orden.

Geboren den 29. April 1767 zu Heidelberg; machte daselbst seine Studien, und widmete sich der Forstwissenschaft. Baron Wrede war anfangs Hofgerichtsrath in Mannheim, dann Assessor beim Oberamte Heidelberg, hierauf im Jahre 1792 im Kriege Oesterreichs mit Frankreich, pfälzischer Landeskommissär bei der österreichischen Armee von 1793 bis 1798 unter Wurmser. Sein Kurfürst ernannte ihn zum Obersten. Baron Wrede kaufte damals eine Oberforstmeisterstelle in der Rheinpfalz, entsagte aber dieser Stelle, als er 1798 den Auftrag erhielt, für den Erzherzog Karl ein churbayerisches Corps zu organisiren, das er nebst zwei österreichischen Divisionen zuerst den 14. Okt. in dem Kavalleriegefechte bei Friedrichsfelde am Nekar auf den Kriegsschauplatz führte; auch in mehrern andern Gefechten und Schlachten der Feldzüge 1799 und 1800 zeigte Oberst Wrede seinen richtigen militärischen Blick und eine kraftvolle Thätigkeit. Er wurde 1800 General-Major, in diesem Feldzuge deckte er den Rückzug der österreichischen Armee und kämpfte die Schlacht von Hohenlinden mit. Nach dem Frieden arbeitete er mit an

der neuen Gestaltung der bayerischen Armee, und wurde 1804 Generallieutenant. Im folgenden Jahre erhielt er an des verwundeten General Deroi Stelle den Oberbefehl über die gegen Oesterreich im Felde stehende bayerische Armee.

Von jetzt an beginnt seine glänzende militärische Laufbahn. Der Umschwung, den die bayerische Armee in Verbindung mit der französischen erhielt, sagte seinem lebendigen Geiste zu, und der Feldzug 1806 gab ihm viele Gelegenheit zur Auszeichnung. Im März 1806 erhielt er das Großkreuz der Ehrenlegion. Im Jahre 1807 kommandirte er an der Seite des bayerischen Kronprinzen in Polen. Im Jahre 1809 kommandirte er die zweite Division der Armee und hatte an den Siegen bei Abensberg und Landshut, einen nicht geringen Antheil. Er verfolgte den Feind über die Isar, und rettete in einem Treffen bei Neumarkt (Bessieres gegen Hiller) das schon geschlagene Heer. Ueber Salzburg, das er schnell eroberte, brach er in Verbindung mit den andern bayerischen Heerführern in Tirol ein, und besetzte nach wenigen Tagen Innsbruck. Als man Tirols Unterwerfung beendigt glaubte, zog er sich über Salzburg und Linz in Eilmärschen nach Wien, und gab durch sein pünktliches Eintreffen bei der Schlacht von Wagram den Ausschlag, wobei er eine leichte Wunde erhielt. Er trieb den Feind bis Znaim, und kam nach erfolgtem Waffenstillstand nach Salzburg zurück.

Die in Tirol von neuem ausgebrochenen Unruhen zwangen ihn, seine Truppen noch einmal dahin zu führen. Nach dem Frieden ernannte ihn Napoleon zum französischen Reichsgrafen, und dotirte ihn im Innviertel mit Mondsee, Engelhardszell. Zum General der Kavallerie ernannt, führte er mit Deroi 1812 die Bayern nach Rußland. Er focht in der Schlacht bei Poloczk, und übernahm, als beim Eindringen Wittgensteins, Marmont und Gouvion St. Cyr verwundet und Deroi gefallen war, das Kommando, worauf er die Flucht der französischen Armee deckte, und am 6. Dezember den Rest seines Corps über die zugefrorene Vilia bei Danuschew führte.

Im Jahre 1813 führte er die neu gebildete Armee der Legionen am 12. August aus dem Lager von München an den Inn. Nachdem er hier zwei Monate lang der österreichischen Armee gegenüber gestanden hatte, schloß er den 8. Oktober den Vertrag vom Ried, wodurch sich Bayern an die Alliirten anschloß, übernahm hierauf den Oberbefehl über die vereinte bayerisch-österreichische Armee, und führte sie mit der äußersten Schnellig-

keit vom Inn an den Main. Er hatte Würzburg erobert, Frankfurt schon besetzen lassen, als Napoleon mit seinem Heere auf dem Rückzuge aus Sachsen bei Hanau ankam. Hier lieferte Wrede demselben am 31. Okt. die blutige Schlacht, in welcher er schwer verwundet wurde. Nach seiner Wiederherstellung eilte er zu seinem Heere nach Frankreich, wo er das fünfte Armee-Corps kommandirte. Er nahm Theil an der Schlacht bei Brienne, schlug Marmont bei Roisnay (2. Febr.) drängte Oudinot bei Donnemarie zurück, deckte (den 18. Februar) den Rückzug des großen Heeres von Troyes, entschied den Sieg bei Bar sur Aube, und trug zu dem bei Arcis an der Aube am 21. März vieles bei, anderer Gefechte nicht zu erwähnen. Auf dem Schlachtfelde bei Bar sur Aube erhielt er den russischen Georgen-Orden zweiter Klasse. Sein König Maximilian Joseph gab ihm den 7. März 1814 den Feldmarschallstab und erhob ihn nach dem Frieden den 9. Juni zum Fürsten. Hierauf verlieh er ihm und dem jedesmaligen Chef des Hauses am 24. Mai 1815 das im Nordgau liegende Ellingen, Stadt und Schloß, mit 19 Dörfern 16 Weilern als ein Fürstenthum und Thron- und Mannslehen unter bayerischer Hohheit. Diese Belohnung ward ihm zu Theil für den von ihm mit dem Fürsten Metternich unterhandelten und den 3. Juni 1814 zu Paris unterzeichneten Vertrag, nach welchem Bayern an Oesterreich Tirol, Salzburg, das Inn- und Hausrukviertel abtrat, wofür es Würzburg und Aschaffenburg sogleich in Besitz nahm, und sich von Oesterreich den künftigen Erwerb von Mainz und der Rheinpfalz versprechen ließ. Auf dem Congresse in Wien zeigte er sich als geistvoller Diplomatiker, wie er sich bisher als muthiger Heerführer gezeigt hatte. Bei dem Wiederausbruch des Krieges 1815 drang er an der Spitze des bayerischen Heeres in Lothringen ein, ging am 23. Juni über die Saar, und nahm sein Hauptquartier zu Auxere. Die schnelle Entscheidung dieses Feldzuges durch die Ereignisse in den Niederlanden, öffnete seiner Armee den Weg in das Herz von Frankreich. Nach Beendigung dieses Krieges kehrte er nach Bayern zurück, und nahm nun an den Staatsgeschäften Antheil. Vorzüglich als Reichsrath oder Mitglied der ersten Kammer an den Verhandlungen des ersten Landtags in Bayern 1819.

Wrede vereinigte schnellem Ueberblick und große Besonnenheit, Feuer und Ruhe mit unermüdeter Thätigkeit und ausgezeichneter persönlicher Tapferkeit. Er starb auf seinem Gute Ellingen den 19. Nov. 1838 77 Jahre alt.

II. Peter Vischer.

Derselbe wahrscheinlich in Nürnberg geboren, erwarb sich als Rothgießermeister den Ruf eines großen Künstlers, und seine der jetzigen Zeit noch aufbewahrten Arbeiten sind genügende Belege hiefür.

Schon in seinen jüngern Jahren bereiste er Italien und Deutschland, namentlich verweilte er längere Zeit in Rom, um sich in der Bildgießkunst zu vervollkommnen.

Als Meisterwerk seines künstlerischen Wirkens zeigt sich uns noch gut erhalten des heiligen Sebaldus Grab, in der Kirche des genannten Heiligen in Nürnberg aufgestellt, welches er mit Beihülfe seiner fünf Söhne zwischen den Jahren 1506 — 1519 vollendete. Peter Vischer war ein sehr leutseliger, munterer Mann, und wegen seiner Kunst in allen Ländern so berühmt, daß kein angesehener Mann nach Nürnberg kam, der ihn nicht in seiner Gießhütte aufgesucht hätte. Viele seiner Gußwerke kamen nach Polen, Böhmen und Ungarn, und in viele Länder und Städte des römischen Reiches, wie unter andern nach Magdeburg, wo das einer frühern Zeit (1437) köstliche Grabmal des Erzbischofs Ernst von Sachsen, in der dortigen Domkirche, sowie nach Wittenberg, wo die lebensgroße Erzstatue der beiden Kurfürsten Johann und Johann Friedrich in der dortigen Schloßkirche vom Jahre 1527 von ihm herrühren.

Ein berühmter Erzguß Vischers aus dem Jahre 1521 ist das Monument der Margaretha Tucher aus Nürnberg, welches bei der neuesten Restauration des Regensburger Doms aus der alten Pfarrkirche zu St. Ulrich in den Dom gebracht worden. Ein kleiner Hund, der sehr schön von ihm aus Erz gegossen, befindet sich in dem Volkammerschen Kabinet in Nürnberg.

In dem Jahre 1520 wurde er aus Achtung von seinen Mitbürgern zum Mitgliede des großen Raths ernannt.

In Gemeinschaft seiner Söhne, die alle mit ihren Familien in seinem Hause am Katharinengraben wohnten, arbeitete Peter Vischer bis zu seinem Lebensende, das mit dem Jahre 1529 erfolgte.

III. Behaim

Martin war einer der gelehrtesten Mathematiker und Astronomen seines Jahrhunderts.

Geboren zu Nürnberg gegen das Jahr 1430, gestorben den 29. Juli 1506 in Lissabon.

Er hatte die Handlung erlernt, trieb aber nebenbei mathematische und nautische Wissenschaften, reiste nach Antwerpen und ging von da 1480 nach Lissabon. Hier in einem Lande, wo man auf neue Entdeckungen ausging, wurde dieser geschickte Erdebeschreiber mit vieler Auszeichnung empfangen, machte auf der Flotte des Diego Can eine Entdeckungsreise, und untersuchte die Inseln an der Küste von Afrika, wo er bis an den Fluß Zirnn gelangte. Nach dieser Reise wurde er zum Ritter ernannt, und ging auf einige Zeit in seine Vaterstadt zurück, wo er 1492 einen Erdglobus verfertigte, der alle Spuren der damaligen Unbekanntschaft, mit dem wahren Umfange der Erde an sich trägt. Aeltere spanische Geschichtsschreiber behaupten, daß Behaim mehrere Entdeckungsreisen gemacht, und seinem Freunde Columbus die Idee von einem andern Erdtheile gegeben habe.

Robertsson, in der Geschichte von Amerika und Andere widersprechen dieser Behauptung, als einer Fabel. Bei dem Mangel ganz zuverläßiger Nachrichten aus jenem Zeitalter, dürfte der Streit nicht leicht zu entscheiden sein.

IV. Albrecht Dürrer.

Der Vater der deutschen Malerei und Kupferstecherei, geboren zu Nürnberg den 20. Mai 1471. Sein Vater war ein geschickter Goldschmied, der seinen Sohn in derselben Profession unterrichtete.

Doch früh entwickelte sich Albrechts Talent für die Zeichnungskunst, und obwohl er gleich schon im 15. Jahre große Fortschritte in der Kunst seines Vaters gemacht hatte, so entschied für seine herrschende Neigung doch die Malerkunst. Michael Wohlgemuth, damals der beste Maler in Nürnberg, bekam ihn 1456 in die Lehre; bei diesem übte er sich im Zeichnen, Malen, Kupferstechen und Holzschneiden. Im Jahre 1490 reiste er durch Deutschland und die Niederlande bis Venedig, 1494 kam er wieder in die Heimath zurück, und verheirathete sich mit des berühmten Mechanikus Fritz (zu Nürnberg) Tochter, doch dieses unfreundliche Wesen verbitterte ihm bis zum Grabe seine Tage. 1505 ging er wieder nach Venedig, um sich in seiner Kunst zu vervollkommnen. Seine Geschicklichkeit erregte bald Neid und

Verwunderung. Er malte hier die Marter des heiligen Bartholomäus für die St. Markuskirche, welches Gemälde Kaiser Rudolph kaufte und nach Prag bringen ließ. Mit seiner Rückkehr beginnt die eigentliche Periode seiner Kunst. Im Jahre **1520** besuchte er wieder die Niederlande, sein Ruhm verbreitete sich bald allgemein, so daß ihn Kaiser Maximilian der erste dort zum Hofmaler ernannte.

Albrecht Dürrer genoß die Achtung der Höchsten und Niedern, alle Gelehrte seiner Zeit ehrten und liebten ihn, um so mehr ward sein Tod in der Kraft seiner Jahre betrauert, denn er starb im Jahre **1528** **57** Jahre alt. Pirkheim setzte ihm ein Denkmal.

Register.

A.

	Seite:
Abenberg	83
Absberg	56
Afalterbach	19
Altendorf	38
Altdorf	52
Altdorf	18
Altentrüdingen	94
Ammelbruch	94
Ammerndorf	72
Ansbach	5
Arnberg	73
Auernheim	58

B.

Bayersdorf	43
Baudenbach	81
Bechhofen	68
Bechthal	52
Beilengries	23
Berbach	76
Berching	23
Biesenhardt	38
Birklingen	26
Birolzheim	77
Birkenfeld	80
Böhmfeld	73
Böhming	73
Bockenfeld	108
Bruck	44
Brunn	19
Bubenheim	104

	Seite:
Bullenheim	110
Berolzheim	59
Burgbernheim	102
Burgfarnbach	77
Bürgel	102
Burgsalach	52
Burgthann	19
Biographien von	
Wrede	115
Peter Fischer	118
Behaim	118
Albrecht Dürrer	119

C.

Cronheim	56

D.

Dachsbach	80
Deneloh	94
Denkendorf	73
Desmannsdorf	21
Dettwang	87
Diebach	80
Dinkelsbühl	27
Dietenhofen	45
Dittenheim	59
Döckingen	59
Dollnstein	38
Dornberg	21
Dornhausen	56
Dornhausen	78
Dorfgütingen	49

E.

	Seite:
Ehingen am Hesselberg	95
Eichstädt	32
Eberschwang	39
Ellingen	103
Emezheim	104
Emendorf (Unter=)	73
Engelthal	20
Erlangen	42
Erlbach	46
Erlingshofen	74
Eschenbach!	64
Eyb	21

F.

Ferrieden	20
Feucht	20
Feuchtwang	47
Frankenberg	92
Frauenaurach	44
Fürth	17
Frankenheim	108

G.

Gailnau	87
Gelbelsee	74
Geyern	52
Gnotzheim	60
Gnötzheim	110
Graben	104
Greding	50
Großhaslach	21
Gründlach	45
Gunzenhausen	54

H.

	Seite:
Hechlingen	60
Heidenheim	58
Heiligenkreuz	52
Heilsbrunn	63
Helmitzheim	109
Hennenbach	22
Herrieden	66
Hersbruck	69
Hesselberg	95
Hirschberg	74
Hohentrübingen	60
Hochstadt	105
Hollnstein	24
Holzingen	105
Hüssingen	60

J.

Jettenhofen	24
Insingen	87
Jochberg	79
Ipesheim	92
Iphofen	25
Irfersdorf	74
Illenschwang	31

K.

Kadolzburg	71
Kalbensteinberg	57
Kipfenberg	72
Königshofen	95
Krafthof	45
Kraffolsheim	110

L.

Langenzen	71

	Seite:
Lauf	76
Lehrberg	22
Lentersheim	96
Lellenfeld (Groß=)	95
Leonrad	46
Leutershausen	78
Lentershausen	96
Lichtenhof	81
Lippertshofen	39
Lichtenau	65

M.

Mariabrunn	61
Marienstein	39
Merkendorf	65
Mäßring (Ober=)	26
Mögersheim (Ober=)	96
Mörnsheim	39
Mühlheim	39
Münchaurach	46
Münchsteinach	80
Meinheim	61

N.

Nassenfels	40
Neuhof	46
Neuhof	77
Nenslingen	52
Neustadt an der Aisch	79
Nürnberg	8
Nordenberg	88

O.

Obereichstädt	40
Oberndorf	25
Oberscheinfeld	26
Offenbau	53
Oenning	25
Ohrnbau	68
Ostheim	61
Offenhausen	20

P.

Pfahldorf	75
Pfahlpaint	75
Pfünz	40
Pillenreuth	90
Plankstetten	25
Pleinfeld	85
Pommelsbrunn	70
Pappenheim	106
Possenheim	109
Palsingen	61

R.

Raitenbach	53
Rebdorf	41
Reicheneck	70
Reichartsroth	88
Riedfeld	81
Rieshofen	75
Roßstall	72
Rotheberg	77
Rothenburg	85
Roth	83
Rügland	22
Rüdisbronn	102
Ruhmburg	75

S.

Samenheim	62
Selteneck	88

	Seite:
Schillingsfürst	107
Schauerberg	46
Schnaitach	77
Schauernheim	81
Schwabach	89
Schwand	91
Schwaningen (Unter-)	96
Scheinfeld	109
Stauf	53
Stetten	57
Spielberg	62
Stübach	81
Spalt	84
Seegringen	31
Sulz oder Klostersulz	50

T.

Thalmässing	54
Tanzenheid	46
Thannhausen	57
Theilenhofen	57
Triesdorf	68
Treuchtlingen	62

U.

	Seite:
Ulsenheim	92
Unterzenn	79
Uffenheim	91
Ursheim	62

V.

Velden	70
Vestenberg	22

W.

Wachenzell	41
Wassertrüdingen	93
Wendelstein	91
Weimersheim	105
Weissenburg	97
Weidenbach	69
Wellheim	41
Wettelsheim	63
Wettringen	88
Westheim	103
Windsbach	64
Windsheim	101
Wolfertshofen	41
Wülzburg	99
Wittelshofen	31

Z.

Zirndorf	82

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Vogl, Johann Nepomuk, 1802-1866

Bayern's Denkwürdigkeiten für Freunde der Vaterlandskunde

Bd.: 6

Augsburg 1842

Bamberg, Staatsbibliothek -- Geogr.o.101-a#4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11450537-6